

HEIMATBRIEF

Nr. 254

WESTMÜNSTERLAND
KREIS BORKEN
Grenzüberschreitend
Angehören

Januar bis März 2019



Corinna Endlich (kult-Leiterin), Alois Mensing (Stellvertr. Kreisheimatpfleger) und Christel Höink (Kreisheimatpflegerin Borken) bedankten sich bei Dr. Silke Eilers für die zahlreichen Informationen und die vielfältigen Unterstützungsangebote des Westfälischen Heimatbundes. Dr. Eilers war am Mittwoch, 6. Februar zu einer Informationsveranstaltung für und mit den Heimatvereinsvertretern/-innen im Kreis Borken im kult Westmünsterland in Vreden zu Gast.

Kurz informiert

- **Mittwoch, 24. April 2019**, 17 Uhr, Frühjahrsversammlung Bereich Borken in Hochmoor
- **Freitag, 26. April 2019**, 10 Uhr, Öffnung der Sonderausstellung „Duckomenta“ im kult
- **Montag, 29. April 2019**, 17 Uhr, Frühjahrsversammlung Bereich Ahaus in Schöppingen
- **Mittwoch, 15. Mai 2019**, 16 Uhr, Eröffnung der „Johanna Reiss Ausstellung“ im Kreishaus Borken
- **Sonntag, 19. Mai 2019**, Internationaler Museumstag
- **Donnerstag, 23. Mai 2019**, 19 Uhr, Vortrag „Das Bocholter Platt“ im LWL-Industriemuseum Bocholt
- **Pfingstmontag, 10. Juni 2019**, Internationaler Mühlentag
- **Sonntag, 23. Juni 2019**, 11-17 Uhr, Mundartfestival „Grenze(n)loos Plat(t)“ in Erve Kots, Lieveelde/NL
- **Samstag, 14. September 2019**, 10 Uhr, Grenzüberschreitender Heimattag in Burlo

INHALT

TITELTHEMA.....	3
MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN.....	5
WESTFÄLISCHER HEIMATBUND	22
KULT – KULTUR UND LEBENDIGE TRADITION	
WESTMÜNSTERLAND	25
VEREINSNACHRICHTEN	28
PLATTDÜTSKE ECKE UND VERTÄLLKES	47
ZEITSCHRIFTEN, BÜCHER, NEUERSCHEINUNGEN.....	51
WAS - WANN - WO	53
DEUTSCH – NIEDERLÄNDISCHE AKTIVITÄTEN.....	57
SONSTIGE KULTURELLE AKTIVITÄTEN.....	63
IMPRESSUM	70

TITELTHEMA

Heimatvereine aus dem Kreisgebiet informieren sich über Westfälischen Heimatbund

Geschäftsführerin Dr. Silke Eilers stellte Angebote im kult in Vreden vor

KREIS BORKEN / VREDEN. Auf Einladung der Kreisheimatpflege Borken war Dr. Silke Eilers, Geschäftsführerin des Westfälischen Heimatbund e.V. (WHB), am Mittwoch, 6. Februar zu Gast im kult Westmünsterland. Rund 50 Vertreterinnen und Vertreter von 20 Heimatvereinen und Heimatkreisen aus dem Kreis Borken begrüßten kult-Leiterin Corinna Endlich und der stellvertretende Kreisheimatpfleger Alois Mensing zu Beginn der Informationsveranstaltung in Vreden.

Dr. Silke Eilers, seit dem 1. August 2017 Geschäftsführerin des WHB, stellte den Anwesenden den Westfälischen Heimatbund mit seinen verschiedenen Serviceangeboten vor. Der WHB, der 2015 sein 100-jähriges Bestehen beging, versteht sich als Sprachrohr und Dienstleister in der ehrenamtlichen Heimatarbeit für seine rund 550 Mitgliedsvereine mit rund 130.000 Mitgliedern. Im Kreis Borken sind 40 der 48 Heimatvereine/-kreise dem WHB angeschlossen.



Stellvertretender Kreisheimatpfleger Alois Mensing begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Beginn der Informationsveranstaltung im kult Westmünsterland.

Die Auswertung einer Befragung im Jahr 2017 habe ergeben, dass noch mehr Transparenz der Arbeit und mehr Nutzen für die Heimatvereine gewünscht werde. Schließlich werde die Arbeit durch Mitgliedsbeiträge finanziert, die immerhin seit 2004 stabil geblieben seien. Dabei ging Dr. Eilers kurz auf die Beitragsstruktur ein, die derzeit mit dem Ziel überarbeitet werde, beispielsweise einen Familienbeitrag im Rahmen der Einzelmitgliedschaft, Ermäßigungen für bestimmte Personengruppen oder auch eine Fördermitgliedschaft für Einzelpersonen oder Institutionen

und Kommunen einzuführen. Sie erläuterte zudem dass der WHB Beratung zu allen vereinsrelevanten Fragen, Seminare und Fortbildungen, Vergünstigungen oder etwa Rahmenverträge mit der GEMA oder Versicherungen anbiete.

Der WHB als Serviceeinrichtung bietet u.a.

Rahmenverträge

- Rahmenvertrag mit der Westfälischen Provinzial Versicherung – damit Ehrenamt nicht zum unkalkulierbaren Risiko wird
- Rahmenvertrag mit der GEMA – damit Musiknutzung günstiger wird

Beratung

- individuelle Beratung in allen vereinsrelevanten Fragen in Kooperation mit verschiedenen Ämtern, Einrichtungen und Verbänden

Service

- Informationen über Newsletter und Verteilermails
- kostenlose Teilnahme an Seminaren, Fortbildungen und Tagungen
- Print-Ausgaben der Verbandszeitschrift „Heimat Westfalen“ (sechs Ausgaben pro Jahr)
- WHB-Publikationen aus der Schriftenreihe „Westfälische Kunststätten“ und „Technische Kulturdenkmale in Westfalen“ als kostenlose Jahresgabe
- Vernetzung und Öffentlichkeitsarbeit
- Präsentation im Internet-Portal „Heimatnetzwerk“
- gute Beispiele aus Ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit im neuen WHB-Blog, im Heimatmacher- Newsletter und in der Verbandszeitschrift
- Vorstellung der neuen Mitgliedsvereine in der Verbandszeitschrift

Vergünstigungen

- Rabatte auf WHB-Publikationen
- Rabatt auf die Zeitschrift „Westfalenspiegel“
- Rabatte auf WHB-Artikel

Würdigung ehrenamtlichen Engagements

- Innovationspreis „Rolle vorwärts“ – der Preis für frische Ideen mit zukunftsweisenden Charakter in der Heimatarbeit (alle zwei Jahre)
- Urkunden für Jubiläen

Themenjahr 2019

Dr. Eilers berichtete auch über das Konzept des WHB-Themenjahres 2019 „Heimat für Kinder und Jugendliche“. Was bedeutet Heimat für Kinder und Jugendliche heute – unabhängig davon, ob sie hier geboren wurden oder zugezogen sind? Wie können junge Menschen für das interessiert werden, was ihren Ort, ihre Region besonders ausmacht? Wie können junge Menschen begeistert werden, ihre Heimat mitzugestalten? Wie bleiben junge Menschen ihrer Heimat verbunden und kommen vielleicht auch wieder nach Ausbildung und Studium zurück?

Diesen Fragen stellt sich der WHB im Themenjahr. Junge Menschen sind die wichtigste Zielgruppe in der Arbeit der Heimatverbände, denn nur, wenn man es schafft, junge Menschen für die Geschichte ihres Ortes und die Natur in ihrer Region zu begeistern, werden sie später als Erwachsene auch bereit sein, selbst mitanzupacken.

Dafür seien in 2019 viele Veranstaltungen und Projekte vorbereitet. So wolle der WHB etwa Heimatvereine und Schulen stärker vernetzen und die Nachwuchsgewinnung in Fokus rücken. Im Einzelnen plant der WHB unter anderem mehrere Tagungen mit der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“. Es sollen Pilotprojekte mit Heimatvereinen initiiert sowie bereits vorhandene gute Beispiele gesammelt und bekannt gemacht werden, damit viele Vereine davon profitieren können.



Die Vertreter/innen der Heimatvereine nahmen die Informationen seitens des WHB gerne an und beteiligten sich intensiv an der Diskussion mit Frau Dr. Eilers.

Praxisbeispiele aus den hiesigen Heimatvereinen

Aus der Versammlung berichteten Michael H. Schmidt vom Heimatverein Burlo-Borkenwirth und Siegfried Osterholt vom Heimatverein Oeding von ihren derzeit laufenden Projekten zu diesem Thema. In Burlo sind seit Mitte 2018 rund 20 Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren dabei, Materialien für einen Film zu sammeln. Dieser 45-minütige Film präsentiert dann die Ergebnisse zur Frage „Wie sehe ich meine Heimat?“. Er soll Ende Mai fertiggestellt sein und dann der Öffentlichkeit präsentiert werden.

In Oeding kooperiert die dortige Grundschule mit der Basisschool in Winterswijk-Kotten (etwa einen Kilometer vom Grenzübergang Oeding entfernt). Mit Unterstützung des Heimatvereins gibt es immer wieder Begegnungen, die das Verständnis über die „Grenzen“ hinweg fördern sollen. Das Projekt wurde 2018 in Düsseldorf mit einem „Europapreis“ ausgezeichnet.

Hans Brune vom Heimatverein Raesfeld wies auf den Aspekt hin, dass die Zusammenarbeit zwischen örtlicher Schule und dem Heimatverein sehr viel von den „pädagogi-

schen Konzepten und Anforderungen“ der Schulen gekennzeichnet seien. Er fragte daher nach Hilfemöglichkeiten des WHB. Frau Eilers verwies auf die zahlreichen „Fachleute“, die der WHB in einem Netzwerk für seine Arbeit gewonnen habe. Die Geschäftsstelle könne gerne auf Anfrage entsprechend vermitteln.

Walter Tenbusch vom Weseker Heimatverein bemerkte, dass die persönlichen Kontakte zu und die Motivation der Lehrer/innen in den Schulen vor Ort bei den Aktivitäten wichtig seien. Leider habe der Verein erstmals seit 20 Jahren sein Projektangebot „Vom Korn zum Brot“ im Jahr 2018 nicht durchführen können, da keine Schule Bereitschaft gezeigt habe, mitzumachen.

Dr. Bernd Braunert vom Heimatverein Gemen konnte hingegen sehr positiv darüber berichten, dass die Zusammenarbeit mit der Jodocus-Nünning-Gesamtschule in Borken hervorragend sei. Bei dem Projekt „Schüler gehen auf jüdische Spurensuche“ hätten ca. 300 Schüler/innen der Jahrgangsstufen 7 und 10 sich mit der jüdischen Vergangenheit in Gemen anl. des 80. Jahrestages der „Reichsprogromnacht“ 2018 beschäftigt. Ergebnis sei u.a. eine Ausstellung im Heimathaus sowie die Auszeichnung des Projektes durch das Jüdische Museum Dorsten gewesen.

Im anschließenden Austausch ging es etwa um die Zusammenarbeit der Heimatvereine mit den örtlichen Schulen, um Projektideen und Möglichkeiten. Kreisheimatpflegerin Christel Höink bedankte sich zum Abschluss der Veranstaltung bei Dr. Silke Eilers für ihr Kommen, die zahlreichen Informationen und das Angebot der Unterstützung der Heimatvereine und -kreise im Kreis Borken.



Kreisheimatpflegerin Christel Höink (links) bedankte sich bei Dr. Silke Eilers für ihr Kommen und die zahlreichen interessanten Informationen und Angebote des WHB.

Quelle/Autor/Foto: Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken

MITGLIEDERVERSAMMLUNGEN

Erfolgreiches Jahr für den Heimatverein Anholt

Die Jahreshauptversammlung wählt Karin von Plettenberg-Vallée zur Beisitzerin.

ANHOLT. Wanderungen, Fahrradtouren und jede Menge Einsatz für Anholt. Der Heimatverein blickte bei seiner Jahreshauptversammlung auf ein erfolgreiches Jahr 2018 zurück. So seien unter anderem die drei Grenzsteinwanderungen entlang der deutsch-niederländischen Grenze ein „großer Erfolg“ gewesen, berichtete die Vorsitzende Marianne Meyer. Insgesamt 3.000 Teilnehmer seien mitgewandert. Auch 2019 habe es bereits zwei Grenzsteinwanderungen mit jeweils rund 800 Teilnehmern gegeben, weitere sind nicht geplant.

Neben mehreren Radtouren sei auch die Kultur nicht zu kurz gekommen, berichtete auch die stellvertretende Vorsitzende Ingrid Brinkmann. Der Heimatverein besuchte das Museum der Wasserburg Anholt, machte eine Tagesfahrt zum Bochumer Bergbaumuseum sowie zum historischen Dorf Westerholt und veranstaltete sein erstes Sommerkonzert im Heimathaus. Außerdem erweiterte der Heimatverein die Ausstellung mit „Handwerkszeug und Schuhpresse“ von Karl Flüür im Heimathaus. Das Heimathaus selbst war unter anderem am „Tag des offenen Denkmals“ geöffnet. Im Dezember gab es kleine Konzerte zur Adventszeit. Die „Grün-Abteilung“ des Heimatvereins sorgte sich des Weiteren um die Pflege des Heimathauses sowie um den Wall oder die Hecken an der Klever Straße und um die Anholter Nistkästen.



Der Vorstand des Heimatvereins Anholt (v.l.n.r.): v.l.n.r. Marianne Meyer; Christian Hakvoort; Cilly Achterhoff; Ilke Hakvoort; Fritz Ernst; Theo Gasseling; Ingrid Brinkmann; Andreas Brinkmann; Sascha Faltin und Karin von Plettenberg-Vallée.

2019 werde es wie im vergangenen Jahreinen Nachmittag mit „Anholter Geschichten“ geben. Auch das Packen der Martinstüten stehe wieder fest auf dem Programm. Außerdem soll die Ausstellung „Klingende Luft – Geschichte der Blasmusik in Isselburg“ eröffnet werden. Eine Halbtagesfahrt ist nach Kevelaer zur Orgelbaufirma Seifert geplant. Die Versammlung wurde von Günter Rösen mit dem Ak-

kordeon und vielen Volksliedern unterstützt. Karin von Plettenberg-Vallée ist einstimmig zur Beisitzerin gewählt worden.

Quelle/Autorin/Foto: Ann-Theres Langert im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 19. März 2019

Heimatverein Asbeck verjüngt sich weiter

Vorstand erhält Verstärkung

ASBECK. Knapp 50 Mitglieder des Heimatvereins kamen am Freitag, 19. Februar zur Jahreshauptversammlung im Dormitorium zusammen. Bernhard Laukötter, Vorsitzender des Vereins, gab einen Rückblick auf das vergangene Jahr. Zum Umwelttag, der Aktion „Asbeck blüht auf“ und dem Schnadegang bis hin zur Pättkestour, dem Pflaumenfest den Fackelwanderungen im Stiftsdorf und den Ausstellungen im Museum zeigte er den Teilnehmenden viele Fotos und rief die ein oder andere Anekdote in Erinnerung. „Kunst schafft es immer wieder, dass Menschen miteinander ins Gespräch kommen“, so Laukötter, der auf ein Bild ansprach, dass beabsichtigt schief an der Wand hing und zu viel Kommunikation führte.

Ein besonderes Augenmerk legte Laukötter auf das Theresenkabinett. Mit viel Liebe zum Detail wird dort Therese von Zandt zu Reichardshausen gedacht. Einer emanzipierten, dynamischen und selbstbewussten Frau, für die die damaligen Standes- und Religionsschranken scheinbar nicht galten. Über ihre Liaison zu Beethoven, ihre Verbindung zum Kaiserhof in Wien und ihr bewegtes Leben in Düsseldorf, Regensburg, Augsburg, Leipzig, Dresden, Wien und Asbeck erfährt man mehr in dem im Sommer letzten Jahres eröffneten Museum. Laukötter und Reinhold Hülsewiesche haben Ende letzten Jahres die Publikation „Sieben volle Monate – Beethoven und Therese von Zandt“ herausgegeben, die die Bezüge schriftlich und bildlich darstellt und entsprechende Quellen nennt (erhältlich beim Heimatverein, 4,80 €).

„Schon jetzt können wir uns auf die für dieses Jahr beabsichtigten Neuerungen im Theresenkabinett freuen“, spricht Laukötter die Planungen 2019 an. Im Theresenkabinett selber soll ein interaktives Wandgemälde, der Einzug Napoleons in Düsseldorf, auf dem auch von Zandt mit ihrem Ehemann August Burgmüller zu sehen ist, installiert werden. Durch Berührung der Oberfläche dieses Bildes erfährt man dann mittels Lautsprecher Details aus der Asbecker Zeit der Stiftsdamen und Ritter. Ebenfalls ist die Umsetzung einer Klangdusche unter dem Bogen der Hunnenporte in Arbeit. Zukünftig werden Besucher dort beim Durchschreiten der Porte mit gedämpfter Musik Beethovens oder von Therese persönlich begrüßt werden.

„Getreu seinem Motto ‚bewahren und bewegen‘ schafft es der Asbecker Heimatverein auf einzigartige Weise Tradition und Moderne zu verbinden“, so Friedhelm Kleweken, Bürgermeister der Gemeinde Legden, „das sieht man in den Bauwerken, man erlebt es während der Veranstaltungen und zukünftig hören wir es auch an der Hunnenporte“.

Der im Vergleich zu anderen Heimatvereinen recht junge Vorstand des Vereins, setzt auf Vielfalt: sowohl hinsichtlich des Alters, des beruflichen Hintergrunds als auch der Interessen und Kompetenzen der Vorstandsmitglieder. „Eine bunte Vielfalt mit viel Motivation, enormer Kreativität und jeder Menge Engagement“, bestätigt Laukötter sein Team. Es verwunderte daher nicht, dass der gesamte Vorstand sich der Wiederwahl stellte und einstimmig bestätigt wurde. Verstärkt wird die Arbeit des Vorstandes ab sofort von Sandra Wienand, Frank Schulze-Vasthoff, Jörg Wernsing und Benedikt Freckmann. Der 21jährige Freckmann tritt damit in die Fußstapfen seines Großvaters, Alfred Theissing, einem der Gründer des Vereins.



Der Vorstand des Heimatvereins Asbeck (v.l.n.r.): Bernhard Laukötter, Jens Sprey, Frank Schulze-Vasthoff, Marion Hölscher, Monika Kerkhoff, Sandra Wienand, Beatrix Freckmann, Doris Schlattmann, Rudolph van Wüllen, Helmut Schiermann, Burkhard Ottmann, Elmar Lieftucht, Stefanie van Wüllen, Regina Hölscher, kniend: Thierno Diallo und Benedikt Freckmann
Es fehlen: Hubert Westerhoff, Rosi Klöpfer, Matze Nettels, Jörg Wernsing und Rebecca Brüggemann

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Asbeck

„Ehrenamt ist keine Selbstverständlichkeit“

Vorstand des Bürgervereins Biemenhorst hat sich neu aufgestellt

BIEMENHORST. Daniela Tenbrock wurde in der Jahreshauptversammlung des Biemenhorster Bürgervereins zur stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Vorher war sie Beisitzerin. Tenbrock tritt damit die Nachfolge von Heinz Gross-Weege an, der seit 2003 im Bürgerverein tätig und vor allem die Dreckweg-Aktion und den jährlichen Martinszug organisiert hatte.

Auch die Beisitzer Herman Löken, Nadine Haas und Edgar Holten schieden aus dem Vorstand aus. Löken war von 1999 bis 2015 als Kassierer und ab 2015 als Beisitzer tätig, berichtete Sonja Rossmüller, Vorsitzende des Bürgervereins. Löken sei immer zur Stelle gewesen, wenn man ihn gebraucht habe. „Ehrenamt ist keine Selbstverständlichkeit“, fügte Rossmüller hinzu, als sie den ehemaligen Vorstandsmitgliedern für ihr Engagement dankte. Haas war zwölf Jahre im Vorstand tätig, Holten sieben. Nicole Nienhaus wurde zur zweiten Schriftführerin und Heinrich Bußkamp zum zweiten Kassierer gewählt. Neue Beisitzer sind Anne Pries, Hans Tewiele, Georg Hebing und Johannes Essing.

Ebenfalls berichtete der Vorstand über die im vergangenen Jahre stattgefundenen Aktionen. Das bereits zum 40. Mal ausgetragene Doppelkopfturnier war von Mechthild und Hermann Tenbrock organisiert worden. Dieses sowie der Longdrink-Abend würden auch in diesem Jahr wieder veranstaltet. Beim Longdrink-Abend solle es dann auch Live-Musik geben, kündigte Rossmüller an. Auch der Kinderkarneval, die Altweiberfete und die Wostenfete seien ein voller Erfolg gewesen.



Der neue Vorstand des Bürgervereins Biemenhorst: Paul Frieg (von links), Daniela Tenbrock, Heinrich Bußkamp, Sonja Rossmüller, Nicole Nienhaus und Birgit Asel.

„Biemenhorst kann Karneval“, war das Fazit der drei Veranstaltungen. Die Dreckweg-Aktion fand letztes Jahr bei windigem Wetter statt. Trotzdem halfen rund 40 große und kleine Helfer dabei, Biemenhorst vom Müll zu befreien.

In diesem Jahr beteiligt sich der Bürgerverein erneut an der Aktion. Die Teilnehmer treffen sich am Samstag, 30. März, um 10 Uhr am Bürgerzentrum. Abends geht es dann weiter mit dem Oldie-Abend der „Winkelrockers“.

Quelle/Autorin/Foto: Laura Vennekamp im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 26. März 2019

Berni Wissing löst Heike Wilde ab

Bei der Mitgliederversammlung des Heimatvereins Borken hat es Veränderungen ist ein neuer Vorstand gewählt worden.

BORKEN. Der Heimatverein Borken hat seine Mitgliederversammlung abgehalten. Vorsitzende Heike Wilde begrüßte einige neue Gesichter. Der Verein zählt zurzeit 224 Mitglieder.

Rückblick: Heike Wilde ging kurz auf die wichtigsten Themen des vergangenen Jahres ein: allen voran auf die Veranstaltungen zum Brauchtum im Jahreslauf, die Maitremsenfeier und das Grünkohlessen. Der Weihnachtsmarkt und der Nikolauszug seien dank intensiver Vorbereitungen von Jutta Wissing und Mechthild Wiemeler ein großer Erfolg gewesen, teilt der Heimatverein mit. Für die Gestaltung des Nijaorwinnens dankte Heike Wilde besonders Mechthild Wiemeler und Martha Deckers. Heinz Eming führte seinen monatlichen plattdeutschen Arbeitskreis weiter. Besondere Themen waren der Ankauf von zwei Bildern der Malerin Julia Schily-Koppers und die Wahl der Maitremsenfeier als Borkener Kulturgut für die Aktion „Apokalypse Münsterland“.

Finanzen: Schatzmeister Jens Richters berichtete über einen zufriedenstellenden Kassenstand. Zum Überschuss haben auch Verkaufserlöse aus dem Weihnachtsmarkt beigetragen. Zu Kassenprüfern für 2019 wählte die Versammlung Thomas Ridder und Willi Deckers.

Datenschutz: Schriftführer Dr. Bruno Fritsch ging noch einmal kurz auf die wesentlichen Aspekte der Datenschutzerklärung ein, die den Mitgliedern bereits mit der Einladung zugesandt worden war. Weitergehende Fragen gab es hier nicht.



Der neue Vorstand des Heimatvereins Borken (v.l.n.r.): Hans Essing (Beisitzer), Maria Dieler (Beisitzerin), Berni Wissing (Vorsitzender), Mechthild Wiemeler (Schatzmeisterin), Dr. Bruno Fritsch (stellv. Vorsitzender), Klara Könning (Beisitzerin)

Satzung/Wahlen: Die Vorbereitungen zur Neuwahl des Vorstands hätten gezeigt, dass die Besetzung von Vorstandsämtern auf große Schwierigkeiten stoßen kann. Daher hat der bisherige Vorstand beschlossen und allen Mitgliedern ebenfalls mitgeteilt, dass folgende Änderungen in der Zusammensetzung des Vorstands beantragt würden: Verzicht auf einen Schriftführer und den stellvertretenden Kassierer. Diese Satzungsänderung wurde nach kurzer Aussprache einstimmig beschlossen.

Da sich sowohl die Vorsitzende selbst als auch die beiden Schatzmeister aus beruflichen und privaten Gründen nicht zur Wahl stellten, wählte die Versammlung Berni Wissing zum neuen Vorsitzenden, Dr. Bruno Fritsch zum stellvertretenden Vorsitzenden sowie Mechthild Wiemeler zur Schatzmeisterin. Berni Wissing überreichte seiner Vorgängerin zum Dank für neun erfolgreiche Jahre ein symbolisches Geschenk. Die bisherige Vorsitzende dankte selbst den ausscheidenden Vorstandsmitgliedern mit einem Präsent für deren Arbeit im Verein. Der bisherige Beisitzer Hans Essing bleibt im Amt, und als neue Beisitzerinnen stellte Wilde den Mitgliedern Maria Dieler und Klara Könning vor.

Ausblick: Im Auftrag des Vorsitzenden leitete Heike Wilde die Versammlung weiter und stellte das Jahresprogramm kurz vor, insbesondere die Jahresfahrt im Oktober ins Alte Land. Ein Bildervortrag von Heike Wilde über die Jahresfahrt 2018 an den Mittelrhein beschloss die Mitgliederversammlung.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Borken in der Borkener Zeitung vom 11. März 2019

Mit neuen Schwerpunkten in die Zukunft

Heimatverein nach dem Vorstandswechsel

BORKEN. Die bekannten Aktionen wie den Nikolausumzug und Vorträge veranstaltet der Heimatverein auch nach dem Wechsel im Vorstand weiter. Der neue Vorsitzende Berni Wissing kündigt aber auch neue Schwerpunkte an. So soll die Maitremsenfeier größer aufgezogen werden. Der Borkener Heimatverein hat seine festen Veranstaltungen, zu denen er jedes Jahr einlädt: die Maitremsenfeier auf dem Marktplatz, der Nikolausumzug durch die Innenstadt, Vorträge in der Druckwerkstatt... Bei diesen regelmäßigen Programmpunkten werde es auch nach dem Wechsel im Vorstand bleiben. Das kündigt der neue Vorsitzende Berni Wissing an. Anfang des Monats hat Wissing den Posten übernommen (die BZ berichtete), nachdem seine Vorgängerin Heike Wilde aus beruflichen Gründen erklärt hatte, kürzer treten zu wollen.



Heike Wilde hat den Vorsitz beim Heimatverein Borken an Berni Wissing weitergegeben.

Größere Maitremsenfeier

Neben der Fortführung der etablierten Aktionen schweben Wissing aber auch besondere Schwerpunkte vor, die der neu gebildete Vorstand setzen möchte. Die Maitremsenfeier soll größer aufgezogen werden. Bei der Aktion „Apokalypse Münsterland“ ist die Maitremsenfeier kürzlich zu den erhaltenswerten Kulturgütern gewählt worden. Daran möchte der Heimatverein anknüpfen und im nächsten Jahr mehr Leute als bislang in die Feier einbeziehen. „Wir wollen mit den Nachbarschaften in Borken in Kontakt treten“, kündigt Wissing an. Die Förderung der plattdeutschen Sprache soll ein weiterer Schwerpunkt sein. „Die Pflege des Brauchtums steht bei uns ganz oben“, so Wissing.

Schwerpunkte hat auch Heike Wilde in ihrer neunjährigen Amtszeit gesetzt. Veranstaltungen wie das Moosessen und das Nijaorwinnen hat sie eingeführt. „Ich habe immer versucht, die Mitglieder einzubeziehen.“ Mit Erfolg: In ihrer Amtszeit ist die Mitgliederzahl um zehn Prozent auf aktuell 224 gestiegen. Hauptsächlich durch persönliche Ansprache

von Interessierten sei dies gelungen, erklärt die ehemalige Vorsitzende.

Mehrere Umzüge

In ihre Amtszeit fiel auch der Auszug des Heimatvereins aus dem angestammten Quartier im ehemaligen Borkener Stadtmuseum. Das Gebäude wird derzeit zum Forum Altes Rathaus umgebaut. Für die Bauphase ist der Heimatverein übergangsweise zusammen mit der Druckwerkstatt in Räumen an der Wilbecke untergekommen. Aber auch dieses Provisorium muss der Verein nun verlassen, weil dort der Mietvertrag der Stadt Borken ausläuft. Das nächste Übergangsquartier wird in der Brinkstraße (ehemals Elektro Radke) sein. Den für den 2. April geplanten offenen Nachmittag zum Thema „Maitremse“ muss der Heimatverein wegen des Umzugs absagen. Das Maitremsenbasteln am 25. April soll aber stattfinden. Der Ort steht allerdings noch nicht fest. Wenn das Forum Altes Rathaus Ende 2019 eröffnet wird, hat auch der Heimatverein dort sein Quartier. Allerdings mit weniger Raum als noch zu Zeiten des Stadtmuseums. Langfristig wünscht sich Berni Wissing einen eigenen Standort für den Verein. „Wir sind ein Heimatverein ohne Heim“, sagt der neue Vorsitzende, der kein Geheimnis daraus macht, dass er die Heimatvereine in den Ortsteilen um deren Heimathäuser beneidet. Ein eigenes Heimathaus streben die Borkener zwar nicht an, aber eigene Räume in zentraler Lage wünschen sie sich schon.

Quelle/Autor/Foto: Markus Schönherr in der Borkener Zeitung vom 19. März 2019

Treff des Heimatvereins Burlo-Borkenwirth

BURLO. Mehr als 80 Interessierte sind am Freitagabend, 8. März ins Pfarrgemeindezentrum in Burlo gekommen, um die Jahreshauptversammlung des Heimatvereins unter der Leitung des Vorsitzenden Werner Stenkamp zu verfolgen. Im 15. Jahr verlief der offizielle Teil der Veranstaltung zwar wie gewohnt, aber beim Entree ins Zentrum wurde den Besuchern klar, dass diese Veranstaltung Besonderheiten bereithielt.

Vor dem Veranstaltungssaal hatte der Heimatverein eine „Kinokasse“ eingerichtet, an der im Vorverkauf Eintrittskarten zur Heimatreportage „Heimat 2 Punkt Null“ (die BZ berichtete) angeboten wurden. Viele Interessierte sicherten sich teilweise im Zehnerpack die Karten, die sie an diesem Abend aus Händen eines „jungen Filmemachers“ (Tim Schmitt) entgegennahmen. Die restlichen Karten können in den kommenden Tagen auf der Homepage des Heimatvereins www.heimatverein-burlo-bowi.de reserviert werden.



Sehr gut besucht war die Mitgliederversammlung des Heimatvereins Burlo-Borkenwirth im Pfarrgemeindezentrum.

117 neue Mitglieder gewonnen

Da im Rahmen der Versammlung bis auf die Wahl eines neuen Kassenprüfers (Berthold Rottstegge wurde einstimmig gewählt – Clemens Seggewiss schied aus dem Amt aus) keine weiteren Wahlen anstanden, lag der Themenschwerpunkt auf dem Rück- und Ausblick. Stenkamp bedankte sich bei den Helfern der „Baukolonne“, ohne deren tägliche Arbeit der Bau des Heimathauses in dieser Form nicht hätte umgesetzt werden können, und stellte zusätzlich heraus, dass allein im vergangenen Jahr 117 neue Mitglieder im Heimatverein registriert wurden. Damit sei die Mitgliederzahl nicht nur auf 422 angewachsen, sondern auch der Altersdurchschnitt sei durch junge Menschen gesenkt worden.



An der „Kinokasse“ wurden viele Karten für die Film Premiere „Heimat 2 Punkt Null“ am 14. Juni gekauft.

Schritt in die richtige Richtung

Schriftführer Michael Schmitt bezeichnete die Entwicklung als Schritt in die richtige Richtung und führte die positive Entwicklung sowohl auf das große Engagement beim Bau des Heimathauses, aber auch auf einige innovative Angebote zurück, die sich vor allem an Kinder und Jugendliche

richteten. Einen Dank richtete er abschließend an die Damen des Festausschusses. Durch ihr Engagement hätten sie zum Erfolg der Veranstaltungen beigetragen.

Quelle/Autor/Foto: Michael H. Schmitt in der Borkener Zeitung vom 11. März 2019

Kemper an der Spitze bestätigt

Mitgliederversammlung des Heimatvereins Epe

EPE. Wilhelm Kemper bleibt Vorsitzender des Heimatvereins Epe. Die Mitglieder bestätigten ihn am Donnerstagabend, 21. Februar während ihrer Jahreshauptversammlung einmütig im Amt. Zum neuen Geschäftsführer wählten die über 100 Mitglieder Günther Verst, zu Beisitzern Maria Perrefort, Bernhilde Uylenkate und Josef Pieper. Kemper dankte insbesondere den aus eigenem Wunsch ausscheidenden Vorstandsmitgliedern: Maria Schulze Dinkelborg war unermüdlich aktiv am Geschehen im Heimathaus beteiligt. Ludwig Rattmann kann als Geschäftsführer in den letzten vier Jahren eine ausgezeichnete Bilanz vorweisen. Eine förmliche Ehrung der ausscheidenden Mitglieder wird in einer nächsten Vorstandssitzung erfolgen. Die vielen Aktionen des Jubiläumsjahres 2018, an die Schriftführerin Nanni Frieler in ihrem Bericht erinnerte, seien nur durch die Mitarbeit der vielen Helfer und aktiven Vorstandsmitgliedern des Vereins zu leisten gewesen, hob Wilhelm Kemper hervor.



Bisherige und neue Mitglieder des Vorstands des Heimatvereins Epe: Nanni Frieler, Josef Brefeld, Ludwig Rattmann, Hans-Peter Bakenecker-Serné, Marianne Lederalbert, Maria Perrefort, Franz Klönne, Günther Verst, Wilhelm Kemper, Josef Pieper, Maria Schulze Dinkelborg, Paul Elsbernd, Josef Overkamp (v.l.n.r.). Bernhilde Uylenkate fehlte wegen Erkrankung.

Der Vorsitzende wies auf einige Schwerpunkte der künftigen Vorstandsarbeit hin: Man wolle sich weiterhin um die Ortsbildpflege kümmern, das gebiete auch die Satzung des Vereins.

Man wolle die Erstellung eines Gestaltungsleitfadens für den Eper Ortskern vorantreiben. In Denkmalangelegenheiten wollen wir mehr Klarheit erhalten. Wir haben gerade vor etwa 14 Tagen gemeinsam mit dem Heimatverein Gronau eine Arbeitsgruppe gegründet, die sich mit allen Fragen des Denkmalschutzes und Problemen der Gestaltungsthematik bei Neubauten beschäftigen wird. In der nächsten Zeit planen wir eine Informationsveranstaltung zum Denkmalschutz mit der Bauverwaltung und den Fachleuten des Landschaftsverbands Westfalen-Lippe im Heimathaus“, so Kemper. „Ein weiterer Schwerpunkt wird die Pflege und der Ausbau der Beziehungen zu den Nachbarvereinen sein, nicht nur zu Gronau, sondern auch zu den Vereinen in den Niederlanden, z.B. in unserer Partnerstadt Epe und in Oldenzaal.“

Zu Beginn der Versammlung hatten sich mit Sonja Jürgens und Christoph Leuders zwei der drei Kandidaten für das Bürgermeisteramt den Fragen der Anwesenden gestellt. Rainer Doetkotte konnte wegen Krankheit nicht teilnehmen. Es ging querbeet durch kommunale Themen: Ortskernentwicklung Epe, Ortsumgehung Ost, Radfahrverkehr auf der Gronauer Straße und am Freibad, Wirtschaftsförderung, Lkw-Verkehr im Ortskern, Digitalisierung, Ortsbildpflege, ärztliche Versorgung der Bürger und Aussiedelung von Industrie.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Epe in den Westf. Nachrichten vom 26. Februar 2019

Heimatverein Gemen sucht neuen Vorsitzenden

GEMEN. Auch der Heimatverein Gemen verliert seinen langjährigen Vorsitzenden. Zwar ließ sich Günther Dirks noch einmal wählen, machte aber deutlich, dass er noch während der Wahlperiode sein Amt niederlegen möchte. Der dritte Rückzug im ersten Quartal des Jahres: Nach den Präsidenten des Karnevals- und Schützenvereins kündigte am Freitag auch der Vorsitzende des Heimatvereins, Günther Dirks, seinen Rückzug innerhalb dieser Wahlperiode an. Zunächst hatte Dirks bei der Jahreshauptversammlung im Saal Demming zahlreiche Mitglieder begrüßt, darunter auch Ortsvorsteher Walter Schwane.

Dabei wies er darauf hin, dass der Heimatverein in diesem Jahr 30 Jahre besteht. In seinem Jahresbericht listete der Vorsitzende zahlreiche Veranstaltungen auf, die von der Neujahrsbegrüßung über das Osterfeuer, Maibaumaufstellen bis zum Nikolauszug reichten. Dazu habe es viele Sonderveranstaltungen gegeben wie den „Hörsalon Lauschtheater“ oder den Spökenkiekerabend und die Filmvorführung vom Friedensreiter. Ein weiterer Höhepunkt war eine Gemeinschaftsarbeit zum Thema „Jüdisches Leben in Gemen“ mit der Jodocus-Nünning-Gesamtschule.

Berichte und Kasse: Dirks bedankte sich bei allen Helfern für die geleistete Arbeit, ohne die vieles nicht zu leisten war. Die ständigen Angebote und einige neue wird es auch im laufenden Jahr geben, unter anderem einen Schnatgang entlang der Grenze von Gemen nach Borken. Über die Aktivitäten der Gruppen berichteten Heiner Storcks (Shanty-Chor, der die Versammlung durch seine Auftritte bereicherte), Karl-Heinz Ebbing (Tanzgruppe), Karin Lechtenberg (Korbflechter) und Josef Telaar (Plattdeutsch).

Den Kassenbericht von Udo Rottstege hatten Hans Kipp und Hans-Otto Tüshaus geprüft und für fehlerfrei befunden. Damit wurde dem Vorstand durch die Versammlung einstimmig Entlastung erteilt und die Kassenprüfer wiedergewählt. Mit dem Hinweis, innerhalb der Wahlzeit zurückzutreten, wurde der Vorsitzende Günther Dirks wiedergewählt, ebenso sein Stellvertreter Josef Telaar und Beisitzerin Karin Lechtenberg.

Neues Projekt: Ein interessantes Vorhaben stellte zum Schluss Herbert Helling vor: In Zusammenarbeit mit der Stadt soll auf der Bleiche der Grundriss der ehemaligen Synagoge in Anröchter Sandstein entstehen. Einzelheiten müssen noch erörtert werden, auf jeden Fall soll Baubeginn noch in diesem Jahr sein.



Die wiedergewählten Vorstandsmitglieder (v.l.n.r.): Vorsitzender Günther Dirks, Beisitzerin Karin Lechtenberg und der zweite Vorsitzende Josef Telaar.

Quelle/Autor/Foto: Hubert Gehling in der Borkener Zeitung vom 25. März 2019

Der Heimatverein Heiden hat einiges vor

HEIDEN. Vom Plattdeutschen Abend über Neuerungen beim Osterfeuer bis hin zu diversen Ausflügen informierte der Vorsitzende des Heimatvereins Heiden die Mitglieder über geplante Veranstaltungen. Im Heimathaus hatten sich die Mitglieder zur Generalversammlung getroffen. In zwei Jahren wird der Heimatverein Heiden sein 100-Jähriges feiern. Darauf wies der Vorsitzende Klaus Lütkebohmert jetzt während der Jahresversammlung hin.

Konkrete Pläne dazu gibt es noch nicht, dafür aber eine Reihe von Aktivitäten, die bis zum März 2020 auf dem Programm stehen.

Rückblick: Bevor der Vorsitzende über diese informierte, warf Gregor Tüshaus einen Blick zurück. Er erinnerte unter anderem an den europaweiten Tag der Megalithik an den Teufelssteinen, den Besuch im kult in Vreden und eine Radtour zu den Wegebild-Stationen.

Termine: Geplant ist unter anderem am 27. März ab 19.30 Uhr ein Plattdeutscher Abend im Heimathaus. Das Thema: „Buern an Darper“. Ostersonntag soll um 20 Uhr wieder ein Feuer entfacht werden. Erstmals werde dabei die DRK-Jugend für Imbiss und Getränke sorgen, berichtete Lütkebohmert. Zuvor allerdings wird in Heiden wieder gerädelt. Wer dazu noch Holzratschen benötigt, kann diese beim Heimatverein kaufen (fünf Euro pro Rädell) oder ausleihen. Am 18. Mai wird der Heimatverein anlässlich der „ExtraSchicht der Musikschule“ sein Heimathaus einschließlich der Schusterwerkstatt öffnen.

Ausflug nach Bad Zwischenahn

Am 19. Mai steht eine Fahrt zum Zwischenahner Meer auf dem Programm. Einige Plätze seien noch frei, so Lütkebohmert.

Anmeldungen sind an Johannes Lensing, Tel. 02867/ 1476 oder per E-Mail johannes04@gmx.de, und Gregor Tüshaus, Tel. 02867/305 und per E-Mail unter aatueshaus@gmx.de, zu richten. Außerdem ist im Mai ein Vortrag über aktuelle Forschungsergebnisse zu den Teufelssteinen vorgesehen.

Im Juni lädt der Heimatverein die Senioren aus dem Haus St. Josef zu einem gemütlichen Nachmittag ein. Erstmals sei im Sommer für die Mitglieder außerdem ein Buchweizen-Pfannkuchen-Backen geplant. Im Oktober unternehmen die Heimatfreunde eine Radtour. Der Heimatabend ist für den 6. Dezember terminiert, das Adventssingen für den 15. Dezember und die Begrüßung des neuen Jahres für den 5. Januar.



Anlässlich der „ExtraSchicht“ der Musikschule wird der Heimatverein im Mai seine Ausstellungsräume öffnen.

Wahlen: Vorstandswahlen standen dieses Jahr nicht an. Wohl aber verabschiedete der Heimatverein Josef und Karl-Heinz Temminghoff, die rund 15 Jahre die Kasse des Vereins geprüft hatten. Für die kommenden drei Jahre wählten die Mitglieder Hannes Schwitte und Heinz-Wilhelm Borgmann zu neuen Kassenprüfern.

Quelle/Autorin/Foto: Martina Rinke in der Borkener Zeitung vom 19. März 2019

Vorstand im Amt bestätigt

HOCHMOOR. Auf ein äußerst arbeitsreiches aber auch erfolgreiches Vereinsjahr 2018 konnte der Heimatverein Hochmoor e.V. jetzt auf der Jahreshauptversammlung am Freitag, 15. Februar im Heimathaus zurückblicken. Das freute auch den Vorsitzenden Reinhold Gertz bei seiner Begrüßung und dabei hieß er auch aus guter Verbundenheit mit Andreas Frohning, Stadtarchivar in Gescher und Reinhold Löhring vom Heimatverein Gescher die Abordnung aus Gescher willkommen und vom Heimatverein Velen Dr. Franz-Josef Messing als Vorsitzender und Albert Finke vom Vorstand.

Nach der Totenehrung und der Protokollverlesung ließ Vereinschef Gertz dann das vergangene Jahr Revue passieren, bei einem reich gefüllten Terminkalender den das Jahr mit sich gebracht hatte. Von der Müllaktion gemeinsam mit der Jugendfeuerwehr über Osterfeuer, Frühjahrespütz, Eröffnungsfeier nach dem Umbau, Besuch des Heimatvereins Velen, Erntedankfest, St. Martinsumzug, Aufstellen des Weihnachtsbaumes, Nikolausfeier bis hin zum Weihnachtskonzert am Heimathaus mit dem Jugendblasorchester Hochmoor als Abschlussveranstaltung des Jahres.

Darüber hinaus werden regelmäßig einmal im Monat die idyllischen Parkanlagen am Heimathaus gepflegt sowie das Areal um den Torfstecher in der Grünen Mitte und die Heimathausbienen kümmern sich um das Innenleben des Heimathauses. An den Frühjahrs- und Herbsttagungen der Heimatvereine des Bereichs Borken nimmt immer eine Abordnung teil wie auch an weiteren überregionalen Veranstaltungen auf Bezirks- und Landesebene. Ein Archivteam kümmert sich um die Aufarbeitung der Heimatgeschichte des Dorfes und zu jedem Termin werden nach Absprache Führungen im Museum des Hauses durchgeführt und das nutzten im vergangenen Jahr 1.620 Besucher.

Gefragt ist das Haus immer mehr auch aufgrund seiner Idylle für standesamtliche Trauungen und nicht vergessen werden auch die Mitglieder bei hohen und runden Geburtstagen. Verschlungen haben die Umbau- und Sanierungsmaßnahmen rund 66.000 Euro an Kosten und durch Spenden von Banken und der Bürgerstiftung Gescher, konnten vor allem aber aus öffentlichen Mitteln dafür rund 53.000 Euro gegenübergestellt werden. Aufgrund des vorsorglich angesparten Finanzpolster musste sich der Heimatverein mit diesem Defizit keineswegs blank machen und das gute

Ergebnis hat der Verein in ganz besonderer Weise seinen Vorstandsmitgliedern und Helfern zu verdanken die eine enorme Eigenleistung einbrachten, durch die dieses tolle Abschlussergebnis erst ermöglicht wurde. Hierfür galt den Helfern in besonderer Weise ein dickes Lob des Vorsitzenden.

Souverän detailliert trug Rolf Schlüter das besonders umfangreiche Zahlenwerk vor und konnte ein Plus als Überschuss des Geschäftsjahres, wie auch ein immer noch gutes Finanzpolster trotz Baumaßnahme vermelden. Sein Zahlenwerk hatte Reinhold Thiede, der mit Hubert Hoffboll den Prüfdienst übernommen hatte, nicht zu beanstanden. Für Hoffboll prüft jetzt Jürgen Flötgen. Aktuell zählt der Heimatverein nun 259 Mitglieder.

Aus dem Vorstand schieden turnusmäßig Jürgen Parnow, Klaus Klavon, Markus Lanfer, Rolf Schlüter, Albert Kerkfeld und nicht zuletzt auch der Vereinschef selbst aus. Alle wurden einstimmig wieder gewählt und zusätzlich neu in den Vorstand wurde Walter Sandkühler als einer der Chefs der Montagsfahrer im Heimatverein gewählt, um damit auch eine bessere Verbindung von den Montagsfahrern zum Vorstand zu haben.



Heimatvereins-Vorsitzender Reinold Gertz (r.) begrüßte das neue Vorstandsmitglied Walter Sandkühler.

Durch die Anschaffung von technischem Gerät wie Beamer und Leinwand in Höhe von 2.000 Euro, die ausschließlich von der Aktion "Heimat-Scheck" des Landes NRW übernommen wurden war es möglich zum Abschluss des Abends einen Film von Stadt-TV Gescher über das Jahr 2017 zu präsentieren der großen Anklang fand.

„Es war ein rundum arbeitsreiches und zufriedenstellendes Jahr das uns erheblich nach vorne gebracht hat,“ lobte zum Abschluss Reinhold Gertz die Handwerksbetriebe, Vorstandsmitglieder, Helfer und Sponsoren für ihr großes Engagement von dem der Verein lange zehren könne. „Nur gemeinsam ist man stark“ und das hat sich beim Heimatverein in besonderer Weise gezeigt, hieß es zum Abschluss der Versammlung.

Quelle/Autor: Heimatverein Hochmoor
Foto: Rüdiger Sondermann

Heimatkreis Isselburg weiterhin ohne Ersten Vorsitzenden

Die Jahresversammlung wählt Vorstandsmitglieder und ehrt die Jubilare des Vereins.

ISSELBURG. Der Heimatkreis Isselburg bleibt weiterhin ohne einen Vorsitzenden. Bei der Jahreshauptversammlung am 20. März in Restaurant Landhaus zur Issel habe sich niemand für diesen Posten gefunden, berichtet Geschäftsführer Klemens Hakvoort. Er verlas den Geschäftsbericht des Vereins und ging auf die Veranstaltungen des vergangenen Jahres sowie die geplanten Veranstaltungen dieses Jahres ein, teilt der Heimatkreis mit. Den Kassenbericht verlas Kassiererin Ingrid Hakvoort. Er wurde ohne Gegenstimmen angenommen, heißt es in der Mitteilung.

Die Mitglieder des Heimatkreises Isselburg wählten den zweiten Vorsitzenden Clemens Stockhorst, Geschäftsführer Klemens Hakvoort, Schriftführerin Ursel Tebeck und die Beisitzer Brigitte Tausche und Manfred Moldenhauer wieder. Wolfgang Bollwerk stand für seinen Posten als Beisitzer nicht erneut zur Verfügung. Er wurde zum Ehrenvorstand ernannt, berichtet Hakvoort. Als neuer Beisitzer wurde Heinz Blömker in den Vorstand gewählt. Neue Kassensprüfer für die Jahre 2019 und 2020 sind Elvira Schweckhorst und Heinz Huethorst, heißt es in der Mitteilung des Heimatkreises weiter.

Der Heimatkreis ehrte außerdem langjährige Mitglieder. Insgesamt sind 14 Mitglieder seit 25 Jahren im Heimatkreis Isselburg. Fünf von ihnen waren während der Versammlung anwesend: Rita Hackfort, Udo Hackfort, Bruno Köster, Fritz Gottschalk und Klaus Sewing. Zum Abschluss sahen sich die Mitglieder eine Diashow der Veranstaltungen von 2016 bis 2018 an.



Klemens Hakvoort bleibt Geschäftsführer des Heimatkreis Isselburg; ein neuer Vorsitzender wurde nicht gefunden.

Quelle/Autorin: Heimatkreis Isselburg und Claudia Feld im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 22. März 2019
Foto: Archiv NRZ

Jahreshauptversammlung des Heimatvereins Lünten

LÜNTEN. Am Sonntag, den 9. Dezember 2018 hatte der Heimatverein Lünten zur Jahreshauptversammlung im Saale Hoffschlag-Wöhrmann geladen. Wie in jedem Jahr wurde die Versammlung mit einer Kaffeetafel und einem informativen Vortrag kombiniert. Die Kosten der Kaffeetafel wurden von der Sparkasse Westmünsterland und der Volksbank übernommen. Zunächst standen jedoch die Formalien der Versammlung auf dem Programm. Nach der Totenehrung präsentierte Vereinsvorsitzende Christel Höink einen ausführlichen Jahresrückblick. Es folgten die Berichte aus den einzelnen Fachgruppen.

Arbeitsgruppen spiegeln das aktive Vereinleben wieder

Hermann Hildring (2. Vors.) berichtete über den gelungenen Apfeltag an dem ca. 4,5 t. Äpfel zu 3.200 ltr. Saft verarbeitet wurden. Hermann Hildring hält auch die 12 Ruheplätze rund um Lünten sauber und Gerd Hoffschlag übernimmt jedes Jahr die Anstricharbeiten. Mit Witz und Humor organisiert Hermann den alljährlich im November stattfindenden „Vetellaabend“. Maria Steinhoff (Geschichtsarbeitskreis mit Heinrich Ahler) stellte den historischen Kalender vor, sowie den Geschichtsmorgen mit Dr. Appilius und den Monumentendag mit den Niederländern, wo 275 Niederländer/innen in Wennewick, Ammeloe und Lünten zu Besuch waren. Die AG hat in diesem Jahr eine monatliche Sprechstunde im Pfarrheim angeboten.

Margret Hoffschlag (verantwortlich für die Tanzgruppe), warb für neue Mittänzer und wies darauf hin, dass das Tanzen nicht nur körperlich fit hält, sondern auch die Konzentration fördert und das Herz- und Kreislaufsystem stärkt. Sie möchten alte Tänze mit der Tanzlehrerin Rita Leveling neu beleben. Hermann Hildring (Fachgruppe Dorferneuerung mit Theo Humberg) informierte die Zuhörer u.a. über die positive Entwicklung des neuen Baugebietes und über aktuelle Themen des Dorfes.

Die Naturkindergruppe unter der Leitung von Annette Sicking und Christian und Steffi Seeler hat im Frühjahr einen erlebnisreichen Tag auf der Zeche Zollverein verbracht. Im Herbst wurde die Wacholderheide in Hörsteloe mit Dr. Christoph Lünterbusch aufgesucht. Im nächsten Jahr steht wieder die Hüttenbauaktion mit Heiko Mulder an. Die Fahrradgruppe, unter der Leitung von Josef Busch, blickt auf eine erfolgreiche Saison zurück. Der Abschluss bildete die Ganztagestour nach Lingen, wo jeder der 35 Personen schöne Eindrücke von der Stadt und das Umland mit nach Hause nehmen konnte.

Ein herzliches Dankeschön galt den Mitarbeitern, die sich für die Belange des Heimatvereins einsetzen: Mathilde Wisseling hält den Dorfbrunnen sauber, Christin Dücker sorgte für den Druck des Jahreskalenders „Wat is loss 2018“, Günter Albers übernimmt die zahlreichen Computearbeiten und bereitet den Jahreskalender druckreif vor.

Der Kassenbericht von Franz Ahler wurde von Theo Humberg vorgetragen und die Kassenprüfung übernahmen Josef Beuting und Berthold ter Braak. Die Kassenprüfer bescheinigten eine ordentliche Kassenführung und der Vorstand wurde entsprechend entlastet. Die anstehenden Wahlen ergaben, dass der zweite Vorsitzende Hermann Hildring und die Schriftführerin Angelika Baumeister dem Vorstand weiter zur Verfügung stehen. Ebenso führen Hermann Hildring und Theo Humberg – verantwortlich für den Bereich Dorfgestaltung und Dorferneuerung – und Annette Sicking von der Naturkindergruppe ihre Arbeit als Fachgruppenleiter fort.

Vortrag von Dr. Terhalle zu Wallfahrtsorten

Abschluss war der großartige Bildvortrag von Dr. Hermann Terhalle zum Thema Wallfahrtsorte des Westmünsterlandes. Die wohl bekanntesten Wallfahrtsorte in Westfalen und am Niederrhein sind Telgte und Kevelaer. Aber auch im 18. und 19. Jahrhundert spielte Stadtlohn als Wallfahrtsort eine wichtige Rolle, auch Eggerode galt es zu erwähnen. Mit historisch belegten Fakten und Daten wusste Dr. Terhalle zu berichten, dass Telgte und Kevelaer in heftiger Konkurrenz standen. Auch damals spielte Geld eine große Rolle und die Obrigkeit hatte das Ziel vor Augen, das Geld im Lande zu behalten. Unter der preußischen Herrschaft wurden in den 20er Jahren des 19. Jahrhunderts die Zahlen der Pilger deutlich weniger, zumal die Kirche selbst im Rahmen der sogenannten Katholischen Aufklärung die Wallfahrten einzuschränken versuchte. Das Wallfahrtswesen hat sich jedoch behauptet. Das lässt sich auch an dem großen Interesse, das heute die Pilgerfahrt nach Santiago de Compostella genießt, deutlich ablesen. Ein sehr informativer Vortrag in Wort und Bild.

Quelle/Autor: Pressebericht des Heimatverein Lünten

Heimatfreunde wollen Hütten bauen

Jahrestagung beim Heimatverein Marbeck / Uwe Frensch neuer Kassierer

MARBECK. Der Heimatverein Marbeck hat seine Jahreshauptversammlung abgehalten. Im Heimathaus begrüßte die Vorsitzende Maria Schwane 79 der 481 Mitglieder. Sie bedankte sich für den Einsatz des Vorstandes, des Kiepenkerls, der vielen Helfer und Gruppen im Heimatverein.

Rückblick: Die Schriftführerin ging in ihrem Jahresbericht auf die Aktivitäten des Heimatvereins im vergangenen Jahr ein. Das waren unter anderem die Doppelkopfnachmittage und -turniere, das Maibaumsetzen mit allen Marbecker Vereinen, die Maiandacht mit dem Maisingen, die Lesung mit Pfarrer Bucker, der musikalische Abend mit den Flüchtlingen und der karnevalistische Abend. Die Brauchtumsgruppe organisierte das Kinderferienprogramm, den Martinsumzug und die Nikolausbesuche in den Marbecker Familien.

Auch die Chronik-, Spinn- und Backgruppe waren regelmäßig im Einsatz. Nicht zu vergessen die Gärtner, die die Anlagen und den Garten pflegten. Die Kinder- und Volkstanzgruppe erfreute mit ihren Tänzen und würde sich über Verstärkung freuen.

Ausblick: Nach Ostern ist das Heimathaus mit der Ausstellung in der oberen Etage ab 28. April bis Ende Oktober an den Sonntagen immer von 14 bis 17 Uhr geöffnet. Geschlossen ist das Haus in dieser Zeit nur zum Marbecker Schützenfest, an Muttertag und an Pfingsten. Am 29. September soll das Erntedankfest mit einem Gottesdienst am Heimathaus gefeiert werden. Alle weiteren Termine stehen im Heimatvereins-Kalender.

Finanzen: Manfred Göring verlas einen positiven und ausführlichen Kassenbericht. Die Kassenprüfer Sonja Südthof und Karl-Heinz Birke bescheinigten ihm eine korrekt geführte Kasse.

Wahlen: In ihren Ämtern bestätigt und einstimmig wiedergewählt wurden Klemens Schnieders (Beisitzer), Hermann Dowe (Beisitzer), Uwe Frensch als neuer erster Kassierer und Manfred Göring als zweiter Kassierer.

Verschiedenes: In einem kleinen Kasten am Schaukasten des Heimathauses hängen „Affrieten“-Zettel der Heimatvereine in der Stadt Borken. Jeden Monat werden sie erneuert mit Bekanntmachungen und Läuenswieshäiten auf Platt. Die Heimatvereine möchten damit die plattdeutsche Sprache lebendig halten. Im Herbst 2020 plant der Heimatverein, mit Genehmigung der Stadt, in Marbeck drei bis vier Fahrrad-/Schutzhütten zu bauen. Für das unterhaltsame Ende des Abends sorgte der Engelradingchor unter der Leitung von Kantor Thomas König mit flotten Rhythmen.



Der Vorstand des Heimatvereins Marbeck vor dem Heimathaus.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Marbeck in der Borkener Zeitung vom 27. März 2019

Siegfried Osterholt ist der neue Vorsitzende des Oedinger Heimatvereins

Manfred Harmeling zum Ehrenvorsitzenden ernannt

OEDING. Der neue Vorsitzende des Heimatvereins ist Siegfried Osterholt. Das ergaben die Vorstandswahlen bei der Generalversammlung des Heimatvereins am Freitagabend (22. März) in der Gaststätte Harmeling. Osterholt, bis dato zweiter Vorsitzender, tritt damit die Nachfolge von Manfred Harmeling an. Der hatte das Amt 18 Jahre inne gehabt und vorher schon klargemacht, dass er nicht erneut antreten würde. Neuer zweiter Vorsitzender ist nun Jörg Battefeld, der von den zahlreich erschienen Heimatfreunden ebenso einstimmig gewählt wurde wie die weiteren Vorstandsmitglieder.

Ebenfalls einstimmig wurde Manfred Harmeling zum Ehrenvorsitzenden des Heimatvereins gewählt. Er erhielt aus den Händen seines Nachfolgers als kleine Anerkennung einen Präsentkorb – ebenso wie Gertrud Tecker für ihr aufopferndes und langjähriges Engagement im Vereinsvorstand.



Präsentkörbe überreichte Siegfried Osterholt (links) an Gertrud Tecker und Manfred Harmeling.

Unterstützung erfahren

Manfred Harmeling hob in einer kurzen Ansprache noch einmal die große Unterstützung hervor, die er seitens der Heimatfreunde, insbesondere von den Männern der „Arge“, erfahren habe: „Das ist ein harter Kern von 20 Männern, hoch motiviert und technisch top ausgerüstet. Sie sind im Wege- und Gartenbau unterwegs, halten das Ehrenmal in Schuss, kümmern sich um den Naturschutz und um unsere Schutzhütten.“ Auch fand Manfred Harmeling noch ganz persönliche Worte: „Wenn wir ihn nicht hätten, stünde der Heimatverein heute so nicht da“, wandte er sich an Dr. Heinrich Bäßmann.

Weitere Ergebnisse der Vorstandswahlen: Neue Schriftführer sind Marion Wienand und Hendrik Fasselt. Sie werden das Amt wechselweise nach Absprache wahrnehmen.

Kassenführerin bleibt Agnes Graf, der die Kassenprüfer Erich Osterholt und Otto Harmeling wieder erstklassige Arbeit bescheinigten. Beisitzer sind Beatrix Beckmann, Heinrich Giesel, Bernd Liesbrock, Richard Rogge, Barbara Seidensticker-Beining, Felix Sievers und Walter Stovermann.



Der Vorstand des Heimatvereins Oeding um den neuen Vorsitzenden Siegfried Osterholt (Mitte) geht nun mit einigen neuen Gesichtern die Aufgaben an.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Oeding in der Münsterlandzeitung vom 27. März 2019

Viele neue Mitglieder im Heimatverein Raesfeld

Feierstunde für Adalbert Friedrich geplant

RAESFELD. Der Heimatverein Raesfeld hat sich am Sonntag, 24. Februar zur Jahreshauptversammlung im Kolpinghaus getroffen. Der Verein konnte im zurückliegenden Jahr zahlreiche neue Mitglieder aufnehmen. „Wir freuen uns darüber, dass wir in den vergangenen Jahren viele neue Mitglieder gewinnen konnten“, sagte der Vorsitzende Hans Brune. Besonders junge Familien habe der Verein, der von 150 auf 192 Mitglieder gewachsen ist, ansprechen können. Darunter seien, so Christiane Danblon, 35 Familien.

Rückblick: Brune wies auf die Aktivitäten des Vereins hin. Besonders die neue App und die Homepage kämen gut an. Für die Pflege und die Gestaltung des Internetauftritts bedankte er sich besonders bei Richard Beering. Durch die Homepage sei der westfälische Heimatbund auf den Verein aufmerksam geworden. Das Besondere daran sei, so Brune, dass nicht nur Fotos, sondern auch heimatliche Blätter mit Informationen aus der alten Zeit eingestellt seien und zum Stöbern einladen. Brune: „Danke an Margret und Richard Sühling für die Recherche und der Erstellung der Heimatbriefe“.

Wahlen: Es standen die Neuwahlen einiger Vorstandsmitglieder auf der Tagesordnung. Einstimmig für weitere vier

Jahre gewählt wurden Christiane Danblon als stellvertretende Vorsitzende, Ruth Beering (Geschäftsführerin) sowie Maria Burbaum als Beisitzerin. Nicht mehr zur Wahl stellte sich als Beisitzerin Monika Nagel. Ihr folgt Manfred Epping.

Ehrungen: Der Vorsitzende ließ Grüße von Adalbert Friedrich ausrichten. Er gehört als Gründungsmitglied des Heimatvereins zu den Jubilaren, die für 70 Jahre geehrt werden.

„In geschichtlichen Fragen ist er immer noch die Nummer eins im Ort. Deshalb werden wir einen Termin und Feierstunde im Museum zu seiner Ehrung ausmachen“, erklärte Brune die Abwesenheit Friedrichs am Sonntag. Geehrt wurden: Norbert Hater (50 Jahre), Renate Bäss (40 Jahre), Friedhelm Skrzypietz (40), Georg Nagel (40), Georg Olbing (25 Jahre), Hilde Lerner-Wienert (25), Peter Lerner (25) und Wilfried Stolzis (25).

Nach den Regularien gab es einen Ausklang bei Kaffee und Kuchen sowie einen Rückblick mit Fotos aus dem Jahr 2018.



Der Heimatverein Raesfeld hat einige Mitglieder des Vorstands für vier Jahre gewählt.

Quelle/Autor/Foto: Petra Bosse in der Borkener Zeitung vom 26 Februar 2019

Berthold Sandscheiper folgt Bernhard Looks im Vorstand des Heimatvereins Reken

REKEN. Jahrzehntlang war der Hülstener Bernhard Looks aktiv im Vorstand des Heimatvereins Reken tätig. 81-jährig schied er nun auf eigenen Wunsch aus dem Führungsgremium der Rekener Heimatfreunde aus. In seiner Ehrungslaudatio hob Vereinsvorsitzender Bernd Hensel die Verdienste des „Poalbürgers aus Hülsten“ hervor. Jederzeit konnte der Heimatverein auf ihn zählen, ob es nun um die Vorbereitung und Durchführung von heimatlichen Veranstaltungen ging oder ob ein Handwerker gebraucht wurde, der an heimatlichen Gebäuden tatkräftige und fachliche Unterstützung geben konnte.

Bernd Hensel brachte es auf einen einfachen Nenner: „Looks Bennard wurde gebraucht – Looks Bennard war zur Stelle!“



Vereinsvorsitzenden Bernd Hensel (rechts) mit dem geehrten Vorstandsmitglied Bernhard Looks. Neben der Dankurkunde erhielt er ein Rekener Spezialgetränk, dekoriert mit einer Mettwurst.

Ein fast volles Haus im Saal der Gaststätte Schneermann konnte Bernd Hensel bei der Eröffnung der Generalversammlung am Freitag, 16. März registrieren. Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde in einem Filmvortrag den anwesenden Heimatfreunden aus allen Ortsteilen Rekens zwei Beiträge aus dem Heimatfest des letzten Jahres gezeigt. Dabei war das „Dinner for one up Rekske Platt“ ein erstes Highlight im Ablaufgeschehen der Versammlung.

Rückblick: Beim Tätigkeitsbericht, abgegeben vom Schriftführer Raimund Wolter, kam die breite Palette des Arbeitsspektrums des Rekener Heimatvereins aus dem abgelaufenen Vereinsjahr 2018 zur Sprache. Registriert werden konnte im dem durch eine neue Info-Schrift des Heimatvereins dargestellten Tätigkeitsbericht vor allem der gute Besuch heimatlicher Veranstaltungen. Die traditionellen Proaloawende (Themen: 60er Jahre, Feuerwehrgeschichte, eine Russland-Reise und Interessantes aus alten Akten) fanden den Zuspruch vieler Rekener Heimatfreunde. Das traditionelle Maisingen wurde im letzten Jahr unter einem erstmals auf dem Mühlengelände aufgestellten Maibaum und zudem erstmals unter freiem Himmel abgehalten. Der Maigang mit dem anschließenden Maifest, das Adventskaffee trinken der Frauen und selbstverständlich auch das traditionelle Heimatfest gehörten zu den weiteren Höhepunkten im Vereinsleben des Rekener Heimatvereins im abgelaufenen Berichtsjahr. Die Windmühle selbst erhielt im letzten Jahr zwei neue Flügel, der Backofen im Backhaus wurde instandgesetzt und auf dem Mühlengelände wurde eine neue, behindertengerechte Toilettenanlage errichtet. Schließlich brachte der Heimatverein mit der Autorin Erika Reichert ein Buch über die Geschichte und über Geschichten entlang der Eisenbahnstrecke Coesfeld-Dorsten heraus mit dem Titel „Freie Fahrt in die weite Welt“.

Kassenlage: In seinem Kassenbericht erläuterte Kassierer Leo Witt ein umfangreiches Zahlenwerk, das am Ende ein kleines, aber nicht Besorgnis erregendes „Minus“ aufwies. Kassenprüfer Günter Esendiller gab in seinem Prüfnachweis bekannt, dass Ungereimtheiten bei der Führung der Vereinskasse nicht festgestellt werden seien. So fiel es der Generalversammlung letztlich auch nicht schwer, dem Kassierer und dem gesamten Vorstand für das abgelaufene Geschäftsjahr 2018 einstimmig die satzungsmäßig notwendige Entlastung zu erteilen.

Wahlen: Für Bernhard Looks wählte die Versammlung Berthold Sandscheiper in den Vorstand. Er wird im Führungsgremium des Heimatvereins Reken zukünftig die Interessen Hülstens vertreten. Für das laufende Geschäftsjahr 2019 fungieren weiterhin Günter Esendiller und Heinz Wüller als Kassenprüfer.

Ausblick: Vereinsvorsitzender Bernd Hensel berichtete zunächst über anstehende Projekte, bei denen der Rekener Heimatverein beteiligt ist. Das Bekleben der grauen Stromkästen an den Straßenrändern mit heimatlichen Bildmotiven steht demnächst auf dem Programm. Auch wird der Heimatverein mithelfen, wenn eine angedachte Skulpturengruppe in Hülsten („Alte Hülstener Schule“) in naher Zukunft realisiert werden soll. Erinnerung soll dabei an die seinerzeitigen Zwergschulen im Gemeindegebiet, in denen teilweise noch alle Schuljahrgänge in einer Klasse unterrichtet wurden.

Unter Punkt „Verschiedenes“ machte Bernd Hensel noch auf einen wichtigen Termin aufmerksam: Am Donnerstag, 11. April, sind die Heimatfreunde Rekens aufgerufen, beim Frühjahrsputz auf dem Gelände der Windmühle mitzuhelfen. Treffpunkt ist um 9 Uhr der Mühlhof.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Reken vom 17. März 2019

Bernd-Elmar Nienkemper ist neuer Schatzmeister des Heimatvereins Schöppingen

SCHÖPPINGEN. Gute Nachricht für den Heimatverein Schöppingen. Nachdem ein Jahr lang das Amt des Schatzmeisters nicht besetzt war, konnten die fast 60 anwesenden Mitglieder während der jüngsten Generalversammlung (Freitag, 15. März) Bernd-Elmar Nienkemper einstimmig zum neuen Schatzmeister wählen. Zuvor war die Position fast 20 Jahre von Josef Rahms bekleidet worden. Er hatte sich allerdings bereits im vergangenen Jahr aus dem Vorstand zurückgezogen. Wilhelm Münch, Vorsitzender des Heimatvereins, bedankte sich bei Josef Rahms für die geleistete Arbeit mit einem Präsent. Auch seine Frau Maria, die wiederholt ihren Mann bei dessen Abwesenheit auf der Generalversammlung vertreten hatte, wurde mit einem Blumenstrauß geehrt.

In einem Ausblick auf künftige Vorhaben wurde der gemeinsame Vechtegang mit dem Heimatverein Eggerode am 6. April genannt. Zum Frühlingsfest am 14. April bereitet Petra Knierbein mit ihren Mitstreiterinnen wieder eine Ausstellung in der Alten Küsterei vor. Auch die Kartoffelpflanzaktion mit den Kindergärten findet wieder statt, dieses Mal am 4. Mai. Die diesjährige Exkursion des Heimatvereins führt vom 3. bis 6. Juli nach Kiel und Schleswig-Holstein. Die Veranstaltung ist bereits ausgebucht. Zum Herbst hin finden dann schon Klassiker im Vereinsleben der Heimatfreunde wie die Kartoffelernte (je nach Witterung), das Apfelfest in der Museumsscheune am 15. September sowie der Ortsgang mit Wurst- und Wurstebrotessen am 27. Oktober und der Wintergang mit Moosessen am 24. November statt.



Der Vorsitzende des Heimatvereins, Wilhelm Münch (r.), dankte Josef und Maria Rahms für die geleistete Arbeit.

Besonders glücklich waren die Verantwortlichen des Heimatvereins, dass das wahrscheinlich rund 6400 Jahre alte Schöppinger Jadebeil an diesem Abend den Mitgliedern präsentiert werden konnte. Es wurde 1959 in einem Vorfluter auf dem Ramsberg von Werner Lösing und seinem Vater Bernhard entdeckt. Der damalige Sparkassendirektor von Ahaus, August Bierhaus, selbst begeisterter Hobby-Archäologe, hatte es auf einer Ausstellung anlässlich der Neueröffnung der Schöppinger Sparkassenfiliale im Jahr 1978 präsentiert. Der heute 95-Jährige stellte das Jadebeil auf der Versammlung vor. Ihm zur Seite stand Dr. Margret Karras, Archivarin der Stadt Ahaus, die in einem Kurzvortrag über die Herkunft des Beils, seine Bearbeitung und die Bedeutung von Jadebeilen referierte. Letztendlich war es auch dem Mitglied des Heimatvereins Werner Reinermann zu verdanken, der nach dem Beil geforscht hatte.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Schöppingen in den Westf. Nachrichten vom 20. März 2019

Neue Ideen für alte Geschichte

Ulrich Söbbing neuer Vorsitzender des Heimatvereins Stadtlohn

STADTLOHN. Mit vielen Ideen geht Stadtarchivar Ulrich Söbbing sein neues Amt als Vorsitzender des Heimatvereins an. Sein Vorgänger Hermann Hintemann ist jetzt Ehrenvorsitzender. Rund 25 Jahre war er zweiter Vorsitzender, nun steht Ulrich Söbbing an der Spitze des Stadtlohner Heimatvereins. Am Mittwochabend (13. März) wählten ihn die Mitglieder bei der Jahreshauptversammlung zum Nachfolger von Hermann Hintemann, der nach 16 Jahren sein Amt in jüngere Hände gab.

Die Vorstandsarbeit sei ihm nicht fremd, räumt Ulrich Söbbing im Telefonat mit der Redaktion schmunzelnd ein. Der 60-Jährige, hauptberuflich Archivar der Stadt Stadtlohn und der Gemeinde Südlohn, hat sich ehrenamtlich schon ein Vierteljahrhundert für den rund 400 Mitglieder starken Verein eingesetzt. Was fasziniert ihn so an Heimatgeschichte? Er muss nicht lange überlegen: „Ich finde es interessant zu wissen, wie die Stadt, in der man lebt, entstanden ist, wie es dazu gekommen ist, dass sie ist, wie sie ist. Das ist die Grundlage für Entscheidungen für die künftige Entwicklung: Ohne Wurzeln kann man nicht wissen, wie die Äste weiterwachsen.“ Er würde dieses Interesse gerne bei vielen anderen Stadtlohnern wecken.

Archivwerkstatt

Der Heimatverein wolle daran mitwirken, dass es in Stadtlohn weiterhin ein gutes Lebensumfeld und ein gutes Miteinander gibt. Die Erforschung der Stadtlohner Geschichte, der Erhalt der heimischen Bau- und Kulturdenkmäler, die Pflege alter Traditionen und der Westmünsterländer Mundart seien die Bausteine der Arbeit. Der neue Vorsitzende möchte aber auch das eine oder andere Neue anstoßen. Ein Projekt: eine Archivwerkstatt einrichten. Zusätzlich zum Donnerstagnachmittag in der Heimatstube plant Ulrich Söbbing eine Art „Dienstleistungsabend“ anzubieten für alle Familienforscher und sonstigen Geschichtsinteressierten. Und er möchte Anreiz zur Fortbildung geben. Viele Anfragen erreichen den Heimatverein, wenn es darum geht, Dokumente in alter deutscher Schrift entziffern zu können. Der Heimatverein wird einen Lesekurs dazu anbieten. Ulrich Söbbing hofft, dass einige Leute den Mut fassen und es angehen, die Schrift lesen zu lernen. „Die Kirchenbücher sind mittlerweile im Internet veröffentlicht und die sind in alter Schrift“, weiß der Archivar. Für Familienforscher wäre dann einiges leichter.

Stadtrundgänge

Für die Familienforscher schwebt Ulrich Söbbing auch noch eine Einführung in die Computergenealogie vor. „Das soll aber keine One-Man-Show werden“, sagt er auf die Frage, ob er – schon von Berufs wegen ein ausgewiesener Experte – allein die neuen Angebote durchführen kann.

„Es wäre schon, wenn wir das auf eine breite Basis stellen können.“ Zum Beispiel bei den kurzen Wandertouren, die ihm als Zusatzangebot zu den Feierabend-Radtouren vorschweben. Nicht als Konkurrenz zur Stadtlohner Wandergruppe, die immer längere Wanderungen anbietet.

Der Vorsitzende denkt eher an thematische, geführte und kürzere Touren. Dies kann er sich auch mit geschichtlichem Motto vorstellen: ein informativer Gang durch eine Straße, vielleicht mit einem Anwohner . . . Auch dass solle kein Wettbewerb zum bestehenden Angebote der Nachtwächter-Rundgänge sein. Insgesamt möchte er die Angebote auch auf den Abend ausweiten, „damit auch jüngere, berufstätige Bürger kommen können“, erklärt er. Ulrich Söbbing würde sich über neue Mitglieder für den Heimatverein freuen. Am finanziellen Aufwand werde es wohl nicht scheitern, meint der Vorsitzende: Der Jahresbeitrag liegt bei 7,50 Euro.

Hermann Hintemann Ehrenvorsitzender

Hermann Hintemann hat 16 Jahre den Heimatverein Stadtlohn geleitet. Er wurde bei der Jahreshauptversammlung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden gewählt. „Hermann hat den Heimatverein ins 21. Jahrhundert geführt“, so Ulrich Söbbing in seiner Laudatio. In den 16 Jahren seines Wirkens habe er für den Umzug der Heimatstube in die Marienschule, für die Überdachung der alten Bildstöcke, für die Renovierung der Laurentiuskapelle und für die Errichtung des Sandsteinkreuzes auf dem Alten Friedhof gesorgt. Stark gemacht habe er sich für die Stadtlohner Hof- und Familiengeschichten und für die Aktualisierung er Kriegsopferlisten für plattdeutsche Geschichten.



Ulrich Söbbing (l.) und Hermann Hintemann sind schon lange ein gutes Team. Jetzt tritt Söbbing als neuer Heimatvereinsvorsitzender in die Fußstapfen Hintemanns.

Quelle/Autorin: Anne Winter-Weckenbrock in der Münsterlandzeitung vom 15. März 2019
Foto: Stefan Grothues

Aufnahmerecord des Heimatvereins: 75 neue Mitglieder im Jahre 2018

SÜDLOHN. Voll besetzt war der Saal im Gasthaus Nagel, als der 1. Vorsitzende Ernst Bennemann die Gäste zur Generalversammlung des Heimatvereins am 1. März begrüßte. Drei herausragende Themen waren von der Versammlung

zu bewältigen: Neuwahlen des Vorstandes, die Verabschiedung einer neuen Satzung und Ehrung einer Anzahl Mitglieder, die dem Verein lange Zeit verbunden sind.

Nach dem Totengedenken und der Rückschau auf die Veranstaltungen des vergangenen Jahres wurde von Dieter Thomes der Kassenbestand erläutert. Die beiden Kassenprüfer Berthold Grötting und Günter Schultz bescheinigten der Kassenführung präzise Arbeit nach den Regularien eines ordentlichen Kaufmanns, sodass die anschließende Entlastung des Vorstandes erfolgte. Als Nachfolger für den ausscheidenden Kassenprüfer Günter Schulz wurde von der Versammlung Günter Leupers gewählt.



Der neue Vorstand des Heimatvereins Südlohn (v.l.n.r.): Norbert Dönnebrink, Dieter Thomes, Fidelis Dönnebrink, Dirk Bennemann, Elfriede Schultz, Beate Bomkamp, Doris Bennemann, Maria Grötting, Ernst Bennemann, Edmund Stegemann.

Als Dieter Thomes die Zahlen des Mitgliederbestandes erläuterte, gab es spontanen Beifall der Anwesenden: 75 neue Mitglieder konnte der Heimatverein im Jahre 2018 begrüßen. Das sei ein Aufnahmerecord seit Gründung des Vereins - so Dieter Thomes. Als langjährige Mitglieder wurden mit Übergabe einer Urkunde geehrt: Mechthild Bone, Hermann und Ursula Damm, Helmuth und Sigrid Emmerich, Alexander und Anne Paß, Wilhelm und Franziska Terhörne und Ludger Wehning. Bei den anschließenden Wahlen des Vorstandes wurde Ernst Bennemann als 1. Vorsitzender bestätigt. Vor seiner Wiederwahl bedankte er sich ausdrücklich bei allen Vorstandsmitgliedern für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit. Dieter Thomes wurde gewählt als Kassenführer und Fidelis Dönnebrink als Schriftführerin des Vereins. Der Vorstand wurde erweitert durch die Wahl von Elfriede Schultz als Beisitzerin.

Ein wichtiger Tagesordnungspunkt war die Verabschiedung einer neuen Satzung. Ernst Bennemann erläuterte, dass es sich bei der seit Wochen im Internet vorab veröffentlichten Satzung nicht um eine Satzungs-Änderung, sondern um die Neufassung einer Satzung handelt. Der anwesende Bürgermeister der Gemeinde - Christian Vedder - erläuterte als Jurist die einzelnen Satzungsformulierungen.

Bei der anschließenden Abstimmung fand die neue Satzung die Zustimmung von erheblich mehr als 75 % der anwesenden Mitglieder und kann damit zur Eintragung ins Vereinsregister eingereicht werden.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Südlohn vom 05. März 2019 / www.heimatverein-suedlohn.de

„Proaten und Karten“ kommt gut an

Mitgliederversammlung des Heimatvereins Velen

VELEN. Eine Ära war zu Ende gegangen, als Karl-Heinz Honerbom im vergangenen Jahr als Vorsitzender des Velenener Heimatvereins zurücktrat. Einschneidende personelle Wechsel dieser Art hat es bei der Mitgliederversammlung nicht gegeben. Franz-Josef Messing, der neue Vorsitzende, begrüßte die Heimatfreunde in der Gaststätte „Zum Tiergarten“. 84 Mitglieder waren gekommen. Als Ehrengäste waren Alois Mensing (stellvertretender Kreisheimatpfleger) und Landschaftswart Josef Evers gekommen. Auch die Doskerkerls und die Heimatvereine Ramsdorf und Hochmoor überbrachten Grußworte ihrer Vereine.

Ehrungen: Im Mittelpunkt standen bei den Heimatfreunden zunächst acht Frauen. Blumen gab es zum Abschied für Regina Hardeweg, Maria Lensing, Hedwig Liesner, Rita Schulz, Gisela Wellermann, Inge Staudinger, Anni Schönebeck und Maria Hilbt. Sie hatten sich in der Vergangenheit um die Reinigung des Heimathauses gekümmert. Franz-Josef Messing dankte ihnen dafür. Einige der Frauen hatten diese Aufgabe seit mehr als 20 Jahren inne.

Rückblick: Besonders gerne blicken die Mitglieder der Gruppe „Proaten und Karten“ auf das Jahr 2018 zurück. Die Gruppe erfreue sich immer größerer Beliebtheit, sagt Winfried Kremer-Brockjann, zweiter Vorsitzender des Heimatvereins. Der Besuch des Heimatvereins Greven im Herbst 2018, der vom früheren Velenener Werner Peters organisiert wurde, habe großen Anklang bei den Grevener Heimatfreunden gefunden, hieß es weiter. Die Gäste aus dem Kreis Steinfurt seien von der Sägemühle, der Schlossbesichtigung sowie vom Rundgang durch die Stadt begeistert gewesen.

Ausblick: Im neuen Jahresprogramm gehört der Wandertag am Sonntag, 7. April, zu den ersten Höhepunkten des Jahres. Rund um Velen führt die Route. Auf Dauer solle eine feste Wandergruppe eingerichtet werden, teilt Kremer-Brockjann mit.

Wahlen: Einen neuen stellvertretenden Schriftführer neben Albert Finke sowie zwei neue Kassenprüfer haben die Mitglieder des Heimatvereins bestimmt. Als Schriftführerin fiel ihre Wahl auf Agnes Reiker. Martha Klöpfer und Paul Heinze werden von nun an die Kasse prüfen.

Die Mitglieder haben auch nach der Jahresversammlung die Möglichkeit, sich für die diesjährige Tagesfahrt anzumelden. Sie führt die Heimatfreunde zum Paderborner Dom und im Anschluss für eine Bootsfahrt zum Möhnesee. Die Reise findet am Mittwoch, 19. Juni, statt. Anmeldungen für die Reise nimmt Helgard Möller telefonisch unter 02863/1694 entgegen.



Der aktuelle Vorstand des Velenener Heimatvereins mit der neuen zweiten Schriftführerin Agnes Reiker (5. von links).

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Velen in der Borkener Zeitung vom 22. März 2019

Generalversammlung Heimatverein Vreden

VREDEN. Gut 70 Mitglieder folgten der Einladung zur Generalversammlung des Heimatvereins am Montag, 18. März 2019 im Saal Terrahe. Bei der diesjährigen Generalversammlung des Heimatvereins, zu der Vorsitzender Guido Leeck auch Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch und Pfarrer Christoph Theberath begrüßen konnte, spielte, neben den üblichen Regularien, die Vorstellung des neuen Bands 99 „Die Soziale Marktwirtschaft - Made in Vreden“ eine wichtige Rolle.

Im Anschluss an das Totengedenken gab es einen kurzen Rückblick der einzelnen Gruppen im Heimatverein. Der Traditionspflege dienten die Aktivitäten der Radwandergruppe ebenso wie die des Möllenkrings und der Treckertruppe. Jugendliche und Kinder wurden besonders von den Angeboten der Schmiedegruppe, der Archäologie- und Sondengängergruppe sowie von der Veranstaltung mit alten Kinderspielen oder dem Märchennachmittag angesprochen. Es wurde deutlich, dass für alle Altersgruppen etwas geboten wird.

Kontinuität und Veränderung dann auch bei den Wahlen: Von den beiden Kassenprüfern, die Schatzmeister Hubert Krandick eine einwandfreie Kassenführung bescheinigten, wurden Angela Teigelkötter und Bernd Dost wiedergewählt.

In den Beirat wiedergewählt wurden Michael Cluse und Andreas Hartmann. Hermann Lansing und Gaby Segeling standen für eine Wiederwahl nicht zur Verfügung; ihnen wurde für ihre Arbeit im Beirat großer Dank ausgesprochen. Neu in den Beirat gewählt wurde Ludwig Roths. Für den Vorstand wiedergewählt wurden der Vorsitzende Guido Leeck, Sandra Lentfort, Hubert Krandick und Petra Depenbrock.

Im Anschluss an die Versammlung hielt Dr. Hermann Terhalle einen informativen und interessanten Lichtbildvortrag mit dem Thema „Algerien – zwischen der arabischen und der französischen Welt“.



Vorstand und Beirat des Heimatvereins (v.l.n.r.): Guido Leeck, Dr. Christoph Holtwisch, Christian Gewers, Thomas Ostendorf, Sandra Lentfort, Pfarrer Christoph Theberath, Birgit Kemper, Hubert Krandick, Ludger Wenning-Schlottbom, Ludwig Roths, Petra Depenbrock, Andreas Hartmann, Werner Welper, Hermann Hilbing, Fritz Volmer
Es fehlen Dr. Hermann Terhalle, Michael Cluse, Detlef Bibow, Bernhard Robers, Wilhelm Elling.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Vreden vom 21. März 2019

Mitgliederversammlung des Weseker Heimatvereins

Der NABU stellt sich vor und beeindruckt durch Aufgeschlossenheit

WESEKE. Im nicht ganz voll besetzten Heimathaus begrüßte der Vorsitzende des Heimatvereins, Christian Rottstegge, die Vereinsmitglieder und bedauerte, dass Bürgermeisterin Mechtild Schulze Hessing wegen eines Treffens mit dem Verkehrsminister des Landes nicht an der Versammlung (Freitag, 22. März) teilnehmen und somit eine angekündigte Anerkennung der ehrenamtlichen Arbeit nicht persönlich überbringen konnte.

Rückblick: Nach dem Gedenken der verstorbenen Vereinsmitglieder wurde das Protokoll der letzten Jahresver-

sammlung verlesen und ohne Änderungen mit einer Gegenstimme genehmigt. Im folgenden Bericht des Vorsitzenden über die Aktionen und Arbeitseinsätze des vergangenen Jahres fanden insbesondere die Reparatur des Backofens im Backspeicher, die Weizenernte mit musealem Mähbinder und der Vereinsjugend, das traditionelle Grillfest mit den Weseker Senioren, die Besichtigungsfahrt nach Rheine und Ochtrup und selbstverständlich der Aktionstag am 1. Mai rund ums Heimathaus Erwähnung. Die Vogelgruppe berichtete erfreuliche Zahlen über den Bruterfolg der Schleiereulen, während der Bestand an Steinkauzjungen leicht abnahm. Insgesamt werden 246 Nisthilfen für Kleinvögel rund um Weseke zum Erhalt der Vogelfielfalt aufgehängt.



Die Mitgliederversammlung des Weseker Heimatvereins fand traditionell im Heimathaus statt.

Finanzen: Die Kassenprüfer bescheinigten die korrekte und einwandfreie Führung der Geschäfte und Unterlagen des Kassierers, die zur einstimmigen Entlastung des Vorstands führte. Der Vorsitzende bedankte sich bei seinen Mitstreitern und überreichte anschließend Josef Benning und Rainer Trepmann für deren über dreißigjährige Mitarbeit im Vorstand des Vereins ein Präsent.

Wahlen: Als 2. stellv. Vorsitzender wurde Stefan Osterholt ebenso wie Manfred Benning als Kassierer einstimmig für die nächsten drei Jahre wiedergewählt.

Vorhaben: Neben dem Aktionstag am 1. Mai ist mit Live-musik am Heimathaus mit der Gruppe Logout aus Bocholt am 24. Mai ein weiteres Highlight im Programm. Der Mühlentag am 10. Juni sowie das Erntefest am 22. September finden an der Bockwindmühle statt.

Verschiedenes: Mit dem Kreisvorsitzenden des NABU Borken, Rudolf Souillje, hatte sich ein Vertreter des Naturschutzbundes, der seit dessen Anfängen dabei ist, als Vortragender angeboten, um für Naturschutz, wie sie ihn verstehen, zu werben. Die lockere Art und Weise, wie er diese Öffentlichkeitsarbeit ohne erhobenen Zeigefinger in der Versammlung, in der auch viele Landwirte anwesend waren, auch in der regen Diskussion rüberbrachte,

wurde am Ende mit Applaus belohnt. Und der Aussage, wir brauchten Land und intakte Natur für unsere Kinder und Enkel, stimmten uneingeschränkt alle Anwesenden zu. Der Vorsitzende dankte Herrn Souille für den Vortrag und schloss anschließend die Versammlung.

Quelle/Autor/Foto: Weseker Heimatverein vom 24. März 2019

Neuer Vorsitzender in Werth

Nach 17 Jahren gibt Annelore Blecking den Vorsitz des Heimatvereins ab; ihr Nachfolger wird Hermann van Thiel

WERTH. Nach 17 Jahren als Vorsitzende des Heimatvereins Werth tritt Annelore Blecking von ihrem Amt zurück. In Zukunft steht sie dem Heimatverein aber weiterhin als Stellvertreterin zur Verfügung. Abgelöst wird die langjährige Vorsitzende von Hermann van Thiel, dem bisherigen Stellvertreter. Bei der Mitgliederversammlung am Donnerstag (21. Februar) wurde er einstimmig gewählt. Der neue Kopf des Heimatvereins zeigte seiner Vorgängerin großen Respekt und bedankte sich für ihr unerschöpfliches Engagement. „Ich wird's wahrscheinlich nicht so lange machen“, sagte van Thiel und bezog sich dabei auf die 17-jährige Amtszeit Bleckings.

Der neue Vorsitzende rief die Mitglieder dazu auf, sich aktiv ins Vereinsleben einzubringen und neue Ideen zu finden. „Jeder sollte sich überlegen, was gemacht werden kann.“ Van Thiel sagte außerdem, dass er zwar das Rad nicht neu erfinden werde, aber zukünftig trotzdem für frischen Wind sorgen wolle. „Es soll ja nicht bei dem bleiben, was wir immer schon gemacht haben“, fügte van Thiel hinzu. Neu in den Vorstand gewählt wurden Janina Methling als Beisitzerin und Karin Otten-Wilmer als stellvertretende Kassiererin. Wiedergewählt wurden die beiden Beisitzer Fritz Hübers und Reinhold Pries und der stellvertretende Schriftführer Wolfgang Westerfeld.

Neben den Wahlen stand bei der Mitgliederversammlung auch ein Rückblick auf das erfolgreiche Jahr 2018 auf dem Programm. Da war der Obstbaumschnitt, zu dem 28 fleißige Helfer gekommen waren. Darüber hinaus wurden im vergangenen Jahr 175 Nistkästen gesäubert und teilweise repariert. Außerdem wurden die Mühlenflügel repariert, erzählte Johann Radstaak in seinem Jahresbericht über die Mühle. Er fügte hinzu, dass sich immer mehr Menschen für die Mühle interessieren würden. 2018 habe sogar eine Touristengruppe aus den USA die Mühle besichtigt, berichtete Radstaak. Weitere Höhepunkte waren der Palmsonntagszug, das Osterfeuer, der Sonnenblumenwettbewerb und die Hobbykünstlerausstellung im Heimathaus. Der Weihnachtsmarkt rund um die Mühle war dann der krönende Abschluss des Jahres.



Der Vorstand des Heimatvereins Werth mit dem neuen Vorsitzenden Hermann van Thiel und der Vorgängerin Annelore Blecking (von links stehend): Hermann van Thiel, Jürgen Methling, Magdalene Bisping, Wolfgang Westerfeld, Janina Methling, Veronika Giesing, Annelore Blecking, Karin Otten Willmer, Hilde Arntz, Antje Preuß, Hubert Hankeln; (von links knieend) Fritz Hübers, Reinhold Pries

Quelle/Autor/Foto: Linus Bennemann im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 23. Februar 2019

Rolle vorwärts – der Preis des Westfälischen Heimatbundes für frische Ideen

Liebe Heimatfreundinnen und -freunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

es ist wieder soweit: Der Westfälische Heimatbund schreibt in diesem Jahr erneut seinen Preis für frische Ideen in der Heimatarbeit aus. Seit 2015 vergibt das Kuratorium des WHB alle zwei Jahre einen Innovationspreis für Heimatakteure, um herausragendes ehrenamtliches Engagement für Heimat, Kultur und Natur zu würdigen. Mit der diesjährigen dritten Auslobung erhält der Preis einen neuen Namen: „Rolle vorwärts“. Die Bezeichnung steht für den zukunftsweisenden Charakter der ausgewählten Projekte.

Ausgezeichnet werden Heimatakteure im WHB – Heimatvereine und ehrenamtliche Heimatpfleger – mit „Rolle vorwärts“ zum einen für besonders innovative Projekte und zum anderen in der Kategorie Nachwuchs für eine außergewöhnlich engagierte Kinder- und Jugendarbeit. Preiswürdig ist ein Projekt, das als Impulsgeber und als Modell für andere Vereine dienen kann. Die Auszeichnung wird durch die Kulturstiftung der Westfälischen Provinzial Versicherung finanziert.

In der Kategorie Nachwuchs wird ein vorbildliches Projekt von, für und mit Kindern und jungen Erwachsenen ausgezeichnet, das neue Ideen für die Heimatarbeit entwickelt und anderen Vereinen Anregungen bieten kann. Das Preisgeld wird von den Sparkassen in Westfalen-Lippe gestiftet.

Das Preisgeld für die Auszeichnung beträgt jeweils 4.000 Euro.

Eine Bewerbung ist ab 15. Februar 2019 bis zum 15. Mai 2019 möglich.

Weitere Informationen

Wer kann sich bewerben?

Mitglieder des WHB: Heimatvereine, Heimatpflegerinnen und Heimatpfleger
Bewerben können Sie sich mit bereits abgeschlossenen Vorhaben oder Projekten, die noch vor der Umsetzung stehen. Überzeugen Sie uns von Ihrer Idee!

Wie bewerbe ich mich?

Einzureichen ist eine Kurzdarstellung mit den wesentlichen Informationen über das Projekt, die Akteure, die Zielsetzung und die Zielgruppen sowie die Nachhaltigkeit und die Gesamtfinanzierung der Maßnahme. Das kann übersichtlich auf wenigen DIN A 4-Seiten erfolgen. Zur Veranschaulichung des Projektes können Sie, sofern Sie wünschen, weitere Unterlagen (Fotos, Publikationen etc.) einreichen.

Wo bewerbe ich mich?

Bitte senden Sie die Bewerbungsunterlagen
-per E-Mail an whb@whb.nrw
-oder per Post an Westfälischer Heimatbund,
48133 Münster.

In welchem Zeitraum kann ich mich bewerben?

Eine Bewerbung ist vom 15. Februar 2019 bis zum 15. Mai 2019 möglich.

Mit welchem Projekt kann ich mich bewerben?

Vorgeschlagen werden können alle impulsgebenden und nachahmenswerten Projekte, die geeignet sind, unser natürliches und kulturelles Erbe zu bewahren, zu vermitteln und in die Zukunft zu entwickeln.

Das sind z. B.:

- technisch oder methodisch neue Wege der Vermittlung
- Umsetzung neuer Kommunikationsstrategien
- Initiierung von Kooperationen, Partnerschaften und Netzwerken
- Zusammenarbeit mit Kitas, Schulen oder Jugendgruppen
- Projekte zur Stadt- oder Dorfentwicklung (etwa Mobilitätskonzepte)
- Projekte zur Integration
- Projekte zur Inklusion
- Projekte zur Digitalisierung
- originelle Formate der Mitgliederwerbung

Wer bildet die Jury?

Das Kuratorium des Westfälischen Heimatbundes bildet die Jury.

Wie und wo erfolgt die Bekanntgabe der Sieger?

Am Samstag, 21. September 2019, werden die Preise im Rahmen des Westfalentags in Hattingen verliehen.



Informationen des WHB

GEMA-Gesamtvertrag

MÜNSTER. Die GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte) ist zuständig für die Vermittlung der Rechte, die Durchführung des Inkassos, die Verteilung der Lizenzentnahmen und sie kontrolliert, ob die Musik rechtmäßig genutzt wird. Der Rechtserwerb ist immer dann notwendig, wenn Musik genutzt wird und die Aufführung, Wiedergabe oder Vorführung öffentlich ist.

Gemäß § 15 (3) UrhG ist die Wiedergabe eines Werkes öffentlich, „wenn sie für eine Mehrzahl von Mitgliedern der Öffentlichkeit bestimmt ist. Zur Öffentlichkeit gehört jeder, der nicht mit demjenigen, der das Werk verwertet, oder mit den anderen Personen, denen das Werk in unkörperlicher Form wahrnehmbar oder zugänglich wird, durch persönliche Beziehungen verbunden ist.“

Informationen zum Gesamtvertrag zwischen GEMA und WHB

Der Westfälische Heimatbund hat für 2019 einen neuen Gesamtvertrag mit der GEMA, Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte, abgeschlossen.

Ab sofort können Mitgliedsvereine des Westfälischen Heimatbundes e. V. einen Rabatt von 20 % auf die jeweils gültigen Vergütungssätze der GEMA in Anspruch nehmen. Der Rabatt gilt für die Wiedergabe GEMA-pflichtiger Musik (d. h. urheberrechtlich geschützter Werke, deren Urheberrecht oder andere Schutzrechte durch die GEMA wahrgenommen werden).

Konditionen des Gesamtvertrages:

- Nur durch den WHB an die GEMA gemeldete Mitgliedsvereine haben Anspruch auf den Rabatt.
- Der Rabatt wird auf der Grundlage des Nettobetrags berechnet, der für die Musiknutzung zu zahlen ist. Die Umsatzsteuer (in Höhe von 7 %) bleibt unberührt.
- Der Vertrag gilt zunächst bis zum 31.12.2019. Über eine etwaige Verlängerung werden wir unsere Mitglieder rechtzeitig informieren.

Bitte beachten:

Die GEMA gewährt den Rabatt nur dann, wenn Sie als Musikknutzer die Einwilligung zur Musikwiedergabe vorher ordnungsgemäß erwerben und alle Fristen einhalten. Das betrifft u.a. die Anmeldung der Veranstaltung, die Aufstellung der Musikfolge sowie die fristgerechte Zahlung der Rechnung durch die GEMA.

Melden Sie also Ihre Veranstaltungen frühzeitig bei der GEMA an und sichern Sie sich als Mitglied des WHB den Nachlass auf die jeweils gültigen Tarife der GEMA.

Beziehen Sie sich bei der Anmeldung auf den Gesamtvertrag Nr. 1510432600 zwischen der GEMA und dem WHB.

GEMA-Kundenservice

Seit dem 1. Juli 2016 gibt es bei der GEMA eine zentrale Anlaufstelle im Kundenservice. Für alle Anfragen rund um die Lizenzierung öffentlicher Musikwiedergaben steht den Mitgliedern des WHB das Kundencenter zur Verfügung:

GEMA
11506 Berlin
E-Mail: kontakt@gema.de
Telefon: 030 58858999 / Fax: 030 21292795

Nach wie vor steht auch der Online-Service für die Anmeldung von Musiknutzungen und die Einreichung von Musikfolgen zur Verfügung: <https://www.gema.de/musikknutzer/>

Die Tarifübersicht der GEMA finden Sie im Internet unter www.gema.de

Rahmenvereinbarung zum Versicherungsschutz

MÜNSTER. Ehrenamtliches Engagement darf nicht zum unkalkulierbaren Risiko für diejenigen werden, die sich aktiv für andere Menschen einsetzen. Als Dachorganisation der westfälischen Heimatvereine hat der WHB für einige Versicherungsarten Rahmenvereinbarungen mit der Westfälischen Provinzial Versicherung getroffen.

Danach erhalten Sie als Mitgliedsverein des WHB günstige Konditionen beim Abschluss Ihrer eigenen Vereinsversicherungen. Ansprechpartner sind die örtlichen Geschäftsstellen der Westfälischen Provinzial Versicherung; darüber hinaus stehen in der Hauptgeschäftsstelle in Münster Ansprechpartner zur Verfügung.

Über die Kooperation zwischen WHB und Provinzial informiert jetzt ein neuer Flyer, den Sie auf der Internetseite des WHB herunterladen können.

WHB-Veranstaltungsprogramm 2019

MÜNSTER. Im Ehrenamt investieren Sie Ihre Zeit, aber auch Ihre Kenntnisse und Fertigkeiten. Sie übernehmen Verantwortung und gestalten aktiv unser Lebensumfeld. Dafür verdienen Sie neben Anerkennung auch Unterstützung in Form von Service, Förderung und Qualifizierungsangeboten.

Der WHB hat auch in 2019 wieder ein vielseitiges Paket an Fortbildungen und Tagungen für Sie geschnürt. Dabei orientieren wir uns in unseren Angeboten noch stärker an den von Ihnen geäußerten Themenwünschen und Bedarfen. Wir kooperieren dabei mit versierten Partnern und Referenten. Ein besonderer Fokus liegt auch im Bereich der Veranstaltungen auf unserem Themenschwerpunkt junges Engagement.

Gerne geben wir Ihnen nun schon einmal eine Übersicht über die anstehenden Veranstaltungen. Über weiterführende Details informieren wir Sie zeitnah.

Fortbildungen

Social Media

Aufbauworkshop am 31. August 2019, Kreishaus Herford
Westfalen-Initiative und WHB

Museumspädagogische Angebote für Kinder

Praxisseminar am 6. September 2019, Werburg-Museum Spenge
WHB und LWL-Museumsamt für Westfalen

Kulturlabor – am Beispiel eines FabLabs neue Formen für analoges und digitales Freiwilligenengagement entwickeln
Workshop, 27. September 2019, Lüdenscheid
Kulturregion Südwestfalen – Servicebüro, WasserEisenLand – Industriekultur in Südwestfalen und WHB

In diesem Workshop geht es um die vielfältige Welt offener Werkstätten, Fab Labs, Makerspaces und sonstiger (Kreativ-)Labore. Diese Orte bewegen sich zwischen Gemeinschaft, Gesellschaft, Innovation, Arbeit, Digitalisierung und Technik und sind damit gerade auch für die Kulturarbeit und für freiwillige Engagierte aus ganz verschiedenen Perspektiven interessant. Nach einer kurzen Einführung in die Entwicklung und Struktur solcher Labore sollen im Workshop gemeinsam Perspektiven, Kontextfaktoren und Handlungsmöglichkeiten aus regionaler Perspektive zum Themenfeld erarbeitet werden.

Referent: Oliver Stickel ist Gründer des Fab Lab Siegen, einer über die Hochschule hinaus geöffneten Kreativ-Werkstatt an Uni Siegen und Forscher/Dozent an der Universität Siegen für partizipative Methoden in der Mensch-Technik Interaktion und (Rapid) Prototyping/Hacking.

Digitalisierung von Objekten

Workshop am 18. November 2019, Erbdrostenhof Münster
WHB und LWL-Museumsamt für Westfalen

Nachwuchsgewinnung für Vorstände

Seminar am 30. November 2019, LWL-Industriemuseum Zeche Hannover, Bochum
Westfalen-Initiative und WHB

Gemeinnützigkeit, Steuern und Versicherungen

„Speed Dating“, November/Dezember 2019, kult, Vreden
WHB und lagfa NRW

Tagungen

Geschichtsforschung und -vermittlung vor Ort

2. April 2019, Jüdisches Museum Dorsten
Städte- und Gemeindebund NRW und WHB

Heimat für Kinder und Jugendliche

je eine Tagung in jedem Regierungsbezirk

- 8. April 2019, LWL-Landeshaus Münster
- 29. Mai 2019, Lyz, Siegen
- 30. Oktober 2019, Historisches Museum Bielefeld / VHS Bielefeld
WHB und Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“

Heimat lernen in der Migrationsgesellschaft

Dialogveranstaltung, 5. Juni 2019, Gustav-Lübcke-Museum Hamm
WHB und Bildungspartner NRW

Westfalentag

21. September 2019, LWL-Industriemuseum Henrichshütte Hattingen

Haben Sie Fragen zu vergangenen Seminaren oder Anregungen zum zukünftigen Programm? Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Wünsche mitteilen!



Westfälischer Heimatbund e. V. (WHB)

Kaiser-Wilhelm-Ring 3

48145 Münster

E-Mail: whb@whb.nrw

Tel.: 0251 - 203810 -0

Fax: 0251 - 203810 - 29

www.whb.nrw

Quelle/Autor: Westfälischer Heimatbund vom 29. November 2018

kult – KULTUR UND LEBENDIGE TRADITION WESTMÜNSTERLAND

Erstmals niederländischer Botschafter in Deutschland und deutscher Botschafter in den Niederlanden gemeinsam auf Arbeitsbesuch im Westmünsterland

KREIS BORKEN / VREDEN. Ihr aktueller dreitägiger Arbeitsbesuch im EUREGIO-Gebiet führte den niederländische Botschafter in Deutschland, Wepke Kingma, und seinen deutschen Amtskollegen in den Niederlanden, Dirk Brengelmann, am Mittwoch, 27. Februar nach Vreden. Dort wurden die beiden hochrangigen Diplomaten im Kulturzentrum kult von Borkens Landrat Dr. Kai Zwicker – auch in seiner Funktion als stellvertretender Vorsitzender des EUREGIO-Vorstandes – von Ortsbürgermeister Dr. Christoph Holtwisch und vom Winterswijker Bürgermeister Joris Bengevoort willkommen geheißen. Dr. Zwicker zeigte sich sehr erfreut darüber, dass sich damit erstmals beide Botschafter gemeinsam über die Situation im Westmünsterland informierten. Die Diplomaten wiederum versicherten, die neu gewonnenen Eindrücke vom Alltag in der Grenzregion mit all ihren Chancen, aber auch weiterhin vorhandenen Hindernissen in deren künftige Arbeit einfließen zu lassen.



v. l.: Landrat Dr. Kai Zwicker, der niederländische Botschafter in Deutschland, Wepke Kingma, die Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch (Vreden) und Joris Bengevoort (Winterswijk) sowie der deutsche Botschafter in den Niederlanden, Dirk Brengelmann, im kult

Dr. Timothy Sodmann, ehemaliger Leiter des Landeskundlichen Institutes Westmünsterland, informierte die Gäste zunächst über die historische Entwicklung des deutsch-niederländischen Grenzraums. Nach der Besichtigung des im Sommer 2017 eröffneten kreiseigenen kult, das modernste Architektur, Museum, Forschung und Wissenschaft wie kaum ein zweites Gebäude in Westdeutschland vereint, wurden den Gästen drei besondere grenzüberschreitende Projekte präsentiert:

Alexandra Arens von der Gemeinde Aalten/NL stellte das EUREGIO-Vorhaben „Spreek je buurtaal / Sprich deine Nachbarsprache“ vor. 33 niederländische und deutsche Schulen arbeiten in diesem vierjährigen Projekt meist in Form von „Tandems“ zusammen.

Nicky Eppich von der Gemeinde Winterswijk/NL erläuterte das kommunale Netzwerk „Grenzhoppers“ und dessen Projekt „Grenzhoppers School“.

Wim Aalderink, Beigeordneter der Gemeinde Winterswijk/NL, und Projektmitarbeiter Coen van Dijk informierten über den „WerkgeversServicepunt“ sowie die „Grenzpendlerberatung“ der EUREGIO – beide in der grenzüberschreitenden Arbeitsvermittlung aktiv.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 27. Februar 2019

Spende des kult Westmünsterlands zugunsten der Kinderkrebshilfe Münster

Über 170 Euro an die „Sternläufer“ für krebskranke Kinder und Jugendliche sowie ihre Familien

KREIS BORKEN / VREDEN. In der Dauerausstellung zum Thema „Grenze“ hat das kult Westmünsterland in Vreden verschiedene Stationen aufgebaut – so auch den sogenannten „Blumenautomaten“. Besucherinnen und Besucher können dort ihr Wunschprogramm auslösen, indem sie 20 Cent einwerfen. Beispielsweise wird dann digital ein Tulpenstrauß zusammengestellt oder ein Glas Schnaps eingegossen. 2018 sind über diese innovative Installation mehr als 170 Euro zusammengekommen. Diesen Betrag spendet das Kulturzentrum nun an die Kinderkrebshilfe Münster. Simon Lechtenberg nahm die Spende im Namen der „Sternläufer“ für die Kinderkrebshilfe entgegen.

Dass Kultur und Ehrenamt gut zusammenpassen, zeigte bereits im Sommer 2018 eine Lauf-Aktion für den guten Zweck in Vreden, die das Team der „Sternläufer“ ehrenamtlich organisierte. So führten die „KulTour“ und der „Waning-Kinderlauf“ unter anderem durch das Foyer des kult. Die Spendengelder gingen ebenfalls an die Kinderkrebshilfe Münster, um den schwer erkrankten Kindern und Jugendlichen sowie ihren Familien das Leben mit der Krankheit ein wenig leichter zu machen. „Nur als Ort des Geschehens mit dabei zu sein, war uns aber nicht genug“, betont Corinna Endlich, Leiterin des kult Westmünsterlands. „Bereits seit Eröffnung unseres Kulturzentrums hatten wir die Idee, das ‚Kleingeld‘ aus dem ‚Blumenautomaten‘ jährlich an einen guten Zweck zu spenden.“



Corinna Endlich, Leiterin des kult Westmünsterlands, übergab Simon Lechtenberg, Mitglied der „Sternläufer“, nun die Geldspende zugunsten der Kinderkrebshilfe Münster im kult in Vreden

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 10. Januar 2019

kult-Leiterin Corinna Endlich zieht nach einem Jahr Bilanz

VREDEN / KREIS BORKEN. 14.000 Gäste haben in den vergangenen zwölf Monaten das kulturhistorische Zentrum „kult“ in Vreden besucht. Leiterin Corinna Endlich zieht nach einem Jahr Bilanz.

Die Architektur ist ein Hingucker, die Ausstattung mit der Einrichtung des sogenannten Schaudepots weitgehend komplett und die ersten Veranstaltungen sind über die Bühne gegangen: Beim kult, dem kulturhistorischen Zentrum von Kreis Borken und Stadt Vreden, ist Ende Dezember das erste Jahr zu Ende gegangen, in dem das Haus komplett geöffnet war.



Corinna Endlich, Leiterin des kult Westmünsterland

14.000 Besucher haben kult-Leiterin Corinna Endlich und ihr Team in diesen zwölf Monaten gezählt. „Da ist noch Luft nach oben“, sagt sie. Die Besucher des ersten Jahres kamen laut kult vor allem aus der näheren Region, aus dem Ruhrgebiet und auch aus den Niederlanden. Bei den Besuchern aus dem Nachbarland sei die Ausstellung mit ihren vielen Aspekten zum Thema Grenze prima angekommen. Auch die niederländischen Infotafeln seien gelobt worden. „Die Besucherzufriedenheit lag insgesamt bei 98 Prozent“, weiß Endlich aus Auswertungen von Gästestimmen. Gut angenommen wurden laut kult-Leiterin auch Angebote wie das Rudelsingen zu Weihnachten, die Beteiligung des kult an der Grafikbörse, das Kurzfilmfestival und ein Kursus zur Porträtfotografie im Rahmen der aktuellen Ausstellung „(M)Ein weg zum Frieden“.

Spezielle Angebote

Mit einem vielfältigen Programm, Werbung und vielen Veranstaltungen sollen jetzt weitere Besuchergruppen zum Besuch animiert werden. „Jetzt fängt das klassische Marketing an“, sagt Endlich. Beispielsweise ist das kult auf Messen vertreten, lässt in anderen Museen für sich werben und will Angebote weiterführen, die schon gut angenommen wurden. So komme die Möglichkeit, dass Firmen das Foyer des kult für Veranstaltungen mieten können, prima an. Dabei sei das kult nicht einfach „Kulisse“, sondern werde den Gästen bei einer Führung auch nähergebracht. „Wir haben da viele Nachfragen aus der Wirtschaft“, sagt Corinna Endlich, die mit ihrer Mannschaft auch Kindergeburtstage und spezielle Angebote für die Kleinen im Haus anbietet.

Dass das kult nicht nur aus der großen Dauerausstellung, sondern auch aus Landeskundlichem Institut, aus Kreis- und Stadtarchiv, aus Bibliothek und Schausammlungen besteht und darüber hinaus Kulturvermittlung betreibt, spiegelt sich dabei auch im ersten Halbjahresprogramm wider. „Wir wollen Formate entwickeln, mit denen wir auch rausgehen“, sagt Corinna Endlich, auch weil Vreden als Kulturstandort für manchen in der Region nicht so leicht erreichbar ist.

Es gibt noch Baustellen

Während einiges im Programm schon festgezurrert ist, sind andere Dinge noch im Fluss. So wird es unter dem Jahresmotto des kult „100 Jahre Weimarer Republik“ noch einiges im Angebot geben. Auch ist eine Lesung mit der Erfolgsautorin Tanja Kinkel geplant. Und auch nach einem Jahr Öffnungszeit gibt es noch Baustellen im kult. In den nächsten Wochen soll ein Leitsystem installiert werden, das Besuchern die Orientierung erleichtert. Zudem ist das kult noch auf Mitarbeitersuche: 2,5 Stellen sind derzeit noch unbesetzt.

Das kult-Programm fürs erste Halbjahr (Auszug)

Für das erste Halbjahr hat das kult ein vielfältiges Programm geschnürt. Unter anderem gibt es ab April:

„Indiana Jones und Terra X: Archäologie in Kino und TV“ ist am Mittwoch (3. April) ab 19.30 in der VHS in Borken Thema. Kult-Leiterin Corinna Endlich beleuchtet, wie viel historische Wahrheit in Spielfilmen und Reportagen steckt.

Wie die Sixtus-Kasel, ein jahrhundertaltes Messgewand, für das kult restauriert wurde, das erläutert Sabine Heitmeyer-Löns am Dienstag (9. April) ab 19 Uhr.

Ab Freitag (26. April) läuft im kult die Sonderausstellung „Duckomenta“. Weltweit haben schon zwei Millionen Menschen die Schau gesehen, bei der die Kunstgeschichte aus „Entsicht“ beleuchtet wird.

Am Sonntag (19. Mai) ist das kult von 10 bis 17 Uhr beim internationalen Museumstag dabei.



kult

 – Kultur und lebendige Tradition –

kult

Kirchplatz 14, 48691 Vreden

Telefon: 02564 - 98 99 100

E-Mail: kult@kreis-borken.de

Internet: www.kult-westmuensterland.de

Öffnungszeiten: dienstags bis sonntags von 10 bis 17 Uhr

Eintrittspreise

Tageskarte 4 €

ermäßigt* 2 €

Kinder ab 7 Jahren 2 €

Gruppen (ab 10 Personen) pro Person 2 €

Familienkarte (2 Erwachsene bis zu 3 Kinder) 8 €

Jahreskarte (nicht übertragbar) 7 €

Familienjahreskarte (nicht übertragbar) 20 €

Mitglieder aller Heimatvereine im Kreis Borken haben freien Eintritt!

* ermäßigter Eintritt für Menschen mit Schwerbehinderungen (Begleitperson Eintritt frei), Empfänger/-innen von Arbeitslosengeld I oder II, Beschäftigte im Rahmen von Freiwilligendiensten, Studierende.

Jeden ersten Samstag im Monat Eintritt frei!

Besuchen Sie uns auf facebook!

Anfahrt mit dem Auto:

In Navigationsgeräten bitte Adresse Up de Bookholt 10, 48691 Vreden verwenden.

Wir wünschen viel Spaß beim Entdecken von Kultur und lebendiger Tradition im Westmünsterland!

VEREINSNACHRICHTEN

Das Ahauser Schulmuseum ist eine Herzenssache

Die Sammlung zählt 4000 Exponate – und um die Arbeit der ehrenamtlichen Mitstreiter

AHAUS. 4000 Exponate umfasst die Sammlung des Schulmuseums in Ahaus. Museumsleiter Ralf Büscher ist voll des Lobes über die Sammlung, die Winfried Bergen aufgebaut hat. Betreut wird das Schulmuseum vom Heimatverein, dem das „eine Herzensangelegenheit“ ist. Rund 30 Ehrenamtliche kümmern sich darum, dass das Museum der Öffentlichkeit zugänglich ist.

Jeder hat Erinnerungen an seine Schulzeit. Der eine denkt mit Freude daran zurück, der andere mit Grausen. Die Rohrstock-Pädagogik ist zum Glück längst überwunden. Doch wie war das überhaupt, als man noch den Tornister auf den Rücken schnallte und in einer viel zu engen hölzernen Zweierbank saß, vor sich das Tintenfass? Im Schulmuseum in Ahaus wird diese Zeit lebendig. Museumsleiter Ralf Büscher, zugleich Vorsitzender des Heimatvereins, ist voll des Lobes über die von Winfried Bergen aufgebaute Sammlung. „Fast 4000 Einzelstücke sind hier zu sehen“, sagt Ralf Büscher bei einem Ortstermin. Winfried Bergen, pensionierter Schulleiter, hatte im Jahr 2002 die Gründung des Schulmuseums in einem der Eckpavillons am Schloss angestoßen, sich bis Ende 2016 ehrenamtlich um das Museum gekümmert und es dann in andere Hände gelegt. Seitdem kümmert sich ein Arbeitskreis des Heimatvereins um die umfangreiche Sammlung.

Zu sehen ist jede Menge Lehr- und Lernmaterial, das die Lehrer im Unterricht einsetzten. Im Obergeschoss ist ein historisches Klassenzimmer aufgebaut, mitsamt den damals üblichen, unbequemen Zweierbänken. „Hier fehlt nicht mehr viel“, sagt Ralf Büscher über die Ausstellung. Was Winfried Bergen zusammengetragen habe, das sei „fantastisch“. Dabei habe das Schulmuseum in Ahaus kein Alleinstellungsmerkmal, in der Umgebung gebe es mehrere solcher Museen. „Aber keines von denen weist eine solch umfangreiche Sammlung auf wie das Ahauser Schulmuseum“, ist sich Ralf Büscher sicher. Die Exponate sind eine Dauerleihgabe von Winfried Bergen an den Heimatverein.

Dass die Ausstellung der Öffentlichkeit zugänglich ist, dafür sorgen um die 30 Museumsaufsichten, die dem Arbeitskreis Schulmuseum des Heimatvereins angehören. Das Schulmuseum ist dienstags bis sonntags, morgens von 10 bis 12 Uhr geöffnet, an den Wochenenden von 14 bis 17 Uhr. „Pro Tag sind zwei Museumsaufsichten da. Ehrenamtlich“, erklärt Ralf Büscher. Der Vorsitzende des Heimatvereins sieht denn auch seine vordringlichste Aufgabe als Museumsleiter darin, die ehrenamtlich Tätigen in ihrer Arbeit zu unterstützen und zu motivieren. Zugleich sei er als „Moderator“ gefordert, schließlich gebe es mehrere

Arbeitskreise im 370 Mitglieder starken Heimatverein – mit jeweiligen Interessen.

Eines sei auf jeden Fall klar: „Der Heimatverein ist langfristig gewillt, das Schulmuseum zu betreuen. Das ist uns eine Herzensangelegenheit“, sagt Ralf Büscher. Dafür sprechen die Besucherzahlen. Im Schnitt zwischen 8000 und 10.000 Besucher streifen bei freiem Eintritt jährlich durch die Schulgeschichte. Kleingruppen zahlen einen geringen Betrag, auch eine „Schulstunde“ kann über Ahaus Marketing und Touristik gebucht werden, Telefon 02564/444444.



Ralf Büscher zeigt im Ahauser Schulmuseum einen alten Holztorner. Früher seien darauf die Tafeln zum Schreiben gelegt worden, erzählt der Museumsleiter und Vorsitzende des Heimatvereins. Er erläutert: „Daher stammt das Sprichwort, ‚der hat was auf dem Kasten‘.“

Quelle/Autor/Foto: Christian Böding im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 14. Januar 2019

Nach 34 Jahren beim Familien-Blatt

Willy Brunner zieht sich zurück

ALSTÄTTE. Nach 34 Jahren ist für Willy Brunner Schluss. So lange hat der Gründer des Familienblättkens an dem Alstätter Werk mitgewirkt. Nun will er Platz für Jüngere machen.

Willy Brunner hat einen großen Wunsch: „Ich würde mich freuen, wenn jüngere Leute aus Alstätte dazukommen und meine Aufgabe weiterführen.“ Für ihn, den Gründer des Familienblättkens, ist nach 34 Jahren Schluss. Aus Alters- und Gesundheitsgründen hört er beim Familien-Blatt auf. Zuletzt kümmerte sich Brunner, der lange Jahre eine Druck- und Medientechnik-Firma führte, vor allem um die Anzeigen, das Layout und den Druck. „Das war zwar eine Menge Aufwand, hat aber auch viel Spaß gemacht. Das Team war gut“, sagt der 66-Jährige.

Vor gut 34 Jahren war der gebürtige Ammelner noch ein Einzelkämpfer. Es war die Zeit, als Broschüren in diesem Format in Mode kamen. Willy Brunner war gerade zum Gründungsvorsitzenden des Gewerbevereins gewählt worden. Darüber besaß Brunner, der 1979 nach Alstätte gezogen war, Kontakte zu Geschäftsleuten, die im Familien-Blatt Werbung schalteten. So konnte die zunächst 16-seitige Ausgabe finanziell gestemmt werden. „Anfangs erschien das Familienblättchen in unregelmäßiger Folge – zwei, drei Mal im Jahr. Mittlerweile ist der Turnus klar strukturiert. Die vier Ausgaben erscheinen zu Ostern, eine Woche vor dem 1. Juli, vor dem verkaufsoffenen Sonntag während des Alstätter Herbstes und zehn Tage vor Weihnachten. „Wenn wir nicht frühzeitig mit der Auslieferung dran sind, dann rufen die Leute schon an“, erzählt Willy Brunner.



In mehreren Bänden hat Willy Brunner die Ausgaben der vergangenen 34 Jahre gebunden. Der Gründer des Familien-Blatts hat jetzt aus Alters- und Gesundheitsgründen aufgehört.

Besonders die Berichte über lange zurückliegende Ereignisse und verstorbene Alstätter Persönlichkeiten seien beliebt, so der 66-Jährige. Dazu kommen unter anderem Informationen aus den Vereinen, Klassentreffen, Goldhochzeiten und die ältesten Bürger. Nur die Standesamtsnachrichten dürfen sie aus Datenschutzgründen nicht mehr abdrucken. „Wir haben das Glück und bekommen von den Vereinen eine Vielzahl von Berichten und haben genügend Stoff“, sagt Brunner. Obwohl die Verantwortlichen vor einigen Jahren die Seitenzahl auf 32 verdoppelt haben, muss das Familien-Blatt-Team auch Absagen erteilen.

Nachdem Willy Brunner in den ersten Jahren alles alleine machte, kamen zunächst Toni Winter, Heiner Sicking und Hermann-Josef Winter dazu. Ohne sie, so Willy Brunner, sei das alles nicht leistbar gewesen. Als die Arbeit noch mehr wurde, schlüpfen Brunner und sein Familien-Blatt-Team unter das Dach des Heimatvereins. Mitte der 90er-Jahre stießen Alftons ter Huurne und Josef Hartmann dazu. Mittlerweile helfen noch Willy Bengfort, Heinrich Holters und Thomas Steinhoff mit.

Und die moderne Technik hat auch schon lange Einzug gehalten. Willy Brunner erinnert sich noch an die ersten

Jahre, als das anders war. „Wir mussten alles von Hand montieren.“ Das war zeitaufwendig. Die einzelnen Textstreifen wurden genauso aufgeklebt wie die Fotos. So wurden die Seiten einzeln zusammengepuzzelt. Hermann-Josef Winter war für die grafischen Elemente verantwortlich. „Durch seine Kontakte hat er später viele Firmenlogos der Alstätter Unternehmen entwickelt“, erinnert sich Willy Brunner. Das Titelblatt, wie es noch heute genutzt wird, entwarf der Haaksbergener Jan ten Asbroek.

Nicht nur das Layout und die Inhalte haben die Verantwortlichen über die Jahre weiterentwickelt, auch die Auflagenstärke ist angepasst worden. Früher wurden 1600 Exemplare gedruckt, heute sind es 2300. Das hat zum einen mit der wachsenden Einwohnerzahl zu tun, zum anderen aber auch mit dem großen Interesse von auswärts lebenden Alstättern. 150 Exemplare verschickt der Heimatverein mit der Post. Zudem wird das Familienblättchen beim Bäcker in Lünten, im Modehaus Render und der Hama-land-Apotheke zum Mitnehmen ausgelegt. „Die Niederländer lesen es auch gerne“, weiß Willy Brunner. Auch deshalb hofft der Alstätter, dass künftig ein oder mehrere Nachfolger seinen Platz in der Redaktions Sitzung einnehmen werden.

Quelle/Autor/Foto: Rupert Joemann in den Westf. Nachrichten vom 12. Januar 2019

Fotoarchiv des Heimatvereins wächst und wächst

Viele Stücke Alstätter Geschichte

ALSTÄTTE. Jedes Foto hat seine eigene Geschichte. Aus den 1890er-Jahren sind die ersten Bilder im Archiv des Heimatvereins datiert, das eine zeigt den Männergesangsverein (MGV) in seiner Gründungsphase, das andere den Schützenverein Alstätte-Dorf mit dem König von 1891, Franz Wielens. Zehn Jahre ist es her, dass sich einige Alstätterinnen und Alstätter in der Arbeitsgruppe Fotoauswertung des Heimatvereins zusammengetan haben, rund 10 000 Fotos haben sie seitdem ausgewertet und digitalisiert. „Es gab so viele Einzelarchive“, sagt Heinrich Holters, Vorsitzender des Heimatvereins. Diese wollten sie zusammenführen. Und kommen die rund zehn Mitglieder der Arbeitsgruppe zusammen, sitzt geballtes Alstätter Wissen am Tisch. „Wir sind alles original Alstätter und waren immer unter Leuten“, sagt Irmgard Ibing und lacht. Das hilft, wenn sie versuchen, bestimmte Fotos in eine Zeit einzuordnen oder die Personen zu identifizieren, die dort abgebildet sind.

Alle Fotos werden gescannt, die Originale gehen dann direkt an die Besitzer zurück. Für die Digitalisierung nutzt Heinrich Holters Excel, dank einiger Programmierschritte lässt sich jedes Foto in wenigen Minuten in den Dateien wiederfinden.

Die Fotos sind verschlagwortet, alle haben zusätzliche Informationen wie Jahr, Gruppe, Motiv, Personen, Quelle. Wenn Holters will, kann er mit wenigen Klicks die gesamten Fotos nach einem bestimmten Thema auswerten und separat speichern, gefiltert zum Beispiel nach Namen, Vereinen oder Ereignissen.

Zahlreiche Alstätter haben mittlerweile zum Erfolg des Archivs beigetragen. Das Archiv Schwiep ist mit integriert, ebenso wie Fotos von Willi Lammers und Heiner Sicking. Vor einigen Jahren haben sie zudem einen großen Fundus von Theo Rundmund bekommen. Und auch aus dem Schulleben hat der ehemalige Lehrer Theo Schmidt der Arbeitsgruppe ein einiges an Bildmaterial zur Verfügung gestellt. Jedes Jahr kommt etwas Neues hinzu, zu tun hat die Arbeitsgruppe immer.

Neben den Fotos sammeln sie auch Postkarten, die Alstätte in verschiedenen Jahrzehnten zeigen. 140 davon haben sie mittlerweile, die ersten aus dem Jahr 1900, die letzten aus 1990. „Ich suche regelmäßig das Internet ab“, sagt Holters. Da sei man schnell mal zehn Euro für eine Karte los. Aber das sei gut investiertes Geld, sind sich die Mitglieder der Arbeitsgruppe einig – und blättern derweil immer wieder interessiert durch die Mappe mit den Karten, die Heinrich Holters mit ins Heimathaus gebracht hat.



Gehören zur Arbeitsgruppe Fotoauswertung des Alstätter Heimatvereins und blättern immer gerne in dem Ordner mit den alten Postkarten: (v.l.) Josef Rensing-Löhring (85), Irmgard Ibing (80), Gertrud Gesenhues (84) und Bernhard Wessendorf (81).

Quelle/Autor/Foto: Mareike Meiring in den Westf. Nachrichten vom 9. Februar 2019

Schlachtfest des Alstätter Heimatvereins

Vom Schwein bleibt nichts übrig

ALSTÄTTE. „Vull Glück mett'n Dooden!“, sagt Heinrich Holters, Vorsitzender des Heimatvereins Alstätte. Damit gibt er den offiziellen Startschuss für das Schlachtfest an

Högers Hus, zu dem der Verein am Samstag, 9. Februar eingeladen hatte. Das sei ein uralter Spruch, der früher bei Hausschlachtungen üblich gewesen sei, bevor das Schwein an eine Leiter gehängt wurde, erklärt Holters. Natürlich darf nun auch das obligatorische Schnäpschen für die beiden Metzger, Hubert Vorkamp und Norbert Frankemölle, nicht fehlen.



Metzger Norbert Frankemölle erklärt das Innenleben des Schweins.

„Eigentlich ist das Wort Schlachtfest nicht ganz korrekt, da das Schwein im Vorfeld bereits geschlachtet wurde. Im Rahmen der Veranstaltung des Heimatvereins geht es vielmehr um das fachgerechte Zerlegen und Verwursten des Fleisches, das uns Landwirt Günter Wielens aus seiner Zucht zur Verfügung gestellt hat“, erläutert Alfons ter Huurne. Während die Vorbereitung für die Weiterverarbeitung des Fleisches laufen, finden sich nun auch Jung und Alt vor dem Heimathaus ein, die das Spektakel miterleben wollen. „Mit dem Schlachtfest möchten wir an alte Traditionen anknüpfen und diesen Brauch wieder lebendig werden lassen“, nennt Heinrich Holters als Grund der Veranstaltung. Stürmischer Wind peitscht unter die Plane vor der Schlachtküche und sorgt auch dafür, dass sich der Qualm der wärmenden Feuerstellen auf dem Gelände verteilt. „Gleich sind wir auch geräuchert“, scherzt ein Alstätter. Doch das tut der guten Stimmung keinen Abbruch, zumal die guten Feen des Heimatvereins dafür sorgen, dass es den Besuchern mit Kaffee und Glühwein oder Bier an nichts fehlt.

Bei den Besuchern sind auch einige Frauen, die sich interessiert das Innenleben der Sau betrachten. „Woher stammen die Lummer-, Stiel- und Nackenkoteletts? Aus welchem Fleisch kommt der Rollbraten? Woraus wird Mett und das Fleisch für die Bratwurst hergestellt? Wo ist das Mäuschen?“, erkundigen sich die Alstätterinnen. Fragen über Fragen, die Metzgermeister Hubert Vorkamp geduldig beantwortet, ehe sie zum Messer greifen und das 95 Kilo schwere Schwein fachgerecht in seine Einzelteile zerlegen.

Neben frisch angebratenen Speckscheiben und Schnitzeln aus der Pfanne, ist auch die Nachfrage nach knusprigem Nackenbraten mit Krautsalat, Gyros oder Koteletts groß. Zwischenzeitlich bereitet einer der Metzgermeister auch schon einen mit Pflaumen gefüllten Braten und einen Rollbraten vor. Während diese im Backofen mehrere Stunden langsam vor sich hin schmurgeln, werden Fleischstücke durch den Fleischwolf gedreht, um daraus Mett, Bratwurst und Frikadellen zu machen, die schließlich auch in gemütlicher Runde eifrig verzehrt werden. Bis auf vier Kilo Schinken, die bei Bauersfrau Luzia Wigber in Salz eingelegt werden, ist am Ende der Veranstaltung vom Schwein nichts mehr übrig.

Quelle/Autor/Foto: Angelika Hoof in den Westf. Nachrichten vom 11. Februar 2019

Damenstift: Lesenswertes über Therese von Zandt in einer Broschüre des Heimatvereins

ASBECK. Wenn der Heimatverein Asbeck Gäste bei seinen Führungen durch das Stiftsdorf führt, ist im Theresenkabinett häufig der letzte Halt. Und spätestens, wenn der Vorsitzende Bernhard Laukötter voller Begeisterung von der Stiftsdame Therese von Zandt erzählt, fällt die Frage, ob es die Geschichte nicht auch irgendwo nachzulesen gibt. Das können die kundigen Führer jetzt mit einem klaren „Ja“ beantworten. Reinhold Hülsewiesche und Bernhard Laukötter haben für den Heimatverein Asbeck eine 28-seitige Broschüre herausgegeben: „Therese von Zandt im Stift Asbeck“. Der Untertitel „Sieben volle Monate“ verweist auf die Beziehung der Stiftsdame zu Ludwig van Beethoven.

Eine der ersten emanzipierten Frauen

Über das hochkaiserlich, freiweltlich adelige Damenstift Asbeck und seine berühmteste Stiftsdame schreibt Bernhard Laukötter. Für ihn ist Therese von Zandt eine der ersten emanzipierten Frauen, die gern reiste, für die Leipziger Musikalische Zeitschrift schrieb und 1803 in Wien auf Ludwig van Beethoven traf.

Reinhold Hülsewiesche schreibt in der Broschüre über den Komponisten Ludwig van Beethoven und zeichnet die Begegnung der beiden nach. Informationen über die Ausstellungsobjekte im Theresenkabinett ergänzen die Aufsätze. Dazu gehört Material, das Bernhard Laukötter vom Sternkreuzorden Wien erhielt. Auch die Aufschwörungstafel der Therese von Zandt von 1783 mit ihrem Stammbaum, beglaubigt von Bernhardus Josephus Busch, Amtmann zu Asbeck, ist hier abgedruckt.



Reinhold Hülsewiesche (links) und Bernhard Laukötter präsentieren die neue 28-seitige Broschüre, die über das Leben der berühmtesten Stiftsdame des hochkaiserlichen, freiweltlich adeligen Damenstifts Asbeck informiert.

Quelle/Autorin/Foto: Ronny von Wangenheim in der Münsterlandzeitung vom 03. Januar 2019

„Boorle“ am Ortseingang

Erster plattdeutscher Namenszusatz auf Ortsschildern im Kreis Borken

Barlo. Der plattdeutsche Namenszusatz „Boorle“ steht ab sofort auf den Ortstafeln des Bocholter Ortsteils Barlo. Der ESB hängte am Freitag die ersten Verkehrszeichen auf – sehr zur Freude des Barloer Heimatvereins, der die Boorle-Schilder angeregt hatte. „Boorle“ ist der plattdeutsche Name Barlos. ESB-Mitarbeiter Martin Mölder tauschte im Beisein von Vertretern des Barloer Heimatvereins das erste der insgesamt acht Schilder an der Barloer Ringstraße aus. Barlo ist damit der erste Ortsteil einer Kommune im Kreis Borken mit einem plattdeutschen Zusatz auf dem Ortseingangsschild, erklärte Bernhard Tenhofen, Vorsitzender des Heimatvereins „Vör dessen Boorle“.

Möglich machte den plattdeutschen Zusatz ein Landesgesetz, das der Düsseldorfer Landtag Ende 2017 beschloss. Die Bocholter CDU-Fraktion hatte daraufhin die Initiative des Barloer Heimatvereins aufgenommen und den plattdeutschen Zusatz für Barlo beantragt. Die Stadtverwaltung zeigte sich zunächst skeptisch, bis das Land NRW bürokratische Hürden beiseite räumte. Im Oktober stimmte der Bocholter Rat schließlich einstimmig dafür, die Namen der Ortsteile (wie Barlo) in die städtische Hauptsatzung aufzunehmen. Damit war formal der Weg für „Boorle“ frei.

An diese Vorgeschichte erinnerte Bernhard Tenhofen am Freitag beim Ortstermin in seiner Ansprache – die er im Übrigen auf Plattdeutsch hielt.

„Wir haben auf unserer Agenda, alte Traditionen zu bewahren und auch das Bocholter Platt an unsere Kinder weiterzugeben“, sagte der Vorsitzende des Heimatvereins. Das Boorle-Schild sei heute ein deutliches Zeichen dafür. Einige Barloer – darunter auch Ragnar Leunig vom Heimatverein, der die Idee für den Namenszusatz hatte – schauten am Freitag zu, wie das erste Boorle-Schild angebracht wurde. Das plattdeutsche Boorle sei bei Barloern auch heute noch durchaus üblich, sagten sie. Tenhofen verwies darauf, dass in „Boorle“ auffällig häufig Autokennzeichen mit der Kombination BOR-LE vorkommen würden. „Viele Bürger in Barlo identifizieren sich mehr mit ihrem Ortsteil als mit der Stadt Bocholt“, sagte Rainer Venhorst, Ratscherr und Vorsitzender des CDU-Ortsverbands Nordost.

In anderen Bocholter Ortsteilen seien solche Ortsschilder mit plattdeutschem Zusatz seines Wissens bislang nicht geplant, sagte Venhorst. Einen möglichen plattdeutschen Zusatz „Bokelt“ für ganz Bocholt müsste letztlich – anders als bei Ortsteilen – das Land NRW genehmigen. Die Kosten für den Austausch der Schilder in Barlo sind nach Angaben von ESB-Leiter Gisbert Jacobs übrigens „überschaubar“. Insgesamt entstand ein Aufwand von 720 Euro, davon rund 600 Euro für die Beschaffung der Schilder (und eines Aufsetzrahmens) und rund 120 Euro für die Montage durch den Mitarbeiter des ESB. Die „alten“ Schilder bekomme der Heimatverein.

Der Zusatz „Kreis Borken“ fehlt künftig auf den Barloer „Boorle“-Schildern, nur „Stadt Bocholt“ bleibt stehen. Der Verzicht auf die Kreisangabe sei möglich, weil es eine Stadt namens Bocholt deutschlandweit nur einmal gebe, sagte Bernhard Tenhofen. Eine Verwechslung sei deshalb ausgeschlossen.



Ragnar Leunig (von links) und Bernhard Tenhofen vom Barloer Heimatverein sowie CDU-Ratscherr Rainer Venhorst zeigen das „Boorle“-Schild.

Quelle/Autor/Foto: Jochen Krühler im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 23. Februar 2019

Redaktion: Der Heimatverein Lippamsdorf hat bei der Stadt Haltern beantragt, auf den Lippamsdorfer Ortsschildern an den plattdeutschen Namen „Ranstrop“ zu erinnern. Das soll bald umgesetzt werden.

Heimatreunde auf den Spuren der Vergangenheit

Winterwanderung

EGGERODE. Seine Winterwanderung führte den Heimatverein Eggerode nach Schöppingen, wo der Vorsitzende des Heimatvereins Schöppingen Wilhelm Münch durch den Ort führte. Von der Kirche, deren Vorläufer zur Zeit der Christianisierung unter Karl dem Großen entstand, ging die Führung an der Welle entlang, die unter der Kirche entspringt. Im Stadtpark erklärte Münch die Ausdehnung des ursprünglichen Dorfes, um dann den Gang zum Alten Rathaus fortzusetzen. Vom Obertor führte Münch die Besucher über die Lindenstraße, den Parkplatz am Höksken, am neuen Rathaus vorbei zum Künstlerdorf. Über die Feuerstiege gingen die Eggeroder weiter bis zur Alten Küsterei, wo der Kaffeetisch gedeckt war.

Fritz Roters, Vorsitzender des Heimatvereins Eggerode, teilte mit, dass der letzte Teil des gemeinsamen Vechtegganges der beiden Heimatvereine am 6. April stattfindet. Vorgesehen ist die Strecke vom Hof Möllmann bis zur L 582 am Hof Schlüter.



Der Vorsitzende des Heimatvereins Schöppingen, Wilhelm Münch (2.v.r.) brachte den Mitgliedern des Heimatvereins Eggerode die Geschichte Schöppingens näher.

Quelle/Autor/Foto: Alfons Körbel in den Westf. Nachrichten vom 22. Januar 2019

Plattdeutscher Abend des Heimatvereins Gronau

GRONAU. Im 19. Jahrhundert war es noch üblich, dass die meisten Stadtbewohner bei der Arbeit und werktags Plattdeutsch, bei anderen Gelegenheiten Hochdeutsch sprachen. In der Mitte des 20. Jahrhunderts verlor das Plattdeutsche an Bedeutung und der Niedergang wurde prophezeit. Aber wer das geglaubt hat, hat sich gründlich geirrt. Denn der Heimatverein Gronau, der sich der plattdeutschen Sprache verpflichtet fühlt, konnte am Freitag, 8. März beim Plattdeutschen Abend im Festsaal des Hotels Driland mit fast 130 Besuchern ein volles Haus verbuchen.

Eröffnet wurde die Veranstaltung gemeinsam durch den Singkreis und die Gäste mit dem Westfalenlied in plattdeutscher Fassung „O, wu schön is mien Westfaolen“, eine Referenz an die Heimat. In dem Gedicht „De Mönsterlänner“ wurden die Eigenschaften der Menschen in der Region beschrieben. Danach folgte das „Gronauer ABC“, in dem in alphabetischer Reihenfolge die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft beschrieben wurden



Sehr guten Zuspruch hatte der Plattdeutsche Abend des Heimatvereins Gronau.

Lustige Döhnkes und Vötälsels aus dem Alltag, bei denen überwiegend Geistliche und Bauern nicht verschont blieben, trugen vier Plattkürer aus „erhöhter Position“ vor. Als Beispiele mögen dienen: „Dat Dänstwicht“, die alle Arbeiten im Haushalt kannte, verpasste ihre Stellung, weil sie nicht Klavier spielen konnte. Herbert missfiel, dass seine Elisabeth öfter mit ihrem Opa auf dem Sofa saß. Seine Lösung war „Der Vökaup des Kannapes“. Die Verkäuferin war überrascht, als ein Mann beim „BH-Kaup“ für seine Frau die Größe mit den Maßen seines Hutes angab. Der Bischof war bei einer Visite im Haus des Pastors entsetzt, als er im Schlafzimmer ein Ehebett vorfand. Die Erklärung lautete: „Das Bett ist für den Hund bestimmt.“ Im „Bichtstool“ sah ein Schüler die Stola als Haltegurt an. „Poggen Anne“ reizte vor dem Kaiserschnitt wie beim Skatspielen. Nach der Entbindung sagte der Doktor zu ihr:

„Sie hätten noch weiter reizen können, denn es sind zwei Buben im Spiel.“

Zur kurzweiligen Unterhaltung trugen auch die Sängerinnen und Sänger bei. Bei „Vandage“ wurde die Natur besungen. Es folgte „Dat du mien Leevsten büs“. „Si kien Knurrpott“ wurde aufgefordert, zu lachen, zu singen und vergnügt zu sein. „Aales is vörgiäten“ beschreibt Menschen, die sich tagsüber bei der Arbeit abgemüht haben und missmutig waren. Sie wurden durch das Spielen des Nachbarn mit seiner Treckfiedel (Ziehharmonika) abends wieder ermuntert. Alle Darbietungen wurden mit viel Beifall bedacht.

Quelle/Autor/Foto: Günter Vaartjes. Heimatverein Gronau vom 10. März 2019

Mit Schnäpsken, Iserköskes und den besten Wünschen

Empfang im Heimathaus

HEIDEN. Das Kaminfeuer verbreitete am Sonntag, 13. Januar eine angenehme Wärme, als der Heimatverein Heiden seine Gäste zum Neujahrsempfang im weihnachtlich geschmückten Heimathaus begrüßte. Eigentlich werden im Kaminzimmer des Heimathauses standesamtliche Trauungen gefeiert. Am Sonntag standen aber die Mitglieder des Heimatvereins mit einem Schnäpsken zur Begrüßung bereit. Dabei wünsche man sich für das noch junge Jahr ein „Glückseligst Niejaohr“, erklärt der Vorsitzende Klaus Lütkebohmert.



Ein Umtrunk in gemütlicher Runde gehört zum Jahresanfang einfach dazu.

50 Teilnehmer

Rund 50 Teilnehmer schauten vorbei. Kaffee, Glühwein, Schnaps und Iserköskes standen bereit. „Das geht auf einen alten Brauch zurück, dem Kuchentag. Knechte und

Mägde hatten nur zwischen Weihnachten und Neujahr frei, die Kuchentage. Sie fuhren nach Hause und bekamen diese Iserkökskes“, erläutert Lütkebohmert. Heute kommen die Mitglieder und Nachbarschaften zu Segenswünschen und zum fröhlichen Gespräch vorbei. Vielleicht wird bei einigen auch Interesse am Heimatverein geweckt. „Über neue Mitglieder freuen wir uns natürlich“ sagte Lütkebohmert. Die Ehrenamtlichen wünschen sich noch Unterstützung.

Quelle/Autor/Foto: Martina Middeke in der Borkener Zeitung vom 14. Januar 2019

Schüler werden zu Künstlern

Aktion mit dem Heimatverein

NIENBORG. Der Heimatverein Nienborg stellt immer wieder Bilder von ihm bekannten Künstlern oder ortsansässigen Malern im Versammlungsraum aus. In einer Vorstandssitzung gab es dann den Vorschlag, dieses Mal die Kinder der Bischof-Martin-Schule mit ins Boot zu holen. Die Idee hinter der Aktion mit dem Thema „Mein liebstes Tier oder meine liebste Pflanze“ ist es, dass sich die Schüler mit der heimischen Fauna und Flora vertraut machen.

An Anschauungsmaterial hierzu fehlt es dabei nicht. Bei einem Besuch im Betrieb von Ludger Gausling an der Straße Stroot sah Vorstandsmitglied Hubert Steinweg eine Menge von Schautafeln über die heimische Tier- und Pflanzenwelt, die er für die angedachte Malaktion für geeignet hielt. Ludger Gausling, Mitglied im Heimatverein Nienborg und bekennender Naturfreund und Naturschützer, bot die Schautafeln für die Malaktion an. Er sagte hierfür seine ideelle und finanzielle Unterstützung zu.



Der Heimatverein Nienborg und die Schüler der OGS der Bischof-Martin-Schule starten gemeinsam eine Malaktion.

Die Idee eine Malaktion in der örtlichen Grundschule stieß auch bei Schulleiterin Bernadette Nabers und der OGS-Leiterin Alexa Kemper auf Anklang. Und schließlich meldeten sich 36 Schülerinnen und Schüler, die mitmachen wollten. Der Heimatvereins-Vorsitzende Theo Franzbach besorgte die Malutensilien, Hubert Steinweg das Bildmate-

rial. Alles haben sie jetzt Alexa Kemper und ihrem Mitarbeiterteam übergeben. Das war der Startschuss für die kleinen Künstlerinnen und Künstler. Bald werden sie dann ihre Bilder im Heimathaus Hugenroth ihren Mitschülern, Eltern, Verwandten und den Heimatfreunden vorstellen können.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Nienborg in den Westf. Nachrichten vom 9. Februar 2019

Heimatverein Raesfeld ehrt Adalbert Friedrich

RAESFELD. „Ehre, wem Ehre gebührt“: Mit einer Feierstunde hat der Heimatverein Raesfeld im Heimathaus seinen Mitgründer Adalbert Friedrich für 70-jährige Mitgliedschaft ausgezeichnet. „Wir freuen uns sehr, dass du heute bei uns sein kannst. Denn nicht jeder Verein hat so etwas zu feiern“, begrüßte Vorsitzender Hans Brune den Jubilar. Besonders hob er hervor, dass Friedrich trotz seiner fast 95 Jahre immer noch ins Vereinsgeschehen eingebunden sei. „Wenn etwas ansteht, und wir Fragen zur Heimatgeschichte haben, dann heißt es immer noch – frag Adalbert. Du bist im Verein immer noch die Nummer Eins“, sagte Brune. Er überreichte am Donnerstagvormittag ein Gratulationsschreiben von Heimatministerin Ina Scharrenbach.



Der Heimatverein hat Adalbert Friedrich (Mitte) für 70-jährige Mitgliedschaft geehrt.

Zum Ehrenvorsitzenden gewählt

Adalbert Friedrich gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Heimatvereins, der im März 1949 seine Arbeit aufgenommen hat. Gründungsvorsitzender war der Lehrer Martin Drescher. Johann Löchteken war stellvertretender Vorsitzender und die Kasse verwaltete Ignaz Böckenhoff. „Die besonderen Verdienste von Adalbert Friedrich ausreichend zu würdigen, ist kaum möglich“, erklärte Brune. Der Vorsitzende verwies auf sein großes Engagement für den Heimatverein und für die Gemeinde. Friedrich ist mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet worden.

Zudem hat ihn die Gemeinde Raesfeld zum Ehrenbürger ernannt. Der Heimatverein hat ihn nach seinem Ausscheiden als Vorsitzendem zum Ehrenvorsitzenden gewählt.

Quelle/Autor/Foto: Petra Bosse in der Borkener Zeitung vom 8. März 2019

„Heimatverein könnte Auslaufmodell sein“

BZ-Interview mit Aloys Hummels

RAMSDORF. 700 Jahre Stadtrechte: Das wird in diesem Jahr in Ramsdorf gefeiert. Der Ort hat Tradition. Der Heimatverein ist ein Akteur, der diese pflegt und sie ins Gedächtnis ruft. BZ-Redakteur Lars Johann-Krone unterhielt sich mit dem Vorsitzenden Aloys Hummels (58) über den Verein.

Seit 2009 hat er das Amt inne. Im Gespräch wurde deutlich, dass es schwer ist, Menschen für diese Arbeit zu begeistern. Der Verein schrumpft. Der Posten des Kassierers ist seit zwei Jahren nur kommissarisch besetzt, und auch Aushängeschild „Plodden Liesken“ alias Hedwig Gävers hat gesagt, die Rolle als Stadtführerin aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zu spielen.



Seit 2009 ist Aloys Hummels Vorsitzender des Heimatvereins. Er sprach unter anderem über die Schwierigkeiten, neue Mitglieder zu gewinnen.

BZ: Der Heimatverein Ramsdorf schrumpft. Wie viele Heimatfreunde gibt es noch?

Aloys Hummels: Ich habe vor kurzem aus Gewohnheit 350 Jahresbriefe bestellt. Als ich sie eingepackt habe, ist mir aufgefallen, dass wir nur noch rund 275 Mitglieder haben. Und das Problem ist, dass in jedem Jahr nach dem Versenden der Jahresbriefe oder den Einladungen zur Generalversammlung vier oder fünf Abmeldungen reinflattern. Bei zehn Euro Jahresbeitrag ist das eigentlich schade.

BZ: Woran liegt es, dass der Zuspruch abnimmt?

Hummels: Unser Problem ist, dass wir keine jungen Mitglieder hinzugewinnen. Und auch keine Menschen, die sich im Vorstand engagieren. Wir suchen zum Beispiel einen Nachfolger für Hubertus Limberg, der Kassierer war und jetzt bei den Doskerkerls ist. Viele Menschen, die sich engagieren könnten, sind schon anderweitig gebunden. Da gibt es den Sportverein, in den man früh eintritt. Der Schützenverein bindet Leute in jungen Jahren. Die Feuerwehr hat auch viele junge Mitglieder.

BZ: Ist denn der Heimatverein ein Auslaufmodell?

Hummels: Ich darf es eigentlich nicht so laut sagen, aber ich sehe es fast ähnlich. Aufgrund der Erfahrungen, die ich gemacht habe, klagen viele Heimatvereine darüber, dass sie keinen Nachwuchs bekommen. Es könnte sein, dass es ein Auslaufmodell ist. Das ist schade. Aber was nützt es, wenn es niemanden mehr gibt, der sich engagiert und mitmacht.

BZ: Das klingt nicht gut. Denken Sie sogar ans Aufhören?

Hummels: Ich denke nicht konkret ans Aufhören. Wenn man mich noch lässt, und es mir körperlich möglich ist, werde ich auch weitermachen. Wir versuchen ja auch, zum Beispiel durch das Väter-Kinder-Zelten, neue Mitglieder zu gewinnen. Das gelingt auch zum Teil. Viele sind aber anderswo eben schon stark gebunden.

BZ: Planen Sie konkrete große Veränderungen, um neue Mitglieder anzusprechen? Oder spüren Sie, dass der interne Widerstand schnell zu groß wird?

Hummels: Wir versuchen weiter, junge Mitglieder zu gewinnen. In vielen Köpfen, nicht nur in Heimatvereinen, steckt der Gedanke: Das haben wir immer so gemacht. Wir wollen keine Veränderung.

BZ: Der Posten des Kassierers ist nur kommissarisch besetzt. Und in Hedwig Gävers fällt auch eine Person weg, die den Verein nach außen stark vertreten hat. Wie schwer wiegt das?

Hummels: Hedwig Gävers ist zwar Mitglied des Heimatvereins und war damals auch Vorstandsmitglied. Die Führungen mit „Plodden Liesken“ sind aber von der Stadtverwaltung etabliert worden.

BZ: Die Verbindung zum Heimatverein haben allerdings viele hergestellt.

Hummels: Das stimmt. Auf der Homepage ist sie bei uns auch zu finden. Wir haben sie auch unterstützt.

BZ: Ist es denn auch Ihr Bestreben, diese Rolle neu zu besetzen?

Hummels: Wir haben schon vorsichtig bei ein, zwei Leuten angefragt. Die Resonanz ist so schlecht wie beim Kassierer. Viele haben eben gesehen, wie oft „Plodden Liesken“ durch

den Ort gelaufen ist. Viele haben Angst davor, dass es ein Ganztagsjob wird.

BZ: Wäre es auch eine Idee, eine andere Rolle zu schaffen?

Hummels: Es gab die Überlegung, den Kiepenkerl mit einzubinden. Christian Schulten schafft es allerdings aus beruflichen Gründen nicht.

BZ: Würden Sie sagen, dass auch die Stadtverwaltung sich bei der Suche beteiligen sollte?

Hummels: Da bin ich mit der Stadt soweit überein, dass beide suchen. Denn es war ja ein Magnet für den Stadtteil Ramsdorf. Auch der GiG-Marketingverein sucht mit. Der Erfolg lässt noch auf sich warten.



Hedwig Gävers (l.) und Mayo Storck sind Stadtführerinnen in Ramsdorf. Gävers hat die Rolle „Plodden Lieskens“ jetzt aufgegeben.

Quelle/Autor/Foto: Lars Johann-Krone in der Borkener Zeitung vom 5. Januar 2019

„Hexe“: „Mache ja nicht winke, winke.“

BZ-Interview mit dem Noch-Vorsitzenden der Doskerkerls

RAMSDORF. Heinrich Hovermann, dieser Name ist seit der Gründung der Doskerkerls 1991 fest mit dem Verein verbunden. 25 Jahre lang war „Hexe“, wie ihn alle Welt nur ruft, Vorsitzender. Heute Abend allerdings möchte er einen Schlusstrich ziehen. Er möchte seinen Posten als Vorsitzender des Vereins in andere Hände geben. Mit dem 77-Jährigen vom Knüverdarp sprach BZ-Redakteur Lars Johann-Krone über die Beweggründe und blickte auf seine Zeit als Chef der Landmaschinen-Freunde zurück.

BZ: Sie haben entschieden, den Vorsitz der Doskerkerls abzugeben. Warum?

„Hexe“ Hovermann: Wo ein Anfang ist, ist auch ein Ende. Nach 28 Jahren in der Verantwortung soll das mal so sein. Ich bin mittlerweile 77 Jahre alt. Ich könnte sagen, ich habe hier und da ein paar Herz-Rhythmusstörungen und tue es aus gesundheitlichen Gründen. Aber das ist nicht entscheidend. Ich will einfach einen Schritt kürzer treten. Ich verschwinde ja auch nicht von der Bühne.

BZ: War das eine einsame Entscheidung?

„Hexe“: So etwas mache ich mit mir selber aus. Meine Frau ist ja bei den Doskerkerls auch stark involviert. Die Frauengruppe ist übrigens etwas, auf das ich besonders stolz bin. Das gibt es nicht in jedem Verein.

BZ: Mit den Vereinskollegen haben Sie die Entscheidung im Vorfeld aber besprochen?

„Hexe“: Ja. Ich habe es angesprochen. „Nein“ und „Darfst du nicht“, hieß es da erst. Aber ich will es einfach in jüngere Hände geben. Und wir haben ja auch schon einen potenziellen Nachfolger auf dem Wahlzettel stehen.

BZ: Bei der Gründungsversammlung 1991 waren Sie dabei, und sind, obwohl Sie es zunächst nicht wollten, Stellvertreter Josef Schliemanns als Vorsitzender geworden. Sie haben auch den Namen Doskerkerls ins Spiel gebracht. Was fasziniert Sie so sehr an alten Maschinen, die ihr Verein so liebevoll pflegt?

„Hexe“: Ich bin gelernter Weber, aber ich habe mich immer für Altertum interessiert. Die Menschen früher hatten eine Schmiede, Kohlefeuer, eine Zange, einen Hammer und eine Stanze, und dann mussten die sehen, dass sie was zustande bekommen. Faszinierend. Außerdem wollte ich nicht, dass alte Sachen auf dem Schrott landen.

BZ: Gibt es Ereignisse, die Ihnen seit der Gründung in besonderer Erinnerung geblieben sind?

„Hexe“: Da könnte ich zehn DIN A4-Seiten füllen. Es gibt aber herausragende Sachen wie die Eröffnung der Museen.

BZ: Andere historische Vereine, wie Heimatvereine, haben Probleme, Nachwuchs zu finden. Warum ist das bei Ihnen anders?

„Hexe“: Wir werden jetzt noch einen 14-Jährigen aufnehmen. Wer Mitglied bei uns werden möchte, der muss regelmäßig mit anpacken. Solche „Blabla“-Typen brauchen wir nicht. Und wenn ich junge Männer sehe, die vor Kraft strotzen, aber die Hände bis zum Ellenbogen in der Tasche haben, sage ich auch, ihr müsst euch was überlegen. Diese Auslese ist, glaube ich, ein Erfolgsrezept.

BZ: Verknüpfen Sie mit Ihrem Rückzug ins zweite Glied auch die Hoffnung, dass der Verein sich noch weiter entwickelt oder in eine andere Richtung geht?

„Hexe“: Bei den Bauern hieß es früher, dass neue Herren neue Hecken hängen. Ich glaube aber, dass sich nicht viel ändert.

Ich glaube, der Zug läuft auf den richtigen Gleisen. Wir besprechen auch jeden Mittwoch in den Sitzungen, was wir machen. Jeder kann sich also einbringen.



Heinrich „Hexe“ Hovermann hat angekündigt, bei der heutigen Wahl zum Vorsitzenden der Doskerkerls nicht mehr antreten zu wollen. Nach 28 Jahren im Vorstand möchte er ins zweite Glied rücken.

BZ: Glauben Sie, dass Velen und Ramsdorf ohne die Doskerkerls ärmer gewesen wären?

„Hexe“: Kulturell auf jeden Fall. Und wir sind einer der ersten Vereine, der sich aus Velenern und Ramsdorfer zusammenschlossen hat. Wir haben darüberhinaus Mitglieder aus Heiden, Gescher oder Hochmoor.

BZ: Wenn Sie an die heutige Sitzung denken: Das wird sicher keine Normale. Müssen Sie da vielleicht eine Träne verdrücken?

„Hexe“: Emotional, meinen Sie?

BZ: Ja genau.

„Hexe“: Ne. Das glaube ich nicht. Ich glaube, das lässt mich kalt. Ich fühle mich ja nicht, als wenn ich winke, winke mache. Demnächst sitze ich am Sitzungstisch nur ein paar Plätze weiter links oder rechts. Aber wenn die Jungs mich zum Ehrenvorsitzenden machen wollen, mache ich das eher nicht mit. Das hört sich so an, als wolle ich künftig immer noch mitregieren. Das will ich nicht.

Quelle/Autor/Foto: Lars Johann-Krone in der Borkener Zeitung vom 22. Februar 2019

Dagobert Holtwick führt die Doskerkerls

Abschied von „Hexe“ Hovermann

RAMSDORF. Die Doskerkels haben einen neuen Vorsitzenden. Wie berichtet, trat Heinrich „Hexe“ Hovermann nicht noch einmal zur Wahl zum ersten Vorsitzenden an. Nach 28 Jahren machte er Schluss. Dagobert Holtwick wurde auf der Versammlung am Freitagabend einstimmig zum neuen ersten Vorsitzenden gewählt.

Altersdurchschnitt gesunken

Zu Beginn der Jahreshauptversammlung begrüßte Hovermann die Bürgermeisterin Dagmar Jeske und die Mitglieder der Heimatvereine Ramsdorf und Velen. Er dankte ihnen für die Zusammenarbeit. Bürgermeisterin Jeske erzählte von ihrem Schreck, als sie am Morgen gelesen hatte, dass „Hexe“ aufhört. „Schön finde ich, dass die Doskerkerls die Ersten waren, die Velen und Ramsdorfer in einem Verein vereinten – und das seit fast 30 Jahren. Landmaschinen und Platt, das vereint“, lobte sie. Stolz wurde an dem Abend ein neues Mitglied vorgestellt: der erst elfjährige Oliver Rosing. Hovermann rechnete vor, dass der Verein durch einige jugendliche Mitglieder verjüngt worden sei. Das Durchschnittsalter liege nun bei 60,68 Jahren.

Berichte

Nach dem Gedenken an die drei Verstorbenen nahm Hovermann sich Zeit für seinen letzten Tätigkeitsbericht. Er berichtete von Aktionen auf Märkten, Oldtimertreffen, Fahrradtouren und seinem besonderen Stolz auf die Frauentruppe. Hubertus Limberg stellte den Kassenbericht vor. Es gebe aktuell ein Minus, da Kleidung neu angeschafft worden sei. Der Vorstand wurde entlastet.



Hexe Hovermann (2. von rechts) verabschiedete sich aus dem Vorstand der Doskerkerls. Sein Nachfolger ist Dagobert Holtwick (2. von links), der vom zweiten Vorsitzenden Josef Schüttert unterstützt wird. Bürgermeisterin Dagmar Jeske leitete die Wahl

Wahlen

Zur Wahlleiterin wurde Bürgermeisterin Dagmar Jeske bestimmt. Dagobert Holtwick wurde zum Nachfolger von „Hexe“ Hovermann bestimmt. Er ist künftig der erste Vorsitzende. Josef Schütterer wurde zum zweiten Vorsitzenden und Hubertus Limberg zum Kassierer einstimmig gewählt. Weitere Mitglieder wurden in ihren Posten bestätigt. Zur Feier stimmten Conny Lüke und Volker Kormann auf ihren Harmoniken das Doskerkerl-Lied an und spielten anschließend „Weil wir Freunde sind“. Der neue erste Vorsitzende Dagobert Holtwick bedankte sich für die Liebe und das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde. Bei seinem ersten Ausblick erzählte er von geplanten Tagesfahrten.

Ausblick des neuen Vorsitzenden

„Wir müssen uns erst mal einen Einblick verschaffen und einarbeiten“, erklärte Holtwick. „Die Messlatte, an der wir uns messen müssen, liegt sehr hoch“, sagte Schütterer. „Einige Aufgaben werden intern mehr verteilt, damit sie von mehreren Schultern getragen werden“, führte Limberg weiter aus. Die Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen Ramsdorf und Velen sowie der Schmiede sollen weitergehen. „Gute Kontakte zu den Nachbarvereinen und Gemeinden wie Vreden und den Oldiefreunden werden weiter gestärkt“, so Schütterer. „Das Hauptziel ist, den Verein zu erhalten, dass jeder mit Freude kommt.“ Wieder aktiviert wird das gemeinsame Reparieren und Schrauben. „Wir haben einen guten Verein hinter uns stehen“, befand Schütterer.

Quelle/Autorin/Foto: Martina Middeke in der Borkener Zeitung vom 25. Februar 2019

„Alles, was nach Diesel stinkt, ist meins.“

Doskerkerls-Vorsitzender Dagobert Holtwick mag Maschinen

RAMSDORF. Seit knapp fünf Jahren ist Holtwick Doskerkerl. Nach kurzer Mitgliedschaft übernahm er bereits als zweiter Vorsitzender Verantwortung. „Damals wollte keiner“, erinnert sich Holtwick. „Jugheit, Dummheit. Da habe ich gesagt, dass ich es mache.“ Er drücke sich nicht um Verantwortung, erklärt er. „Ich bin allerdings auch nicht 24 Stunden am Tag Doskerkerl, so wie es Hexe Hovermann war. Darum haben wir im Vorfeld ausgemacht, dass wir ein starkes Führungsteam bilden, in dem wir die Aufgaben verteilen.“

„Alles, was nach Diesel stinkt, ist meins. Das hat er mir immer gesagt“, berichtet Ehefrau Josefa Holtwick, die Mitglied der Frauengruppe bei den Doskerkerls ist. Dagobert Holtwick nickt zustimmend: „Sollten die Politiker den Diesel abschaffen, kaufe ich mir vorher einen Wagon Heiz-

öl und mache trotzdem weiter“, unterstreicht Holtwick seine Liebe zu Maschinen.

Ändern wolle er als Vorsitzender nicht viel. „Wir werden genauso mit den Kindern Kartoffeln pflanzen wie bisher. Wir pflegen unsere Maschinen und beginnen jetzt mit einigen Reparaturen“, sagt Holtwick. Einen Traum hat der neue Vorsitzende aber: „Wenn uns noch mehr Flächen zur Verfügung stehen würden, dann könnte ich noch mehr schöne, interessante Sachen sammeln. Ich könnte gut noch ein Museum gebrauchen. Aber das ist nur ein Wunschtraum.“

Maschinen spielten schon früh eine Rolle für Holtwick. Beim Ramsdorfer Unternehmer Konrad Niehues hat Holtwick in seiner Jugend eine Ausbildung zum Landmaschinenschlosser und sein Interesse für Maschinen zum Beruf gemacht. Nach der Gesellenprüfung wechselte Holtwick zur Firma Stewering in Gemen.



In seinem Schuppen hat Dagobert Holtwick, Vorsitzender der Doskerkerls, einen alten Hanomag-Traktor restauriert.

Arbeits-Einsätze im Kongo

Noch bevor er 21 Jahre alt war, hatte sich Holtwick in eine Liste getragen, auf der Interessenten für Arbeitseinsätze im Kongo standen. Ein paar Jahre später fragte ihn der Chef, ob er immer noch nach Afrika gehen wolle. Holtwick ging und kam fortan nur noch nach Ramsdorf zurück, um Heimaturlaub zu machen. Nach einigen Monaten im Arbeitseinsatz folgten stets mehrere Wochen Urlaub in Ramsdorf. Josefa Holtwick verbrachte auf der anderen Seite ihren Urlaub meist in den afrikanischen Ländern, in denen ihr Mann unterwegs war. „Da haben wir viel miteinander erlebt“, berichtet sie. „Wir haben in Afrika Einheimische ausgebildet“, erinnert sich Holtwick an seinen Job. Für unterschiedliche Arbeitgeber war der Ramsdorfer, der zwischendurch seinen Meister machte, unter anderem im Kongo, Mali, Libyen und Ghana tätig.

Aufbauhilfe in Ruanda

Bevor der 69-Jährige vor fünf Jahren in den Ruhestand wechselte, arbeitete er rund 15 Jahren lang für die Welt hungerhilfe, half unter anderem beim Aufbau von Dörfern,

die beim Völkermord der Hutu gegen die Tutsi in Ruanda zerstört wurden. Auch nach dem Ausbruch des Vulkans Nyiragongo im Osten Kongos half er im Dienst der Welt-hungerhilfe beim Wiederherstellen der Infrastruktur. Sein Aufgabenfeld war auch dort meist, die Pflege und der Einsatz der Maschinen.

Josefa Holtwick hat ihrem Mann vor einigen Jahren einen Schuppen gekauft. Dorthin zieht sich ihr Mann zurück, wenn er an seinen alten Traktoren schraubt. Ein alter Hanomag ist Holtwicks Liebling. „Leider ist der Schuppen bereits voll, sonst hätte ich mir schon weitere Traktoren gekauft“, sagt Holtwick und startet seinen alten Sechszylinder.

Quelle/Autor/Foto: Lars Johann-Krone in der Borkener Zeitung vom 15. März 2019

Humor bis ins letzte Zipfelchen

Heimatfest im Reken-Forum

REKEN. Wer am Samstagabend, 12. Januar noch spontan ins Reken-Forum wollte, um sich das Programm des Heimatfestes anzuschauen, musste mit einem Stehplatz im hinteren Hallenbereich vorlieb nehmen. Sitzplätze gab es in mit rund 400 Gästen besuchten Veranstaltungshalle keine mehr.

Pünktlich um 20 Uhr begrüßte Bernd Hensel als Vorsitzender des Heimatvereins Reken die Gäste aus nah und fern – natürlich in plattdeutscher Mundart. Während an den langen Tischreihen vor der Bühne überwiegend Gäste älterer Jahrgänge anzutreffen waren, hatten sich im hinteren Bereich der Halle an den Stehtischen auch viele junge Leute eingefunden. Alle Besucher, ob jung oder alt, sollten im Laufe des Abends auf ihre Kosten kommen, denn das Bühnenprogramm konnte sich sehen lassen. „Natürlich freuen wir uns, dass die Halle rappellvoll ist. Vor allem die Akteure auf der Bühne, die in vielen Proben ihre Stücke erarbeitet haben, werden heute für ihre Mühen belohnt“, berichtet der Vorsitzende des Heimatvereins stolz.

Schlag auf Schlag, immer nur von kurzen Anmoderationen des Vereinsvorsitzenden unterbrochen, konnte sich das Publikum über die unzähligen auf der Bühne dargebotenen Kalauer köstlich amüsieren. Ob es dabei um die bekannte Geschichte der „Kuh Elsa“ ging, von Kindern vorgetragenes „Plattdütsch in'ne Schoole“ oder um ein vergiftetes Pilzgericht, das die Maria Veener Heubachlerchen dem Publikum aufsticht: Alle professionell und in teilweise aufwendigen Kostümierungen gespielten Sketche lösten im Publikum Fröhlichkeit, lautes Lachen und Beifallsstürme aus.



Kinder der Plattdeutsch-AG des Heimatvereins trugen das Stück „Plattdütsch in'ne Schoole“ vor.

Als dann zum Musiktitel „Barbra Streisand“ zehn ganz in roten und blauen Stretch gehüllte Tänzerinnen über die Bühne fegten und bei ihrer Choreografie merkwürdig anzuschauende Formationen präsentierten, hielt es die Gäste kaum auf ihren Stühlen. Wenige Minuten später richtete sich das Augenmerk des Publikums auf eine Männer-Tanzformation, die ihren Einmarsch in die Halle, bekleidet mit weißen Unterhemden und mausgrauen langen Unterhosen, zelebrierte. Auf der Bühne angekommen, zeigten die als „Gebrüder Korte“ angekündigte Truppe dem Publikum, dass sie alle gemeinsam offensichtlich auf der Suche nach ihren „Zipfelchen“ sind – anders ließ sich der suchende Blick in die jeweils weit vom Körper abgezogene Unterhose nicht deuten. Natürlich gab es für diese karnevalistisch angehauchte Darbietung ebenfalls tosenden Applaus.

Alles in allem erlebte das Publikum im Reken-Forum an diesem Abend eine schön organisierte und mit vielen Comedy-Highlights gespickte Veranstaltung.



Für viel Abwechslung auf der Bühne sorgten die Darsteller der unterschiedlichen Sketche.

Quelle/Autor/Fotos: Michael H. Schmitt in der Borkener Zeitung vom 14. Januar 2019

Frisches Brot aus altem Ofen

Feuerstelle des Backhauses saniert

REKEN. Der Heimatverein hat den Ofen des Backhauses, das aus dem 18. Jahrhundert stammt und seit dem Jahr 1974 Bestandteil des Freilichtmuseums auf dem Mühlengelände ist, vor einigen Wochen durch den Rekener Ofenbauer Lars Thiehoff instandsetzen lassen. Die Sanierung sei dringend erforderlich gewesen, weil sich die verbauten Schamottesteine auflösten, heißt es.

Am ersten Februar-Samstag konnten jetzt zum ersten Mal wieder Brote in dem alten Fachwerk-Gebäude gebacken werden. Dazu hatte Bäckermeister Jörg Lütkebohmert vorab neun Kilo Teig für 25 Münsterländer Schmalz- und Dinkel-Vollkornbrote nach Rezepten des bei vielen Rekenern noch bekannten Originals und Bäckers „Possen-Rudi“ hergestellt.

Vorheizen dauerte drei Stunden

Drei Stunden dauerte es, bis die Feuerstelle mit Buchenholz vorgeheizt und die nötige Temperatur erreicht war. Dann schob der Bäckermeister zusammen mit seinem Helfer Reiner Niehüsener einige Bleche Pizzateig für die Vorspeise, später dann die Brote in den Ofen. Es duftete verführerisch, und die erschienenen Mitglieder des Heimatvereins bekamen mächtig Hunger. Lange mussten sie nicht warten: In kurzer Zeit waren die von allen Anwesenden belegten Pizzen und die knusprigen Brote fertig. „Hat alles geklappt. Der Ofen funktioniert wieder ganz prima“, stellte der Mühlenbeauftragte Georg Holthausen fest, bevor er die Premieren-Gäste zur feucht-fröhlichen „Back-Party“ in die Mühle bat.



Reiner Niehüsener bringt die Feuerstelle auf die richtige Temperatur.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Reken in der Borkener Zeitung vom 4. Februar 2019

„Bewegte Schulzeit“

Proaloawend des Heimatverein Reken

REKEN. „Bewegte Schulzeit“ – Mit diesem Thema befasste sich jetzt (4. Februar) die Proaloawendrunde der Rekener Heimatfreunde im Haus Uphave. Alle Anwesenden hatten hierbei Gelegenheit, in humorvoller, aber auch in ernster Weise die Erlebnisse aus der eigenen Schulzeit zum Besten zu geben. Und hiervon machten die heimatverbundenen Rekener regen Gebrauch.

Vorab ließ der Vorsitzende des Heimatvereins, Bernd Hensel, Erkenntnisse aus alten vorhandenen Büchern und Schriften aus der Schulzeit des vergangenen Jahrhunderts Revue passieren. In einer PowerPoint-Präsentation rief Hensel das Schulsystem und die im vorigen Jahrhundert vorhandenen Schulen in Reken in Erinnerung. Dabei kamen insbesondere auch die Zwergschulen zur Sprache. Berühmtes Beispiel hierfür war das im Wald gelegene Schulhaus in der Bauernschaft „Bollengraben“, in der alle acht Volksschuljahrgänge in einem Klassenraum und von einem Lehrer unterrichtet wurden. Bis in die heutige Zeit hat sich für diese Schule in Reken der Name „Walduniversität“ gehalten.

In der Kaiserzeit des vorigen Jahrhunderts war vor allem der Geburtstag Wilhelm II. (27. Januar) ein wichtiges Schulareignis. Tage vorher mussten die Klassenräume geschmückt werden. In der Schulfest selbst wurden Ansprachen und Lobreden auf „Seine Majestät“ gehalten und das Singen von Liedern mit kaiserverherrlichenden Inhalten bildete den Abschluss. Nach dieser Prozedur war schulfrei. Aus der Kaiserzeit stammt auch noch die Einführung der Sütterlinschrift (1915), die schließlich 1941 von den Nazis verboten wurde.

Durch das NS-Regime im „Dritten Reich“ verstärkte sich die ideologische Umgestaltung des Schulunterrichtes. Der Geschichtsunterricht sollte sich auf die deutsche Geschichte und die der „nordischen Rasse“ beschränken. Im Biologieunterricht wurden „Vererbungslehre“ und „Rassenkunde“ eingeführt. NS-Symbole wie Hakenkreuze, Fahnen, Fahnenappelle, Hitlerporträts und Hitlergruß prägten immer mehr den Schulalltag. Strenge Disziplin und harte Strafen bereits für kleinste Vergehen kennzeichneten den damaligen Schulalltag. Mit zum Teil harten Strafen wie Ruten- und Stockschlägen versuchten die Lehrer ihre Vorstellungen von „Zucht und Ordnung“ durchzusetzen. Aus einigen Erzählungen der Proaloawendbesucher war zu entnehmen, dass die Schüler den berühmten Schlagstock des Lehrers oftmals selbst anfertigen mussten. Bis zu Beginn der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts bestand in der Bundesrepublik Deutschland ein Züchtigungsrecht für Lehrkräfte an Schulen gegenüber den ihnen zur Erziehung anvertrauten Schülern.

In der lebhaften Diskussion waren bei den Proaloawendbesuchern sehr schnell auch die Namen vieler Lehrer und Lehrerinnen aus der damaligen Zeit in aller Munde.



Lehrerkollegium der Volksschule Groß Reken - 1905

(von links nach rechts: Lehrer Hartmann, Fr. Stallheinrich, Fr. Maria Dierse, Hauptlehrer Torboven und Fr. Rickert)

Die genannten Lehrkräfte hatten ihre Eigenarten und Märrchen, die noch gut in Erinnerung waren. Johannes Weber, der Begründer des „Aufbauzuges“ als Vorläufer der späteren Realschule in Reken, erhielt in der Diskussion um die Charaktereigenschaften des Lehrkörpers aus damaliger Zeit eine bevorzugte Stellung. Als verdienter Marineoffizier im Zweiten Weltkrieg (Korvettenkapitän) brachte Rektor Weber vor allem die Seemannssprache in den Ablauf des Unterrichtsgeschehens: „So lange ich Kapitän an Bord bin...“ (hieß übersetzt: „Solange ich Rektor dieser Schule bin“). oder: „Bullaugen auf!“ (hieß übersetzt: „Fenster auf!“).

Schwimmunterricht in Eversmanns Teich



Schwimmunterricht in Eversmanns Teich (Volksschule in Klein Reken)

Einig waren sich die Besucher des Proaloawends schließlich darin, dass eine gute Erziehung noch bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts hauptsächlich auch eine strenge Erziehung war. Die Schüler hatten auf jeden Wink zu gehorchen, mussten Befehle des Lehrers „rasch, sicher und geräuschlos“ ausführen. Aber, so kam die Erzähler-schar im Haus Uphave in einem gemeinsamen Abschlussresümee und mit einem Hauch von Stolz überein, dass in den damaligen Volksschulen trotz der Unzulänglichkeiten „alle viel gelernt hätten“.

Quelle/Autor/Fotos: Heimatverein Reken vom 05. Februar 2019

Neues Konzept für Rheder Apothekenmuseum vorgestellt

Museum soll als Ärztehaus daherkommen

RHEDE. Als zeitgemäßes Museum mit zeitgemäßen Standards will der Heimat- und Museumsverein das Medizin- und Apothekenmuseum (MAM) weiterbetreiben. Das dies, wenn auch unter einigen (auch finanziellen) Anstrengungen wurde im Haupt- und Finanzausschuss der Stadt Rhede am 12. Dezember deutlich. Dort wurde das Konzept für einen Umbau und eine Umgestaltung des MAM vorgestellt.

Die Kernidee, die das Innenarchitekturbüro Fluck aus Köln dazu hat: Die Ausstellung soll von der historischen Medizin und Hygiene den Bogen bis zur heutigen Medizin schlagen. Das Museum soll als Ärztehaus daherkommen. „Wir haben einen sehr schönen Bestand mit sehr vielen Exponaten, die weiterhin gezeigt werden sollen“, sagte Innenarchitektin Anne-Doris Fluck. Sie wolle einen Gegenwartsbezug schaffen und die Ausstellung so neu inszenieren, dass die Besucher auch an der Ausstellung teilnehmen könnten.

Gleichzeitig setzen die Planer konsequent auf Barrierefreiheit. Ein Fahrstuhl soll eingebaut werden, der kleine Flur um die Küche müsse erweitert werden, damit er überhaupt barrierefrei nutzbar ist.



Die vielen Exponate des Medizin- und Apothekenmuseums sollen neu inszeniert werden.

Apotheke ins Erdgeschoss

Den Ursprung des Museums, die historische Apotheke Starting, wollen die Planer wie in einem modernen Ärztehaus im Erdgeschoss platzieren. Die Küche, bisher vor allem Lagerplatz, soll zukünftig auch für Veranstaltungen genutzt werden. Im ersten Stock könnten die Besucher zunächst den Empfangsbereich einer Arztpraxis aus heutigen Tagen betreten. Hinter den Türen könnten sie dann auf die Landarztpraxis, eine alte Zahnarztpraxis oder den Barbier stoßen. Im Dachgeschoss soll es schließlich um das Thema Krankenhaus gehen, aber auch um Hygiene. Hier sei eine Kooperation mit den Stadtwerken Rhede zum Thema Wasser möglich.

Im Museumsgarten würden die Planer mehr „Aktionsfläche“ schaffen wollen, auch als Marketinginstrument des Museums. Ein Kräutergarten in Hochbeeten könnte in Partnerschaft mit den zukünftigen Bewohnern auf dem Gelände des Klosters gepflegt werden. Ideal sei hier, dass ein Radweg von Borken nach Rhede geplant sei, der an die jetzige Stichstraße Burgplatz anschließen soll. Das werde Besucher direkt zum Museum führen. Und schließlich würde Familie Tinnefeld die Alte Mühle zur Verfügung stellen, die derzeit nur ein leeres Gebäude ist, das saniert werden muss. Hier stellen sich die Planer als Ergänzung eine Ausstellung zum Thema Ernährung vor.

Ausdrücklich war keine politische Aussprache zu den Ideen angesetzt, denn noch lässt sich wenig dazu sagen, was eine Umsetzung wirklich kosten würde. Von circa drei Millionen Euro Gesamtkosten war die Rede, dabei hatten die Planer mögliche notwendige Sanierungen von Dach und Keller bewusst aus der Rechnung rausgenommen. Aber geschätzte 402.000 Euro für eine Nutzbarmachung der alten Mühle Tinnefeld wurden einberechnet.

Das Kölner Innenarchitekturbüro hat nun den Auftrag, in die konkrete Planung zu gehen. Denn nur damit können die Rheder Politiker diskutieren und der Heimat- und Museumsverein kann sich bei Stiftungen um Fördermittel bewerben.



Quelle/Autorin: Eva Dahlmann im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 13. Dezember 2018

Fotos: Sabine Hecker, BBV

Wohin mit dem Rheder Heimatarchiv?

Heimat- und Museumsverein muss Räume im Gudulakloster räumen

RHEDE. Der Rheder Heimat- und Museumsverein sucht händeringend Räume, um seine Sammlung an Büchern, Schriften und historischen Gegenständen unterzubringen. Im alten Gudulakloster kann der Verein nicht bleiben. Überraschend kommt die Kündigung nicht. Denn die Pläne zur Sanierung des alten Gudulaklosters sind lange bekannt. Nun also liegt dem Heimat- und Museumsverein das Schreiben der Stiftung Akademie Klausenhof vor: Zum 31. März endet offiziell das Mietverhältnis. Deshalb sucht der Verein „händeringend“ nach neuen Räumen für sein Archiv. Er habe sich schon überall umgehört, mit der Stadt gesprochen und etliche Leute gefragt, sagt Martin Klein, Vorsitzender des Heimat- und Museumsvereins. Bislang erfolglos.



Karin Nienhaus und Martin Klein vom Heimatverein Rhede wissen nicht, wohin das Archiv umziehen könnte.

Dem Verein fehlen neue Räume für seine umfangreiche heimatgeschichtliche Sammlung. Die lagert derzeit in vier Zimmern im alten Gudulakloster. Ganz ideal ist auch das nicht. Der Platz reicht kaum für die vielen Bücher, Hefte und Alltagsgegenstände, für Bilder, Spinnräder, Schreibmaschinen, Porzellan, Wäsche und vieles, vieles mehr. Der Weg zum Archiv führt durch die Malerwerkstatt der Akademie Klausenhof. Der Strom für die Räume muss jedes Mal am Verteiler eingeschaltet werden. Gleichwohl ist der Heimatverein froh, seit gut zehn Jahren in dem alten Kloster eine Unterkunft für das Archiv zu haben.

Im Laufe der Zeit hätten sich verschiedene Leute um das Archiv gekümmert, berichtet Martin Klein. Seit einigen Jahren übernehmen das Karin Nienhaus und Ulrich Damm. Seit zwei Jahren sind sie dabei, Ordnung in die vielen Geschenke, Stiftungen und Leihgaben zu bringen, die sich angesammelt haben. Der Heimat- und Museumsverein sammelt, was mit Rhede und der Rheder Stadtgeschichte in Verbindung steht. „Wir wollen eine Art Bestandsaufnahme“, sagt der Vorsitzende Klein.

Bemerkenswerte Objekte und das, was typisch sei für Rheide, solle aufbewahrt werden. Man wolle auch mit Blick auf den anstehenden Umzug etwas aussortieren. Denn es sei sicherlich nicht alles archivierungswert, was sich inzwischen angesammelt habe. Aber vieles eben doch. Die Bücher sind inzwischen alle sortiert, berichtet Karin Nienhaus. Auch in der Wäschekammer liegen und hängen die Uniformen, Leinen, Tischwäsche und Tücher geordnet und sind archiviert. Regelmäßig treffen sich Karin Nienhaus und Ulrich Damm, um nach und nach zu sortieren und zu registrieren.

Die Frage ist nun: Wohin mit der umfangreichen Sammlung. Martin Klein hofft, dass sich jemand meldet und sich eine Lösung findet. Manche Leute sagten, der Verein solle doch die Sachen einfach in einer Scheune unterstellen, berichtet Klein. Das gehe natürlich nicht. Das Archiv müsse trocken und in beheizten Räumen lagern. Die sollten etwa 200 Quadratmeter groß sein und nach Möglichkeit auch eine Toilette haben. Der Vorsitzende verweist darauf, dass der Heimat- und Museumsverein auch noch einige Exponate im alten Bahnhof lagere. „Das muss zusammengeführt werden.“ Klein ist zu erreichen unter 02872/2575.

Quelle/Autorin/Foto: Sabine Hecker im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 30. Januar 2019

Frühstücken können auch Männer

Das Südlohner Männerfrühstück war eine Premiere.

SÜDLOHN. Ein neue Veranstaltung im Jahresprogramm 2019 des Heimatvereins Südlohn ist gut angekommen: 53 Männer konnte Ernst Bennemann, 1. Vorsitzender des Heimatvereins, zum 1. Südlohner Männerfrühstück am 12. Februar 2019 im Gasthaus Nagel begrüßen. Es handelte sich um einen Versuch und um eine Premiere. Diese ist auf Anhieb gelungen, die Teilnehmer waren begeistert und warten schon auf das 2. Südlohner Männerfrühstück. Das Buffet war reichhaltig gedeckt: Kaffee, Brötchen, Brot, Wurst, Käse, Lachs, Rührei mit Speck, kleine Frikadellen und vieles mehr hatte die Küche des Gasthauses Nagel bereitgestellt. Einzelpersonen und Gruppen hatten sich angemeldet und füllten neben Mitgliedern des Heimatvereins den Saal im Gasthaus Nagel: der Heimatverein Oeding, die Rad & Wandergruppe der Jedermann-Sportgruppe, Vertreter der Nachbarschaft Mühlenkamp, verschiedene Stammtische wie Königsblau oder der Stammtisch Luna.

Entstanden ist die Idee des Männerfrühstücks durch eine Anregung aus dem Sauerland: Doris Bennemann, Mitglied im Vorstand des Heimatvereins, stammt aus Brilon im Hochsauerlandkreis. In mehreren Ortsteilen von Brilon ist das Männerfrühstück seit längerer Zeit etabliert. Was im Sauerland möglich ist, geht auch im Münsterland. Ernst Bennemann griff die Idee auf, besprach sich mit den Gast-

wirten Josef und Christian Nagel und das "1. Südlohner Männerfrühstück" fand sich im Jahresprogramm 2019 wieder.

Neben dem Frühstück selbst steht die Kommunikation über Gott und die Welt im Vordergrund: Sport - speziell Fußball, Politik, Beruf und Freizeit sind vorherrschend. Allerdings standen berufliche Fragen sicherlich nicht im Vordergrund, handelt es sich bei den anwesenden Männern überwiegend um Männer, die im Ruhestand sind und "keine Zeit" haben. Das "Männerfrühstück" ist nicht zu verwechseln mit einem "Frühschoppen", das Thema ist inzwischen Zeitgeschichte.



Auf eine unerwartet gute Resonanz stieß das erste Südlohner Männerfrühstück.

Die Dichte der Gastwirtschaften im Dorf hat sich verändert, das Freizeitverhalten ebenso. Bis in die 1990er Jahre waren die Theken aller Gastwirtschaften des Ortes in 3-er Reihen besetzt. Egal ob bei Nagel, Bennemann, Demes-Thesing, dem alten Gasthaus Demes, Hemmer-Robers, Föcking, Hövelbrinks, Rasper oder am Ende des Dorfes im Birkenhof beim "Ömmes".

Alles hat seine Zeit - vom Männerfrühschoppen zum Männerfrühstück. Geblieben sind das gemütliche Zusammensein und der persönliche Austausch. So ist die Frage: "Wann findet das 2. Südlohner Männerfrühstück" des Heimatvereins statt? "Das besprechen wir im Vorstand" lautet die Antwort von Ernst Bennemann.

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Südlohn vom 14. Februar 2019

Geschichte hautnah erlebt

1. Südlohner Heimatlesung begeistert Publikum

SÜDLOHN. Es gibt Vorlesungen, die man einfach so anhört und Vorlesungen, die begeistern. Die 1. Südlohner Heimatlesung des Heimatvereins gehört ohne Zweifel zur Kategorie mit begeisterten Zuhörern. Über 100 Teilnehmer im überfüllten Wiegeboldsaal des Hauses Wilmers waren am Freitag, 22. Februar Zeugen bewegender Darstellungen.

Die Texte von Maria Wehning (1925-2019) aus dem Wienkamp boten den Stoff für die Heimatlesung. Maria Wehning beschrieb die Erlebnisse ihrer Kindheit und Jugend auf dem elterlichen Bauernhof in Weseke. Der Bogen wurde gespannt vom alltäglichen Leben der 1930er und 1940er Jahre. Die Geschehnisse wurden den Zuhörern eindringlich geschildert: Das Leben auf dem Lande, die Arbeit auf dem Bauernhof, der lange Fußweg zur Schule, das Einbringen der Ernte, der Zusammenhalt der bäuerlichen Nachbarschaft, der sonntägliche Kirchgang und die Festlichkeiten. Die zweite Hälfte der Beschreibungen widmete sich den Erlebnissen der Kriegszeit von 1939-1945 und der Nachkriegszeit mit den Mühen des Wiederaufbaus.

Geschriebene Texte sind Grundlage einer Heimatlesung. Die Art des Vorlesens bildet den Spannungsrahmen: Stimmklang, Artikulation, Tempo und Betonung müssen zum Inhalt passen. Hier erwies sich Prof. Dr. phil. habil. Heinrich Greving, gebürtig aus Oeding, als Meister der Vorlesekunst. Der Heimatverein hatte eine glückliche Hand mit der Auswahl des Vorlesers, denn er verstand es hervorragend, die Zuhörer in seinen Bann zu ziehen. Musikalisch begleitet wurde die Lesung von Eva-Maria Gröner, die sich seit ihrem 17. Lebensjahr der Musik verschrieben hat. Sie und Prof. Greving erwiesen sich als Team, das Text, Klavierbegleitung und Gesang in stimmiger Weise zusammenführten. So entstand ein anspruchsvolles literarisches und musikalisches Gesamtkunstwerk. Stark und ausdrucksvoll bei allen Passagen und emotional ergreifend bei tragischen Ereignissen.



Der Wieboldtsaal im Haus Wilmers war mit über 100 Besuchern gefüllt.

Die älteren Zuhörer erinnerten sich an ihre eigene Kind- und Jugendzeit. Speziell bei den Erlebnissen um die Geschehnisse des Zweiten Weltkrieges wurde so manche Träne nur mit Mühe unterdrückt. Der emotionale Höhepunkt waren die mit abgesenkter Stimmlage vorgetragenen Texte anlässlich der Beisetzung der Kriegstoten nach dem Bombenangriff vom 22. März 1945 durch Pfarrer Bleister. Diese wurden musikalisch untermalt mit "Von guten Mächten treu und still umgeben" von Dietrich Bonhoeffer.

Auffallend viele jüngere Zuhörer waren anwesend und lauschten den Ausführungen aufmerksam. Am Schluss der Veranstaltung wollte der Beifall nicht aufhören. Eine schöne Bestätigung für das kulturelle Programm des Heimatvereins mit den Akteuren Prof. Heinrich Greving und Eva-Maria Gröner.



Eva-Maria Gröner wartet konzentriert auf den nächsten musikalischen Einsatz.

Stimmen zur 1. Südlohner Heimatlesung:

Prof. Heinrich Greving und Eva-Maria Gröner: Als Akteure in der ersten Reihe konnten wir registrieren, dass die Zuhörer sehr aufmerksam waren.

Rita Wehr: Diese Veranstaltung war ein Highlight und sollte wiederholt werden.

Barbara Lenz: Man konnte deutlich merken, dass Prof. Greving und Eva-Maria Gröner genau auf die Inhalte der Aufzeichnungen eingegangen sind.

Marie-Luise Musholt-Wehning und Mechthild Höing: Unsere Mutter hätte diese Lesung so empfunden und gutgeheißen, wie sie hier dargestellt wurde.

Dr. Jochen Musholt: Ich habe große Achtung vor der Lebensleistung meiner Schwiegermutter. Sie könnte Vorbild sein für alle jungen Menschen, die im Wohlstand aufwachsen. Die Veranstaltung des Heimatvereins hat mich sehr beeindruckt. Elisabeth Geske: Ich wollte erst zuhause bleiben. Nun bin ich froh, dass ich dabei war und die Lesung miterleben durfte.

Manfred Schmeing: Die Veranstaltung hat gezeigt, dass der Heimatverein vielfältig unterwegs ist. Diese Veranstaltung war ein kultureller Höhepunkt.

Infos: www.heimatverein-suedlohn.de

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Südlohn von 25. Februar 2019

Ein musikalischer Stummfilm-Abend im Heimathaus

In Wesekes guter Stube gab es Alfred Hitchcocks Filmpremiere

WESEKE. Der Heimatverein Weseke hat sich mal wieder etwas neues ausgedacht. Am Freitagabend, 8. Februar gab es im Heimathaus ein ungewöhnliches Kinoerlebnis, das die Besucher in die Frühzeit des Kinos versetzte. Gezeigt wurde der erste Film von Altmeister Alfred Hitchcock: „The Lodger“ von 1927. Zur Einstimmung aber gab es Spukgeschichten, die von Gisela und Christian Rottstegge sowie Stefan Osterholt vorgetragen wurden. Da erfuhren die Zuhörer in gemütlicher Runde beim knisternden Kaminfeuer, dass im 17. Jahrhundert auch in und um Borken Hexenfeuer gebrannt haben. Vom Werwolf von Westenborken wurde berichtet und vom Kamp Peter, dem Mann mit den Bärenkräften.

Gruselig ging's bei Hitchcock weiter. Der „Rächer“ ermordet in London blonde Frauen. Unter Verdacht steht ein Mann, der bei einem Bäckerhepaar ein Zimmer mietet und sich in deren blonde Tochter verliebt.

In Wahrheit hat er selbst durch den „Rächer“ seine Schwester verloren und sucht den Mörder. Am Ende gibt es eine wilde Verfolgungsjagd des Londoner Mobs auf den „Lodger“, (dt. Mieter), der in letzter Sekunde gerettet wird und seine Angebetete doch noch heiratet.



Aus dem Weseker Heimathaus wurde am Freitag ein Stummfilm-Kino.

Selbstgebautes Instrument verblüfft

„Das war nicht gerade ein spannender Tatort“, meinte Manfred Benning nach dem Film. Dennoch fanden viele den Abend gelungen, denn das Besondere war die musikalische Begleitung durch Johannes Dolezich und Bernd Kortenkamp. Keyboarder Dolezich fand auf einer Orgel und einem Kinderklavier die passenden Töne zu den Stummfilmszenen. Total bestaunt wurde Percussionist Bernd Kortenkamp mit seinem „Wachtelrealisator“, ein selbstgebautes Instru-

ment, das die gruseligen Szenen untermalte und eine schöne Klangfülle erzeugte.

Zeitgenössische Musik und Film zusammenbringen: Das hat sich die Agentur Schwarzweißfilm aus Münster auf die Fahne geschrieben. „Durch viele Förderungen können wir interessante Musiker engagieren und dieses Filmangebot im Münsterland kostenfrei anbieten“, erklärte Anja Kreysing. „Das war ein toller Start. Wir wollen weg vom Korbflecht-Image und werden weitere spannende Sachen hier im Heimathaus anbieten“, ließ Walter Tenbusch, stellvertretender Vorsitzender des Heimatvereins, nach diesem gelungenen Abend durchblicken.

Mehr Infos unter www.swfilmmuenster.de

Quelle/Autor/Foto: Claudia Peppenhorst in der Borkener Zeitung vom 11. Februar 2019

An die Zugbombardierung am Bahnhof Werth erinnern

Der Heimatverein Werth weihet ein Denkmal ein, das an 20 Tote und zahlreiche Verletzte erinnert

WERTH. Es ist ein dunkles Kapitel der Werther Geschichte, das jetzt aufgearbeitet werden soll: Die Bombardierung von Zwangsarbeitern am Bahnhof in den letzten Monaten des Zweiten Weltkrieges. Am 23. März wird der Heimatverein Werth ein Denkmal für die Toten und Verletzten der Bombardierung feierlich einweihen. Doch woran genau soll das Denkmal künftig erinnern?

Es war vermutlich ein Missverständnis, das am Morgen des 3. Dezember 1944 – es war ein Sonntag – zur Bombardierung von zwei Zügen im Werther Bahnhof führte. Gegen 9.30 Uhr standen die beiden Züge am Bahnhof und sollten 4500 Zwangsarbeiter aus den Niederlanden zur sogenannten Ijssellinie transportieren. In welche Richtungen die Züge genau unterwegs waren und woher sie kamen, ist nicht bekannt, sagt Johann Radstaak vom Heimatverein Werth.

„Die Alliierten dachten wohl, es ist ein militärischer Transport, um die Ijssellinie zu sichern“, sagt Radstaak. Diese sei nach dem Rhein eine der wichtigsten Linien im Westen während des Zweiten Weltkrieges gewesen. Soldaten sicherten die Transporte, vielleicht kam es so zu dem verhängnisvollen Missverständnis. Bei dem Beschuss starben 20 Menschen. Wie viele genau verletzt wurden, ist nicht bekannt. Die Menschen waren in den Zügen eingeschlossen und konnten nicht heraus, erzählt Radstaak. Die Werther halfen bei der Versorgung der Verletzten, viele von ihnen wurden auf dem Hof Hübers versorgt, berichtet Radstaak.

Von Reinhard Hübers, einem Zeitzeugen, der während des Angriffs 15 oder 16 Jahre alt war, habe er Einzelheiten erzählt bekommen, sagt Radstaak.

Bereits vor einigen Jahren sei die Idee gereift, an die tragischen Ereignisse im Dezember 1944 zu erinnern, erzählt Annelore Blecking, stellvertretende Vorsitzende des Heimatvereins Werth. Ihr Mann habe ihr mehrmals von den Geschehnissen erzählt und vor einigen Jahren meldeten sich Niederländer bei ihr, um mehr darüber zu erfahren. Johann Radstaak übernahm dann die Recherche und die Kommunikation mit einigen niederländischen Stiftungen.

Nach vielen Gesprächen stehe nun fest, wie das Denkmal aussehen soll. Entworfen hat es Annelore Blecking. Drei Säulen hat es, darüber kommt ein Dach, unter dem die Erinnerung gestützt wird. Sie habe keinen großen Klotz haben wollen, sondern ein aufgelockertes und modernes Denkmal, sagt Blecking. Außerdem solle es sich an die Gestaltung der Schilder im Ort anpassen und gut dazu passen. Schließlich gehöre es, ebenso wie die tragischen Ereignisse, zu Werth und seiner Geschichte dazu. Eine Informationstafel auf Deutsch und Niederländisch informiert die Besucher über die Geschehnisse.

Quelle/Autorin: Claudia Feld im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 21. März 2019

Foto: Johann Radstaak

Denkmal am alten Bahnhof in Werth erinnert an Zwangsarbeiter

WERTH. Für Jacob Regts und Albert Gerritse war es ein sehr bewegender Moment, als das Mahnmal an der Deichstraße in Werth enthüllt wurde. Minutenlang standen die beiden 90 und 91 Jahre alten Männer vor den drei überdachten Steinsäulen, an denen eine Gedenktafel in deutscher und niederländischer Sprache angebracht ist. Das Denkmal erinnert an den Beschuss von Zwangsarbeitern im Dezember 1944.

16 und 17 Jahre alt waren sie an jenem 3. Dezember 1944, als sie mit ansehen mussten, wie 20 ihrer Landsleute getötet und viele weitere schwer verwundet wurden, als der Werther Bahnhof von britischen Jagdflugzeugen beschossen wurde. Beide saßen im Waggon hinter der Lokomotive, der unter besonders starken Beschuss genommen wurde – und beide hatten großes Glück: Sie überlebten den Angriff. Die Piloten der angreifenden Spitfires hatten die Züge, in denen niederländische Zwangsarbeiter eingeschlossen waren, irrtümlich für Militärlöcher gehalten und deshalb bombardiert und beschossen.

Deutsche und Niederländer trafen sich nun, fast 75 Jahre später, um das Denkmal, das an die Bombardierung und den Beschuss zweier Züge am Werther Bahnhof erinnert, feierlich einzuweihen. Das Denkmal steht fast in unmittelbarer Nähe zum damaligen Bahnhof in Werth, dessen Ge-

bäude zwar noch steht, das aber jetzt als Wohnhaus genutzt. Arend Disberg, Vorsitzender der Stichting Dwangarbeiders Apeldoorn, ging in seiner Erinnerung am Beispiel des Schicksals von Albert Gerritse sehr ausführlich auf die Ereignisse des Jahres 1944 ein. Der damals 16-Jährige wurde bei einer Razzia aufgegriffen, als Zwangsarbeiter verpflichtet und mit 4500 anderen Niederländern in Zügen nach Deutschland abtransportiert. Disberg verlas die Namen der damals bei dem Angriff getöteten Niederländer.

Auf deutscher Seite betonten Bürgermeister Michael Carbanje, Hermann van Thiel, der neue Vorsitzende des Werther Heimatvereins, und Johann Radstaak, dass es in Deutschland niemals mehr zugelassen werden dürfe, dass Hass und Menschenverachtung zur Maxime des Staates werden. „In Zeiten, in denen rechtspopulistische Parteien wie die AfD scheinbar an Zuspruch gewinnen, ist es umso wichtiger, dass wir in Erinnerung rufen, welche grausamen Ereignisse sich hier vor mehr als 74 Jahren ereigneten“, sagte Carbanje. „Wir dürfen uns nicht von unserer Geschichte abwenden, mag sie auch noch so schmerzlich sein. Die Geschichte soll uns lehren, dass es Hass, Menschenverachtung, Nationalismus und Krieg nie wieder geben darf“, sagte Radstaak.

Jan Jonker aus Zwolle gehörte zu den Niederländern, die an der Feierstunde teilnahmen. Ihm war es sehr wichtig, in Werth mit dabei zu sein. Sein Großvater Johannes Berardus de Brouwer war einer der 20 Getöteten. Jonker hatte ein Foto seines Großvaters mitgebracht, damit auch er zumindest symbolisch bei dieser Feier anwesend war. „Mein Großvater war damals 54 Jahre alt. Durch dieses Ereignis habe ich ihn nie kennengelernt. Für meine Mutter saß dieses Ereignis so tief, dass sie niemals darüber gesprochen hat“, sagte Jonker. „Ich wollte einmal hierher kommen, um zu sehen, wo es passiert ist.“ Auch Jonker legte während der Feier einen Blumenstrauß zum Gedächtnis am Denkmal ab.



Die beiden Überlebenden, Albert Gerritse (li.) und Jacob Regts, vor dem neuen Denkmal am alten Bahnhof in Werth

Quelle/Autor/Foto: Herbert Sekulla im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 21. März 2019

PLATTDÜTSKE ECKE UND VERTÄLLKES



Januar

Äkstert un Schneemann

In`n Hoff dor steet ne Mann van Schnee.
He steet dor ganz alleene.
He kann neet weg van sienen Platz,
he häw jo kine Beene.

Dor kümp ne Äkstert anefloggen,
sett sick up sienen Kopp.
He pickt üm seine Oogen ut
Un frätt de Nöse up.

Denn Schneemann däch: "Wat maak ik no,
Sa`k bleern of lamenteern.
Dann lacht denn Voggel dej blots ut,
Ik kann mej jo neet weern.

Un wenn`t no bolde Fröhjohr wörd
Dann bün ik neet meer dor.
Denn Äkstert kümp un fünd mej neet –
Kann wessen, nächstes Johr.

Februar

En old Faslaowendsleed (verklört van Willi Richter)

Frau gaoht nao`n Schorstejn....
Wann fröher bej de Buurn eschlacht worde, meestieds
in`n Harwst of in`n frohen Winter, dann worde dat
Flees, wat nee up korte Sicht verbruht werden söll un
dorto noch ettlieke Wörste in`n Schorstejn tum Rökern
upehagen.

Dor hangt de langen Worsten....

Denn Kamin worde de kolde Johrestied öwwer met
drög Holt estockt, wat dormet ne natürlieke Rökerka-
mer afgoww. Mor et moss dann bis to de Fastentied
un Faslaowend aferühmt weern. So nümmt et kin
Wunder, dat in düsse Dage Tröppe van arme Löh,

meestieds Blagen, an de Buurnhöwwe vorbejtrocken
un öhr Leedeken sungen.

Gäww mej de Langen, un laot de Kortn mor han-
gen...

Wat sik hier en bätken driest anhört, dor sitt jo eegent-
lik ook en verstoppt Warschauen drin. Un dat meent:
„Wann dou meenst, Dou kass mej met denn schäwwi-
gen Rest van dinnen Öwwerfluss affinnen, dann kass
Dou wat beläwen. In Köln roopt se dann:“ Dat Hus
dat steet up Stippen, denn Düwel sall et wippen.“
Lött denn Buur of siene Frau de Sänger te lange
wochten, dann hangt se noch dran:

Laot uns neet te lange staohn, wej mut noch en Hüs-
ken widergaohn.

Wann dat Singen no niks ebatt häww, willt se wenigs-
tens en „Mindestlohn“ häbben.

Frau gäww mej düt, Frau gäww mej dat, Frau gäww
mej en Stück van`n Puggenstatt.

Un dat is dat Ende van`t Pugge un ook van düt Leed!

März

Im Märzen der Bauer die Rösslein anspannt...
Vandage führt he met`n Trecker up`t Land.
He plögt, un he seiht un he maiht un he plant`t.
He höllt de Maschinen alltied good instand.

Ne Buur van Dage, denn is doch wall ehr,
ne Landwirtschafts-technik-Agrar-Ingenieur.
De Quoten, de schriewt se in Brüssel üm vör.
De maakt wat se willt un he häw dat Malheur

Die Bäuerin und Mägde, sie dürfen nicht ruhn
Find dou es ne Frau, de de Arbeit will doon.
Plass Urlaub un Reisen, malochen in`n Stall
Dor sägt sik de Meesten, dat is neet min`n Fall.

Toch mut wej blej wessen, dat`t ümmer noch güww.
Dat mennige Familie up öhr`n Hoff bliff.
An`t Ende will ik seggen: Denk dran, leewen Buur,
neet blots an`n Erdrag, ook an de Natur.

Quelle/Autor: Willi Richter, Bocholt
zur Verfügung gestellt vom Plattdütsken Kring im Heimat-
verein Bocholt

Mittwinterabend, 27. Dezember 2018

Doris Homolka, Bocholt, las die Geschichte „Newwel öwwer de Grenze“ von Egon Reiche

Van Kind up an fööl ik en Vertwang, bej Newwel, dikken Mutt, spazeern to gaon. „Kin eene kann mej seen“ nömt sik min Spöll, dat ik vandage noch bedriewe. In de Stadt, för't ierste, fööl ik mej händig de Müürn längs, un mine Fööte passt up, wor't Trottoar to Ende geet. Nao de lesten Hüüser wörd et düster in denn witten Newwel. Up mine Hande, Fööte, Oogen is mor noch en Its Verlaot. Mor mine Uume bünt so spitz, as Spitzhunde se up Fotos präsenteeit. Ik hör fiftig Meter wiet, wann mine Oogen mor för fiewe dögg. Dat Krao, Krao, Krao van de olde Kraie wiest mej en Wegg up de Schossee. Dor sit se, in de hoogen Pöppeln, bowwen in en Topp, süng et eenzig Leed, wat se kennt, trurig in Moll, dat se no nich fleegen kann. „Danke för't Weggwiesen, olde Kraie“, roop ik in denn weeken Mutt. So as ik ör, sall se mej ook wall hörn, aone dat eene en annern süüt.

Et Gelüüd van'e Kerkenklokke schläöt stump van ganz wiet an min Uur. Newwel häff kin Gefööl för Akustik, hüng et Land met witte Dööke to, will alles för sik behollen. Ik praote met mej sölws. Dump un frömd klüng mine Stimme, as wann se dör en Sewwe geet.

Wor bün ik? Met vörgehollene Hande, dat ik nörgens anraake, fööl ik mej dör't Land. Ik fööl de roue Bäste van de olden Soldaoten, Wachtlöe an de Grenze, hunnertjöörige Eeken, eene nao de annere, upgereit as Perlen an de Kette. Ik weet, wor ik bün. Rechts mut ik mej hollen. Links is de Grenze. Kommiesen an beide Kanten. Se könnt mej för en Schmuggler hollen. Of se mej gewaar wird, in denn dichten Mutt? Bünt Schmugglers unnerweggs, bej so'n Weer? An't Ende sit de Kommiesen achter'n Owwend un waocht up klore Dage? Ör Werk is Oogenwerk. Un öre Hölpers, de Hunde, dreit sik in'n Kring, stäkt öre Nösen in denn Mutt, ruukt niks as Fuchtigkeit un gaot nich vör noch tügge.

Ik bün alleen. Allein in 't wiede Land, in mine kleine Welt. Drej Tratt achter mej begünnt se, drej Tratt vör mej is se an't Ende un toch nich an't Ende. Se geet met mej, längs de Müürn, längs de Eeken, längs en Grawen, un stao ik still, steet se ook still. Se geet met mej in't Nüst van weeke witte Watte, höllt alles Kwaode van mej, laot Afgunst-Oogen mej nich seen.

Ik komm vöran. Dor trött min Been in't kolde Water van'e Bäke. Hier loop ik twaddelig öwwer Steene. De afgebrokekene Schüüre häbht se in den weeken Sandwegg inepakkt. No hölt mej, pottverdommi, eene faste. Ik schrikk tosamen. Gott Dank, et bünt mor Dürne van'e Brömmelbääsenbuss. Öwwer mej hör ik weer Kraien kraien, se häbht sik bowwen in de Bööme fastesat. De eenzigen Vöggel, de in düsse blinde Welt ören Schnabel nich hollen könnt. En Weidendraot, en Hekke, wat mine Hande föölt. Et ssoppt en bettken unner mine Fööte. Dat bünt de läägen Weiden, et Vääne, hier geet et up de Grenze to. „Pass up, holl dej mehr

rechts“, sägg ik to mej. Links liggt de Nederlande. Ik häbb kin Visum, kine Pass dorbej.

Et kolde Water in de natte Grund sprüng mej in de Schoo. Min Jass is natt enewwelt. Up mine Hoore häff den fiene Mutt sine Waterkumme uteschütt. Fuchtigkeit is up min Gesicht. Ik gao un gao, de läägen Weiden nemmt kin Ende. No en Draot. Ik krupp drunner hen. En Grawen. Wej springt dröwwer hen, denn Newwel un ik. Et geet ne Tratt bergan. De Grund is week. Il bün up't freje Feld, loop höltern in'e Foore. Breedbeenig, för jedes Been ne eegene Foore, dortüssen Bülten Sand. Et geet liekut, so as en Bur eplöög häff. Nich links, nich rechts, wor komm ik hen? No häbb ik niks meer, wor ik mej an hollen kann. Kine Müüm, kine Boom, ' kin Hekke, kine Draot. De Kraien, wiet achter mej, könnt mej en Wegg nich wiesen. Et bräöch mej niks, de Hande vör to hollen. Dor is niks. Nich äs ne Staake, de en Bur up't Land vergäten häff, met de ik vör mej he nun her weihen kann, as Blinden dot, to föölen, of dor wat ist. Villicht mäk de Foore jao ne Boggen. Nao rechts? Dat was de rechte Richte. Nao links? Dat is nich minen Wegg. Mag ik mej up de gün

Ik bün alleen, fööl mej alleen, in mine kleine Welt. Bo wiet noch mag denn Newwel met mej gaon? Sall ik mej ümmdrein? Find ik en Wegg nao Hus? Ik bliewe staon, nemm beide Hande an'n Mund un roop: „Hallo, hallo, is dor eene?“ Denn Mutt nump mine Würde in'n Arm, drückt se kapott. Ik denk, wiet is min Roopen nich ekommen.

Ik gao vöran. Will düssen Wegg nich enden? Toch, wat is dat? Häff örgendeene mine Stimme hört? Et is, as wann dor eene denn Newwel utenanner bögg. Ik loop gäuer. Mine Muttkamer wörde grötter en grötter. Dat fuchte Spinnennüst bliw achter mej trügge.

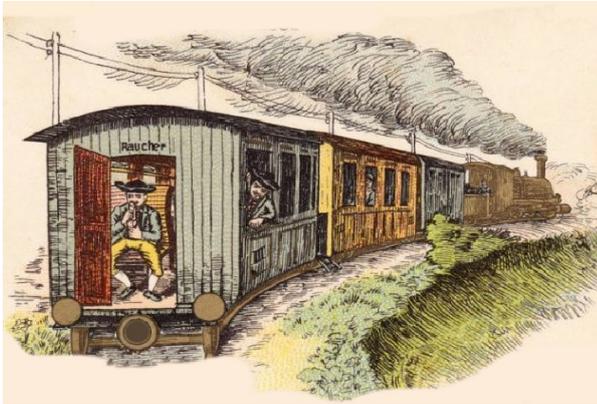
Un no, en gülden Straol van bowwen. Is dat de Sunne, de denn Newwel frätt? Ik nemm de Beene in de Hande, stao schlierlok an't Ende van dat groote Feld.

Vör mej en Burnhus in rod un gröne Klören, de Raamens witt un bowwen, de Windfeer blau. So bunt, dat mut en hollands Bumhus wessen. Dor achter, up en kleinen Bülten, dreit sik gemäklik de Flögels van'e Windmölle. De Sunne schient. Ik bün gans stolt. Ik häbb denn Mutt kapott eloop, so as ik't alltieds do. No bün ik in de Nederlande, dor güw et niks to fraogen.

Wat do ik no? Weer trügge öwwer de gröne Grenze? Dat de Kommiesen an't Ende up mej scheet? Nää ! Ik will mej an de günnie Kante inkwateern un waachten, bis en Newwel trügge kümp.

Dat Pengelanton-Leed

Melodie: Auf der schwäbschen Eisenbahne,
Text: Heinz Eming



01 – Well is doar so laut an` t lüden?
Wat höart man all doar van wieden?
Doar kkümp van de No-hordbahn
ussen Pengelanton an.

Refrain

*Peng-peng-peng-peng-peng-Pengel.
Well doar pengelt is kinn Engel.
Dat is mehr een Pengelbengel
Well doar met denn Pengel bengelt.*

02 - Well will met us führn noah Stadtlohn,
öawwer Gämen, Wäaske, Südlohn.
Vöar Stadtlohn kümp Hundewick,
Zug bliww stoahn, wat een Glück.

Refrain

03 - Doar kümp met `ne Pülle Fusel
rut den Wert, dat is kinn Dussel.
„Lööh, et döht mij joa so Leed,
dat et noagg nich wieder geht.“

Refrain

04 - „Stadtlohn , de häbht an` ebellt.
Stellwerk, doar is wat verstellt.
Bes et ka-hann wiedergoahn,
bliw den Pengelanton stoahn!!“

Refrain

05 - „Et is Sommer, et is heet.
Drinkt noach een` vöar `t wiedergeht.
Ik häbb ook noa-hoagg Bier van` t Fatt,
maakt U doach de Stroatte natt.“

Refrain

06 - „Will ook eene noagg wat ääten.
Ääten sall man nich vergääten.
Botteram met Schinkenspeck
un denn Schmach, denn so weg.“

Refrain

07 - Un doar kümp `nen jungen Mann,
met `nen Treckebühl haran.
Et wöad schunkelt, et wöad sungen,
wunderbar häww dat `eklungen.

Refrain

08 - Wat was dat `nen moijen Dag
kinne Klopperij, kinn Krach,
Stadtlohn, dat wass usse Ziel,
doch met Stadtlohn häwwt kinn Iel.

Refrain

09 - Alle Lööh willt nou noah Hus.
Goud is` t wesst, et is nou Schluss.
Trügge geht` t, man höart van wieden.
ussen Pengelanton lüden

Refrain

10 - Un denn Zugführer, denn Oallen,
ligg besoappen in de Koallen.
Pengelanton brukt em nich,
kennt de Strecke utwendig.

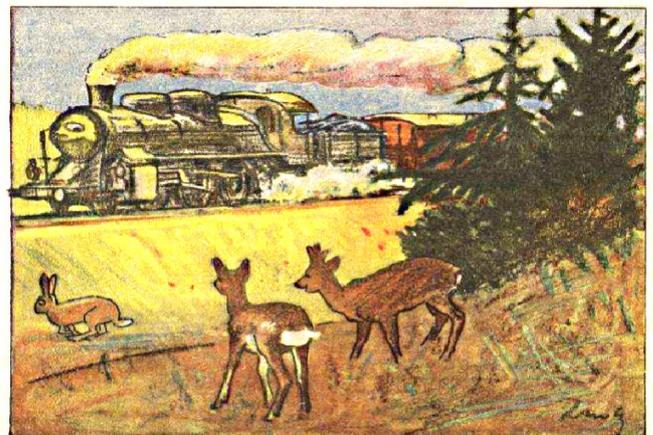
Refrain

11 - Wägen he nich wieder kann,
höallt denn Pengelanton an.
Up dat Gleis steht eene Koh,
de hört denn Pengelanton to.

Refrain

12 - In denn Zug de leewen Lööh,
de bünt alle mächtig möh.
Up denn Rest van düsse Reise
pengelt Pengelanton **leise**.

Refrain



Geschichte der Nordbahn Borken

BORKEN. Die Nordbahn-Eisenbahnstrecke wurde 1902 eröffnet. Sie ging über Weseke, Südlohn, Stadtlohn, Ahaus bis nach Burgsteinfurt. Eine Nebenstrecke führte von Stadtlohn nach Vreden. Die Bahn war wichtig für den Transport landwirtschaftlicher Güter, so wie für die Textilindustrie und natürlich für den Personenverkehr. Man nannte den Zug „Pengelanton“, weil er wegen der vielen unbeschränkten Übergänge und der Kühe auf den Gleisen immer pengelte. Von 1962 bis 1975 gab es eine durchgehende Verbindung von Düsseldorf über Borken nach Bentheim. Der Zug fuhr auf den Strecken/Gleisen der Bundesbahn und der Westfälischen-Landes-Eisenbahn. 1988 wurde die Bahnstrecke eingestellt.

Quelle/Autor: Heinz Eming, Borken, vom 27. Januar 2019

Heimatvereine in Borken stellen „Affrieter“ auf

Infos auf Platt

GEMEN. Auch, wer nicht Plattdeutsch spricht, kann sich ungefähr vorstellen, was ein „Affrieter“ ist. „Ein Ding, das man abreißen kann“, erklärt Heinz Eming vorsichtshalber. Der Gemener hatte die Idee, einige Schaukästen im Borkener Stadtgebiet aufstellen zu lassen, in denen Infoblätter zum Abreißen und Mitnehmen hängen. Auf der Vorderseite der Blätter stehen Texte auf Platt. Auf der Rückseite werden die Veranstaltungen der fünf Borkener Heimatvereine aufgelistet. Für jeden Monat werden neue Blätter gedruckt.



Das erste Blatt des „Affrieters“ riss Bürgermeisterin Mechthild Schulze Hessing ab, nachdem Heinz Eming (links) erklärt hatte, was es mit dem „Affrieter“ auf sich hat.

„Affrieter“ an mehreren Standorten

Den ersten „Affrieter“ riss Bürgermeisterin Mechthild Schulze Hessing in Gemen vor dem Heimathaus ab. Auf Platt lobte sie vor allem die Zusammenarbeit aller Borkener Heimatvereine. Das sei etwas „Besünners“ – und vielleicht Auftakt für weitere Kooperationen. „Affrieter“ gibt es jetzt an den Heimathäusern in Gemen, Weseke, Marbeck und Burlo sowie an der Volksbank Gemen, an den Wilger-Supermärkten und in Borken am Rathaus, der Tourist-Info und am BZ-Ticketcenter.

Die März-Ausgabe des „Affrieters“ enthält ein Gedicht von Ludwig Walters samt Übersetzung auf Hochdeutsch. Ziel der Heimatvereine ist es, damit die Plattdeutsche Sprache zu stärken. Auf der Rückseite werden die im März anstehenden Veranstaltungen der Heimatvereine angekündigt. Vorbild sind die „Affrieter“, die seit einigen Jahren in Münster stehen.

Gemeinschaftsprojekt der Heimatvereine

Zur Einweihung waren Vertreter aller Borkener Heimatvereine nach Gemen gekommen. Auch der stellvertretende Kreisheimatpfleger Alois Mensing findet das Gemeinschaftsprojekt gut. Er will die Idee weitertragen, so dass bald vielleicht weitere „Affrieter“ in der Region aufgestellt werden.



So sehen die „Affrieter“ aus, die die Heimatvereine aufgestellt haben.

Quelle/Autor/Foto: Markus Schönherr in der Borkener Zeitung vom 23. Februar 2019



ZEITSCHRIFTEN – BÜCHER – NEUERSCHEINUNGEN

Biografie-Reihe mit jetzt 160 Beiträgen

Band drei vorgestellt

KREIS BORKEN. Auf jetzt rund 160 gestiegen ist die Zahl der Biografien, die die Gesellschaft für historische Landeskunde des westlichen Münsterlandes (GhL) verfasst, bearbeitet und veröffentlicht hat. Am Samstag, 23. Februar stellte die GhL die vorerst 50 letzten Lebensbilder vor, die in Band 3 der „Westmünsterländischen Biografien“ versammelt sind. Das erste Exemplar überreichte Prof. Dr. Ludger Kremer, zusammen mit Dr. Erhard Mietzner und Dr. Timothy Sodmann Herausgeber des Buches, an Kreisheimatpflegerin Christel Höink aus Vreden.

Vor sieben Jahren hatte die Gesellschaft den Entschluss gefasst, die Lebensbilder von bedeutenden Westmünsterländern und jenen, die in der Region gewirkt haben, herauszugeben, erinnerte Kremer an die Anfänge der Reihe. Einige der Aufsätze wurden dabei älteren Veröffentlichungen entnommen und überarbeitet, andere neu verfasst. Vertreten sind Politiker, Adelige, Wissenschaftler, Priester, Nonnen, Heimatforscher, Schriftsteller, Künstler und andere mehr. Zeitlich umfasst das jetzt vorgestellte Buch die Lebensbilder des 1440 geborenen Bocholter Künstlers Israhel van Meckenem bis zum 2003 verstorbenen Prof. Dr. Hermann Olbing, Kinderarzt und Wissenschaftler aus Rhede. Kremer betonte, dass man die Reihe zwar vorerst nicht weiterführen werde, aber: Man habe noch rund 150 Personen auf der Liste, die es zu porträtieren lohne.

Beteiligung der Frauen an der Politik

Bei der im Vredener kult einberufenen Jahresversammlung der GhL waren die Regularien schnell abgehakt. Vorsitzender Dr. Bruno Fritsch erinnerte dabei an einige der Veranstaltungen des Vorjahres wie die Verleihung des Jugendgeschichtspreises und die Herbsttagung zum Thema „Revolution 1918/19“. Der Mitgliederbestand sei mittlerweile auf 167 gestiegen, hieß es am Samstag.

Im Anschluss an die Jahrestagung sprach Dr. Julia Paulus vom LWL-Institut für Regionalgeschichte vor rund 60 Gästen im Vortragssaal des kult über die Beteiligung der Frauen in Westfalen an der Politik vom Kaiserreich bis in die Weimarer Republik. Paulus zeigte auf, dass die Frauen erst mit der Nationalversammlung von 1919 das uneingeschränkte Recht bekommen hätten, zu wählen und gewählt zu werden. Zuvor hätten sich Frauen in sogenannten Frauenstimmrechts-Vereinen dafür stark gemacht – lange aber erfolglos. Anhand einiger Beispiele machte Paulus deutlich, wie sehr auch nach 1919 Frauen in der Politik gerade auch im Westmünsterland unterrepräsentiert gewesen seien. Gleichwohl habe es einige Beispiele wie die Bocholter

Zentrumspolitikerin Helene Drießen gegeben, die es bis in den Parteivorstand gebracht hatte.

Der dritte Band der „Westmünsterländer Biografien“ hat die ISBN-Nummer 9783933377289 und kostet 24 Euro. Er ist in vielen Buchhandlungen im Kreis Borken zu haben.



Mit-Herausgeber Prof. Dr. Ludger Kremer überreichte Kreisheimatpflegerin Christel Höink das erste Exemplar des neuen Biografie-Bandes der Gesellschaft für historische Landeskunde (GhL).

Quelle/Autor/Foto: Josef Barnekamp in der Borkener Zeitung vom 26. Februar 2019

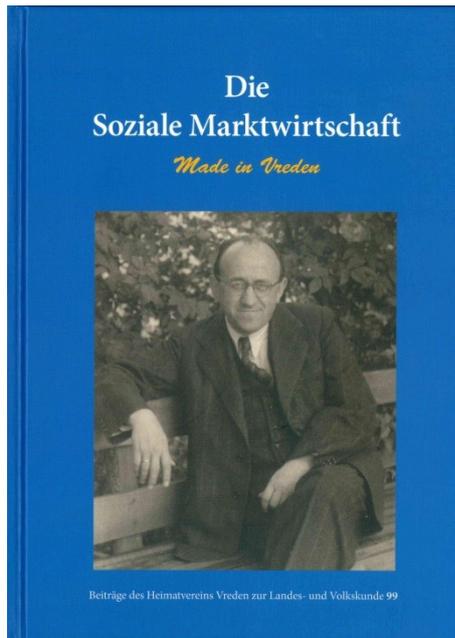
Die Soziale Marktwirtschaft – Made in Vreden

Neues Buch erzählt eine „spannende Geschichte“

VREDEN. Bundeswirtschaftsminister Peter Altmaier nennt das neue Buch des Heimatvereins Vreden in seinem Grußwort einen „wichtigen Beitrag“ zur Diskussion um die Soziale Marktwirtschaft. Mit Band 99 seiner Schriftenreihe hat der Heimatverein thematisch zwar mutig Neuland betreten, ist dabei aber doch in Vreden geblieben, betonte dessen Vorsitzender Guido Leck bei der Vorstellung des neuen Bandes am vergangenen Donnerstag (14. März) im Herz-Jesu-Kloster. Die von dort ausgehende und mit der Person Alfred Müller-Armacks eng verknüpfte Geburts- und Erfolgsgeschichte der Sozialen Marktwirtschaft in Deutschland ist für Vredens Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch eine „spannende Geschichte“, die mit dem von ihm redigierten neuen Buch auch über die regionalen Grenzen hinaus bekannt gemacht werden soll.

„Nun weiß ich, wie es heißen muss: ‘Soziale Marktwirtschaft’ - ‘sozial’ mit großem ‘S!’“ soll Prof. Dr. Müller-Armack an einem Morgen im Winter 1946/47 gerufen haben, als er die Treppe im Vredener Herz-Jesu-Kloster heruntergelaufen kam, wohin sein Forschungsinstitut aufgrund der Kriegswirren von Münster verlagert worden war. Das Resultat seiner Vredener Arbeit: das 1947 erschienene Buch „Wirtschaftslenkung und Marktwirtschaft“ und

der beeindruckende Siegeszug der – erstmals in diesem Buch so genannten und als Konzept ausgearbeiteten – Sozialen Marktwirtschaft. Dies hatten die Stadt Vreden und die Behinderteneinrichtung Haus Früchting zum Anlass genommen, am 28.06.2017 im Kloster eine hervorragend besuchte wissenschaftlich-politische Tagung unter dem Thema „70 Jahre Soziale Marktwirtschaft – Made in Vreden“ durchzuführen. Und auf eben dieser Treppe wurde nun der Tagungsband präsentiert, der die Vorträge der Referenten bündelt, ergänzt um weitere Fachbeiträge und Informationen.



Viel ehrenamtliche Arbeit steckt in dem Sammelband, wie Heimatvereinsvorsitzender Guido Leeck bei der aktuellen Präsentation des Buches hervorhob. Er und der Bürgermeister bedankten sich bei allen Akteuren und Autoren, die sowohl die Tagung als auch jetzt den Tagungsband erst möglich gemacht haben sowie bei der Sparkasse Westmünsterland als Sponsor des Buches. Seitens der Autoren waren die Vredener Historiker Dr. Volker Tschuschke und Dr. Hermann Terhalle bei der Präsentation anwesend; letzterer berichtete darüber, wie er durch Hinweise auf Müller-Armacks Wirken in Vreden gestoßen sei. Beide freuten sich, dass das neue Buch nun eine Forschungslücke im Grenzbereich zwischen Wirtschafts- und Regionalgeschichte schließt. Zu den weiteren renommierten Autoren gehören bspw. Dr. Daniel Dietzfelbinger als Biograph Müller-Armacks, Dr. Franz Schoser als dessen Schüler sowie der Londoner Wirtschaftsprofessor Dr. Albrecht Ritschl. Ein juristisches „Plädoyer für eine ausdrückliche Aufnahme der Sozialen Marktwirtschaft ins Grundgesetz“ hat Bürgermeister Dr. Holtwisch hinzugefügt.

Band 99 der Schriftenreihe des Heimatvereins bleibt also durchaus in Vreden, geht andererseits aber weit über die regionalen Grenzen hinaus. Sein Thema ist – so der Bürgermeister – „eine noch recht unbekannte Geschichte“, die bereits auf großes Interesse stößt, das sich u. a. in Rezensi-

onsanfragen wissenschaftlicher Fachzeitschriften äußert. Aber nicht nur für das wirtschaftspolitische oder historische Fachpublikum ist der Sammelband relevant, sondern er ist interessant für jeden, der eine „spannende Geschichte“ aus Vreden und der Region erfahren möchte – die Geburtsgeschichte unserer Sozialen Marktwirtschaft und die Geschichte ihres Vordenkers Alfred Müller-Armack.

Das Buch „Die Soziale Marktwirtschaft – Made in Vreden“ ist im Buchhandel, im kult Westmünsterland in Vreden oder über www.heimatverein-vreden.de zu einem Preis von 20 € erhältlich: ISBN-10 3-926627-79-4, ISBN-13 978-3-926627-79-7, EAN 9783926627797.



Die „Macher“ des Buches präsentieren ihr Buch (v.l.n.r.): Markus Thesing (Sparkasse Westmünsterland), Guido Leeck (Vorsitzender des Heimat- und Altertumsvereins der Vredener Lande e.V.), Hermann-Josef Sönnekes (ehemaliger Leiter Haus Früchting), Dr. Hermann Terhalle (Autor), Bruder Karsten-Johannes Kruse (Herz-Jesu-Kloster), Bürgermeister Dr. Christoph Holtwisch (Redakteur und Autor) und Dr. Volker Tschuschke (Autor)

Quelle/Autor/Foto: Heimatverein Vreden vom 20. März 2019

WAS – WANN – WO

„DUCKOMENTA – Ent-liche Grenzgeschichten“

Sonderausstellung im kult in Vreden
Vom 26. April bis zum 03. November 2019

VREDEN. An der Grenze zwischen Tradition und neuer Sachlichkeit, zwischen dem Münsterland und den Niederlanden hat die Verentung auch das kult erwischt. Die DUCKOMENTA zeigt Meisterwerke der Kunstgeschichte – mit Schnabel! Es sind die Spuren einer mysteriösen Entenzivilisation, den „interDucks“, die den ganzen Verlauf der Geschichte parallel zu den Menschen erlebt haben.

Ohne Rücksicht auf die Grenze des guten Geschmacks unterwandern die Enten als unbekannte Eindringlinge die Dauerausstellung im kult. Kunstwerke aus dem Mittelalter oder des Klassizismus suchen die Freundschaft mit dem Grenzbeamten aus den Niederlanden und lassen sich am Chorgestühl nieder.

Und, weil die Enten schon zu Beginn der Jahrhundertwende sehr aktiv gewesen sind, nehmen sie auch Rücksicht auf das Jahresmotto des kult: zahlreiche Exponate aus der Bauhaus-Epoche erzählen Geschichten vom Auf- und Umbruch und aus der Zeit der 1920er Jahre.

Machen Sie halt vor den Highlights der Kunstgeschichte – der Mona Lisa, der Marta Mortenson nach Andy Warhol oder Rembrandts Badente – das Besondere an der kult-Schau sind die zahlreichen Porzellan-Objekte und die Bauhaus-Epoche. Filmplakate wie „Die blaue Ente“ oder „Panzerkreuzer Entemkin“ haben Sie so noch nie gesehen!



„Monaduck“

In den zahlreichen Angeboten unseres Begleitprogramms ist ganz sicher auch etwas für Sie dabei!



„Die blaue Ente“



„Anas Mensusa Mundi“

Serviceinformationen:

kult
Kirchplatz 14
48691 Vreden

Öffnungszeiten Ausstellung: Di – So 10 – 17 Uhr

Tel.: 02564 / 9899-100
Email: kult@kreis-borken.de
www.kult-westmuensterland.de

Neue Osterausstellung im Rheder Spielzeugmuseum

(Fast) alles dreht sich um den Hasen

RHEDE. Eva Gutersohn zeigt ab Sonntag, 10. März in ihrem Spielzeugmuseum Max und Moritz eine neue Ausstellung rund um das Thema Ostern. Sie hat auch wieder eine Geschichte dazu geschrieben.

Für ihre neue Sonderausstellung zu Ostern hat Eva Gutersohn alle Stoffhasen und -kaninchen zusammengetragen, die sich in ihrer Sammlung befinden. Doch um alle Bilder der Geschichte „Wer wird Königin im Hasenland?“, aufbauen zu können, musste sie einige Hasen selber nähen. Natürlich hat Gutersohn die Geschichte wieder selber geschrieben. In Lepusani, also im Hasenland, ist der alte Hasenkönig gestorben. Die Suche nach einer Nachfolgerin – es ist ausdrücklich eine Königin gewünscht – ist nicht einfach. Der Hase Hubsi und die Häsin Hibbel werden als Kundschafter losgeschickt. Sie fragen im Wald, auf dem Bauernhof, bei den Zwergen, auf einer Wiese am Waldrand und schließlich im Osterhasendorf Mümmelhausen. Wo gibt es eine würdige Königin? Wo werden die beiden Kundschafter fündig? Das soll hier natürlich nicht verraten werden.



Eva Gutersohn in ihrer Sonderausstellung zu Ostern.

Besondere Sammlerstücke

In den Ausstellungsvitrinen hat Museumschefin Gutersohn besondere Sammlerstücke rund um Ostern zusammengestellt, die auf das Brauchtum und die religiösen Aspekte des Festes verweisen. Außerdem zeigt sie nützliche Dinge mit Ostermotiven. Natürlich sind viele Eierbecher darunter, aber auch ein Senftöpfchen in Hennenform. Kopf und Hals der Henne sind das Senflöffelchen. Über die Jahrhunderte sei Ostern vom Kirchenfest zum Kinderfest geworden, sagt Gutersohn. Aber ursprünglich wurde in Europa das Frühlingsfest gefeiert, bei dem zum Beispiel der Winter symbolisch verbrannt oder die bösen Geister mit viel Krach verscheucht wurden. Beim Ersten Konzil von Nicäa im Jahr

325 wurde das Osterfest anstelle des Frühlingsfestes gesetzt, doch viele der heidnischen Bräuche haben sich bis heute erhalten. „Hase und Ei sind Symbole für reiche Nachkommenschaft und Fruchtbarkeit“, sagt Eva Gutersohn. So erklärt sich, dass der Osterhase bis heute die Eier bringt. Der Hahn indes ist ein christliches Symbol.

Gutersohn hat höchst unterschiedliche Hasenfiguren zusammengetragen, der älteste stammt von 1860. Zunächst wird der Hase noch sehr naturalistisch, also wie ein Tier dargestellt. Die erste personifizierte Darstellung eines Hasen, also eines Hasen, der sich menschlich verhält, stammt von 1865, gezeichnet von Gisela von Arnim. Sie hat damals Geschichten für ihren kranken Neffen geschrieben und illustriert. Einen besonders vermenschlichten Hasen gebe es in „Alice im Wunderland“, dort stelle der Hase den Manager in der Industrialisierung dar, der nur noch in Hektik sei, erläutert Gutersohn.

„Nach dem Ersten Weltkrieg wurden die Darstellungen immer fröhlicher und immer mehr für Kinder gestaltet“, sagt Gutersohn. 1923 erschien „Die Hasenschule“, ein Buch, das bis heute in immer neuen Auflagen gedruckt wird. Und schließlich interpretiert Walt Disney viele Tiere als Comicfiguren neu: Der Hase Klopfer aus dem Film „Bambie“ und Bugs Bunny sind Beispiele. Gutersohn hat über die Jahrzehnte immer neue Beispiele für vermenschlichte Hasen gefunden. In den 90er-Jahren kamen zum Beispiel die Bücher mit den Briefen des Hasen Felix, der auf Reisen geht. Auch er ist in der Ausstellung zu sehen.

Das Spielzeugmuseum Max und Moritz, Auf der Kirchwiese 1, hat immer dienstags bis donnerstags sowie sonntags in der Zeit von 15 bis 18 Uhr geöffnet.



Zahlreiche Exponate aus mehr als 130 Jahren hat Eva Gutersohn zusammengetragen. Hier ein handgestrickter Hase aus dem Zweiten Weltkrieg; es sind aber auch moderne Artgenossen zu sehen.

Quelle/Autorin/Foto: Eva Dahlmann im Bocholt-Borkener Volksblatt vom 09. März 2019

Filmpremiere in Burlo

„Heimat 2 Punkt Null“

BURLO/BORKENWIRTHE. Was in den Herbstferien 2018 mit einem Video-Workshop unter Beteiligung von 19 Kindern und drei Filmemachern begann, findet nun bald seinen krönenden Abschluss in der Veröffentlichung einer für unsere Heimatgemeinden wohl einzigartigen Reportage. Vor diesem Hintergrund lädt der Heimatverein Burlo-Borkenwirthe alle Interessierten zur Premieren-Veranstaltung recht herzlich ein.



Ablauf

Am 14. Juni 2019, ab 17:00 Uhr, bieten wir allen Heimatfreunden und Premierenbesuchern an unserem neuen Heimathaus ein buntes Programm inkl. der Filmpremiere, die dann im Forum Mariengarden gezeigt werden wird. Dort werden Sie auch Gelegenheit haben, mit den jungen Filmemachern und Projektleitern zu plaudern. Natürlich wird es auch einen Laudator sowie einige prominente Gäste geben. Lassen Sie sich also überraschen.

Nach der Aufführung der Reportage geht's zurück auf das Gelände am Heimathaus, wo Grillwurst, kühle Getränke und Musik auf Sie warten. Auch hier werden die "Macher" der Reportage natürlich Rede und Antwort stehen, sofern Sie das wünschen.

Eintrittskarten

Den Eintrittspreis in Höhe von 3,- EURO pro Person treten die Filmproduzenten in voller Höhe als Spende an den Heimatverein ab. Also ein Grund mehr, schnellstmöglich eine Karte zu sichern. Auf der Internetseite des Heimatvereins können Sie mit einem Formular Eintrittskarten ab dem 09. März 2019 bestellen. Wenn weg, dann weg. Nicht zögern – ordern!

www.heimatverein-burlo-bowi.de

Quelle/Autor/Logo: Heimatverein Burlo-Borkenwirthe

Ausstellung Bredevoort und der Achtzigjährige Krieg

BREDEVOORT. Vom 15. März bis einschl. 12. Mai beleuchtet das Groninger Künstlerkollektiv Noorder Art das Schicksal von Bredevoort während des Achtzigjährigen Krieges in der Koppelkerk zu Bredevoort. Neben den Gemälden von Noorder Art sind auch weitere historische Ausstellungsstücke aus dem Gelders Archief, dem Rijksmuseum, dem Haus der Niederlande in Münster, der Wasserburg Anholt, dem kult Westmünsterland in Vreden und verschiedenen privaten Sammlern zu sehen.

Das Achterhoek hat unter dem Achtzigjährigen Krieg schwer gelitten. Bredevoort spielte als Festungsstadt eine wichtige Rolle bei den Gefechten. Die Festungsstadt lag strategisch günstig: mit ihrer breiten und leicht zu passierenden, durchwatbaren Furt (nl – voorde) durch den morastigen Sumpf, direkt auf dem Weg zwischen Münster und Zutphen. Bredevoort wurde mehrfach belagert und eingenommen. Die Bewohner des platten Landes hatten so recht keine Ahnung, worum da gefochten wurde und warum. Doch sie erfuhren und erlitten vollauf die ganze Schattenseite des Krieges. Zuerst einmal gab es keine Kasernen und die Soldaten wurden bei den Bewohnern einquartiert. Des weiteren mussten die Bürger hohe Kriegssteuern entrichten. Und letztendlich wurde ihr Eigentum und ihr Hab und Gut durch umherziehende Soldaten geplündert und zerstört.

Die schwerste Belagerung (nl – beleg) war das Beleg von Bredevoort 1597 durch das Staatliche Heer unter Leitung von Prins Maurits. Nachdem Bredevoort gefallen und eingenommen war, plünderten die Soldaten zwei Tage lang, es brach ein Brand aus, bei dem auch die Sint Joriskerk abbrannte. Gerade einmal zwanzig Häuser blieben stehen. Nach der Einnahme wurde eine starke Staatsgarnison in der Stadt stationiert. Im Jahre 1646 wurde Bredevoort aufs Neue von einer Katastrophe heimgesucht. In den Pulverturm (kruittoren) der Festung schlug der Blitz ein und 320 Fässer Schießpulver flogen in die Luft. Die Festung verfiel zur Ruine und wurde auch nicht mehr aufgebaut.



Das Künstlerkollektiv Noorder Art besteht aus Jan de Boer, Marja Hens, Mineke Gravers und Sieuwke Ronner. Alle absolvierten ihre Kunstausbildung an der Klassischen Akademie zu Groningen. Für diese Ausstellung ging Noorder Art eine Zusammenarbeit mit dem Videokünstler Ewout van Roon ein.

Die Ausstellung ist jeden Freitag, Samstag und Sonntag geöffnet von 11.00-17.00 Uhr (Eintritt 5,- € einschl. einer Tasse Kaffee/Tee). Ab dem 16. März bietet die Koppelkerk zwei Mal täglich Führungen durch die Ausstellung an. Es gibt ein umfangreiches Rahmenprogramm, siehe www.koppelkerk.nl/bredevoort. Alle Infos zur Ausstellung werden auch auf Deutsch angeboten.

Ort: Koppelkerk, Koppelstraat 35, Bredevoort
 Dauer: 15. März bis einschl. 12. Mai
 Öffnungszeiten: Freitag – Sonntag, 11.00 – 17.00 Uhr
 Eintritt: 5,- € (einschl. einer Tasse Kaffee/Tee)
 Infos: Sylvia Heijnen, Geschäftsführerin Stiftung Koppelkerk
sylvia@koppelkerk.nl / 0031 (0)6 13234196
www.koppelkerk.nl

Quelle/Autorin: Sylvia Heijnen, Geschäftsführerin Stiftung Koppelkerk vom 20. März 2019



Johanna Reiss, Leben um davon zu erzählen“

Ausstellung im Kreishaus Borken
 Burloer Straße 93
 46325 Borken

Eröffnung am Mittwoch, 15. Mai, 16 Uhr
 Ausstellungsdauer bis zum 29. Mai 2019

Allgemeine Öffnungszeiten der Kreisverwaltung
 montags bis mittwochs: 8.00 - 12.30 Uhr, 14.30 - 16.00 Uhr
 donnerstags: 8.00 - 18.00 Uhr
 freitags: 8.00 - 12.30 Uhr

„Zukunft lebendiger Traditionen“

Internationaler Museumstag am
 Sonntag, 19. Mai 2019

Am Internationalen Museumstag berichtet u.a. das kult Westmünsterland über die Arbeit hinter den Kulissen! Bei freiem Eintritt wird die Museumsarbeit vom traditionellen

„Handwerk“ bis hin zur Virtual Reality Brille, von der Idee bis zur Umsetzung einer Ausstellung, vom Storytelling bis zur fiktiven Unterhaltung gezeigt.

Weitere Informationen zu den vielfältigen Programmen der teilnehmenden Museen entnehmen Sie bitte Ihrer Tagespresse.

Internationale Paas Boekenmarkt

BREDEVOORT. Viermaal per jaar vindt er in boekenstadje Bredevoort een Internationale Boekenmarkt plaats met zo'n 50 boekenkramen van Nederlandse en Duitse boekhandelaren. De boekenmarkten vinden plaats rondom culturele vrijplaats de Koppelkerk, direct gelegen aan de toeristische parkeerplaatsen. Kom gezellig struinen tussen de boeken en kom op adem met een lekker kopje koffie in het Boekencafé van de Koppelkerk. De toegang is gratis.

Internationale Paas Boekenmarkt
 Maandag 22 april 2019
 10.00 – 16.00 uur
 Entree: Gratis
 Locatie: Koppelkerk Bredevoort

Op Tweede Paasdag gaat het boekenseizoen weer van start met de Internationale Paas Boekenmarkt rondom de Koppelkerk in Bredevoort. Op deze markt bieden diverse Nederlandse en Duitse boekhandelaren hun boeken aan. De boekenmarkt gaat om 10.00 uur van start en duurt tot tot 16.00 uur.



Internationale Pinkster Boekenmarkt:
 Maandag 10 juni 2019

Internationale Zomer Boekenmarkt:
 Zondag 21 juli 2019

Internationale Opruimings Boekenmarkt:
 Zondag 18 augustus 2019

Quelle: www.boeken-bredevoort.nl

DEUTSCH – NIEDERLÄNDISCHE AKTIVITÄTEN

Dialekt-Festival „Gren(z)eloos Plat(t)“ am
Sonntag, 23. Juni, in Lievelede (Niederlande)

Akteure aus dem Westmünsterland können sich
mit Musik, Texten oder Theater beteiligen

KREIS BORKEN / LIEVELDE. Die gemeinschaftliche Kultur und Sprache verbindet die Menschen, die als Nachbarn an der deutsch-niederländischen Grenze leben. Genau das ist die Idee des Dialekt-Festivals „Gren(z)eloos Plat(t)“, das nach erfolgreicher Premiere im vergangenen Jahr am Sonntag, 23. Juni, nun erneut im Achterhoek (Niederlande) stattfindet. In niederländischer und deutscher Mundart sollen Literatur, Musik, Poesie und Theater im Openluchtmuseum Erve Kots in Lievelede vorgetragen und aufgeführt werden. Die Kreisheimatpflege ruft nun Heimatvereine und andere Gruppen aus dem Kreis Borken auf, sich zu beteiligen: Wer einen Programmpunkt beisteuern möchte, kann sich jetzt dafür melden.



Musik, Literatur, Poesie, Inszenierungen und Theater in der „Muttersprache“, sowohl im deutschen und niederländischen Dialekt, brachten die Menschen im Grenzgebiet des Achterhoek und Westmünsterland und aus dem mehr nördlich gelegenen niedersächsischen Sprachgebiet beim ersten „Dialectfestival“ zusammen – und sollen es nun erneut. Akteure und Besucher haben erfahren, dass die gemeinsame Sprache und der kulturelle Hintergrund verbinden und dass diese auch eine gute Basis für engen Kontakt und Zusammenarbeit bilden. „So erhält die Mundart, der Dialekt wieder den Status, den sie verdient: Sie ist seit alters her das verbindende Element zwischen den Bewohnern beiderseits der Grenze“, betont Antonius Böing aus der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken.

Eine Gruppe von Vorleserinnen und Vorlesern aus dem Kreis Borken war im vergangenen Jahr beim Festival aktiv. Sie trugen eigene Texte und Geschichten bekannter ein-



mischer Autoren vor, die sich auch mit dem Leben an der deutsch-niederländischen Grenze befassten. Nun sind weitere Akteure gefragt: Das können neben Vorleserinnen und Vorlesern auch Musik- und Gesangsgruppen, Chöre, Theatergruppen oder beispielsweise Kinder und Jugendliche aus Plattdeutsch-AGs sein. Die Auftritte dauern ca. 30 Minuten, diese können aber auch geteilt werden; auch mehrere Auftritte sind möglich. Fahrtkosten können erstattet werden, zudem wird ein kleines Honorar gezahlt.

Interessierte können sich dazu in der Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, bei Antonius Böing, unter Tel. 02564/9899110 oder per E-Mail an heimatpflege@kreis-borken.de, melden. Dort gibt es auch weitere Informationen zum Festival. Anmeldeschluss ist der 15. April!



Die bekannte niederländische Mundartband „Boh Foi Toch“ tritt auch beim Festival 2019 auf!

Organisiert wird das Festival vom Dialectkring Achterhoek en Liemers, der Stichting Achterhoek Spektakel, der Stichting Culturele Grenscontacten Achterhoek/Westmünsterland und der Kreisheimatpflege Borken.



Impressionen vom Dialectfestival am 22. Juli 2018.

Beim Festival 2019 treten u.a. auf: Georg Bühren (Münster), De Tüddel Band (Hamburg), Doris Homolka (Bocholt), Annette Winkelhorst (Recklinghausen/Wessum), niederländischen Akteure wie Nathalie Baartman, Anne Doornbos, Dick ten Hoopen, erwin de Vries und die Musikgruppen Los Bomberos, Nedersaksisch Vocaal Ensemble. Für Kinder gibt es auch einige Programmpunkte.

Quelle/Autor/Fotos: Pressedienst Kreis Borken vom Februar / März 2019

Boerenweerwijsheden verrassend accuraat

Midwinteravond 27.12.2018

Weerspreuken die boeren soms al honderden jaren hantieren, kloppen in een aantal gevallen verrassend goed. Het zijn vaak en de spreuken gebaseerd op jarenlang leven met de natuur.

LIEVELDE. Duitse meteorologen onderzochten weerwijsheden uit de tijd dat er nog geen mobieltje was om snel even de vooruitzichten te checken. Gisbert Strottdrees, hoofdredacteur van het Wochenblatt für Landwirtschaft und Landleben, besprak opmerkelijke voorbeelden op een eindexaarsbijeenkomst van dialectkringen uit de Achterhoek en Westmünsterland.

Een spreuk waarvan wetenschappers vaststelden dat die in 70 procent van de gevallen klopt, zegt dat als het op Driekoningen (6 januari) geen winter is, dat er dan ook geen koudeperiode achteraan komt. „Dat is een flink percentage“, zei Strottdrees. „Bovendien bleek dat 60 procent van de februari maand die volgde ook nog mild was.“

Een andere spreuk beweert dat als het op 31 januari vriest, er in maart een koudeperiode volgt. Dat klopte in 65 procent van de onderzochte jaren. Maria Lichtmis (2 februari) blijkt ook bijzondere betekenis te hebben. Als op die dag een warm zonnetje schijnt, volgt er in maart een periode met sneeuw en ijs. Dat klopte in 67 procent van de gevallen. Vaak telde ook april dan nog bovenmatig veel vorstdagen. Het meest verbazingwekkende verband is er tussen warme oktoberdagen en een koude januari die daar op volgt. „Dat komt 9 van de 10 keer uit“, zei Strottdrees.

*„De opwarming is er, maar meer nattigheid nog niet“
Sebastiaan Cobelens, weerhistoricus*

Weersvoorspellingen zoals die vroeger waren opgenomen in de 100-jaarkalender of in almanakken zijn nergens op gebaseerd. Toch bleven die lang in zwang. Strottdrees kende nog een boer die zich vasthield aan voorspellende kracht van de dagen tussen Kerst en Oud en Nieuw. „Het weer op Eerste Kerstdag gaf weer hoe het in januari zou zijn, Kerstdag voor februari, 27 december voor maart en zo verder. Boeren gebruikten dat om beslissingen over boerenwerk te nemen.“

Op de druk bezochte bijeenkomst op Erve Kots in Lievelde besprak weerhistoricus drs. Sebastiaan Cobelens weerextremen uit de afgelopen tweehonderd jaar. Daarvoor hoefde hij niet zo heel lang terug voor een aansprekend voorbeeld. De zomer van 2018 paste prima in het rijtje extremen. Dat zo'n zomer ook een stapje op weg is naar de klimaatverandering die ons te wachten staat, is volgens hem niet het geval. „Het KNMI heeft daarvoor diverse scenario's ontwikkeld. Die gaan ervan uit dat het hier warmer en natter wordt. De opwarming is er, maar meer nattigheid nog niet.“ Een belangrijke indicator van de klimaatverandering zijn de veranderende luchtstromen. Ook in de winter komt het weer steeds meer uit het westen, met zachte winters tot gevolg.



Begrüßung der Gäste und Referenten/innen durch Diana Abbink (links) von der Arbeitsgemeinschaft/Stichting Achterhoek Westmünsterland und Christel Höink, Kreisheimatpflegerin Borken



Doris Homolka, Bocholt, las die Geschichte „Newwel öwwer de Grenze“ von Egon Reiche



Rund 170 Gäste konnten die Veranstalter zum Mittwinterabend begrüßen.



„De Mannslöh“ aus Bocholt und Lankern unterhielten die Besucher/innen mit ihren Liedern, größtenteils gesungen in Plattdeutscher Mundart.



Gisbert Strottdrees, Münster, sprach über „Alte Wetter- und Bauernregeln: Wissen sie mehr, als wir glauben?“



Ria Olijslager, Lievelde, trug Gedanken zum Aspekt „Gesmolten as'n päksken botter“ vor und ging auch auf die aktuellen Wetterphänomene ein.



Drs. Sebastiaan Cobelens, Almere, sprach über das „Wetter im Raum Achterhoek-Westmünsterland während der letzten 200 Jahre“.



Verabschiedung der Referentinnen und Referenten sowie der Musik durch die Veranstalterinnen.



Quelle/Autor: Gerard Menting im Gelderlander vom 29. Dezember 2018

Fotos: Ruud Hamburger, Dialectkring Achterhoek en Liemers



www.deutschland-nederland.eu

Die Veranstaltergemeinschaft des Mittwinterabends freute sich über die finanzielle Unterstützung durch die EU!

Wanderung mit Rekordbeteiligung

Tausende zieht's über die Grenze

BURLO/KOTTEN. Einen Bahnhof gibt es in Burlo schon seit vielen Jahren nicht mehr. Und über die einst lukrative Bahnstrecke, die das Ruhrgebiet mit den niederländischen Seehäfen verband, rollte vor mehr als vierzig Jahren der letzte Güterzug. Am Sonntagmorgen, 17. Februar allerdings begaben sich auf Einladung des Heimatvereins Burlo-Borkenwirthe rund 1200 Menschen aller Altersklassen auf eine 14 Kilometer lange Route entlang dieser historischen Bahngleise, die nur noch teilweise erhalten sind. Der Start erfolgte in Burlo und Winterswijk parallel um 9 Uhr bei zwar kaltem, aber sonnigem Winterwetter.

Akribische Arbeit gelobt

„In gemeinsamer Arbeit mit dem Heimatverein Oeding und der niederländischen Stiftung Krings Kotten haben wir diesen Tag akribisch vorbereitet. Umso größer ist nun die Freude darüber, dass so viele Menschen heute dabei sind“, zeigte sich Mitorganisator Engelbert Reißmann vom Burloer Heimatverein begeistert über die lange Warteschlange vor dem Heimathaus. Hier konnten sich die Teilnehmer gegen Zahlung einer Gebühr von fünf Euro auf die Wanderstrecke begeben. Wer gleich noch Suppe, Kaffee oder Tee verzehren wollte, musste zehn Euro entrichten.

Folgte man der gut ausgeschilderten Wanderroute, vermochte man diesseits der Deutsch-Niederländischen Grenze nur am Rande vermuten, dass entlang der Wanderwege, die durch Wald- und Wiesenlandschaft und Naturschutzgebote führen, einst die Dampflokomotiven tief schwarze Rauchwolken in die Luft pusteten. Auf niederländischer Seite hingegen, entlang der kleinen Ortschaft Kotten, ist das Gleisbett erhalten geblieben, und die stählernen Schienenstränge ziehen sich schnurgeradeaus durch die Landschaft. Lediglich eingesäumt von Strauch und Buschwerk gewinnt man den Eindruck, dass die Bahnstrecke gleich wieder in Betrieb genommen werden könnte.

Auf halber Strecke hatten die Organisatoren eine Verpflegungsstation installiert, an der sich die Wanderer mit Suppe, Kaffee und heißem Tee versorgen konnten. Wer die gesamte Strecke nicht wieder zurücklaufen konnte oder wollte, hatte die Möglichkeit, im stündlichen Rhythmus mit eigens zur Verfügung gestellten Bussen die Heimreise anzutreten.

Infos über die Strecke

An den Heimathäusern wurden die Wanderer ebenfalls bestens mit Speisen und Getränken versorgt. Darüber hinaus hielten die Mitglieder der Heimatvereine eine ganze Menge Informationen zur Bahnstrecke bereit. So hatte man im derzeit noch im Bau befindlichen Heimathaus in Burlo eine Bilder- und Informationsgalerie bereitgestellt. Dass die ehrenamtlichen Helfer auch hier noch Suppe, Kaffee und Kuchen reichten, rundete das Angebot an diesem Tage ab.

„Eine sehr schöne und interessante Route, die sich die Heimatvereine da haben einfallen lassen“, lobte der Marbecker Werner Weißing die toll organisierte Veranstaltung. Dabei war er mit seiner Meinung nicht alleine. Viele Teilnehmer, sowohl auf deutscher als auch auf niederländischer Seite, zeigten sich sehr interessiert an der Historie der Gleisanlagen und waren einhellig der Meinung, dass diese Aktion auf jeden Fall wiederholt werden sollte



Entlang der alten Bahnstrecke ließ es sich gut wandern am Sonntag – und das bei herrlichstem Wetter.

Quelle/Autor/Foto: Michael H. Schmitt in der Borkener Zeitung vom 18. Februar 2019

Initiatoren stehen weiter zur Aa-Fähre

Trotz Kritik halten sie an ihrer Idee einer Querung an der Brüggenhütte fest

SUDERWICK/DINXPERLO. Trotz vieler Kritik halten die Initiatoren der Selbstbedienungsfähre auf der Aa an ihrer Idee einer Querung an der Brüggenhütte fest. Sie haben vor allem Rad-Touristen im Blick. Für die wäre eine Fähre ein Grund zum Anhalten, meinen Johannes Hoven und Freek Diersen. Die beiden Initiatoren der Idee wollen auf „die Vorteile der Aa-Fähre als ‚Fluss-Erlebnis‘ für den Tourismus“ aufmerksam machen. „Die auf den ersten Blick ‚vernichtend‘ wirkenden Argumente der letzten Tage können wir entkräften“, sagen Johannes Hoven vom Heimatverein Suderwick und Freek Diersen, Ratsmitglied der Gemeinde Aalten, die das Projekt angestoßen hatten.

Vor Ort an der Brüggenhütte: Hoven und Diersen zeigen von der Dinxperloer Seite über den Fluss auf die Stelle, an der die Aa-Fähre entstehen könnte. Am deutschen Ufer sieht man neben dem Radweg eine Kanu-Anlegestelle, am niederländischen Ufer führt ein schmaler Weg in den Wasserpark südlich des Dinxperloer Klärwerks und weiter zum Aussichtshügel auf der ehemaligen Deponie. „Uns geht es um die touristischen Radfahrer, die über den Aa-Radweg aus Richtung Velen oder aus dem niederländischen Doesburg kommen“, sagt Johannes Hoven. Für die sei genau diese Stelle durchaus interessant – und deshalb würden sie hier auch eine Fähre nutzen, um auf die Dinxperloer Seite zu kommen. Hoven: „Hier sollen Grenzerlebnisse entdeckt werden.“

Und die beiden Brücken? Die Europabrücke flussabwärts sei für Radfahrer verboten, sagt Hoven. Und die Brücke an der Brüggenhütte sei schmal und durch den Autoverkehr für Radfahrer gefährlich, ergänzt Diersen. Außerdem führe der Radweg die Radfahrer unter der Brücke durch, auf die Brücke zu gelangen sei umständlich, fügt Hoven hinzu. „Wenn Radfahrer von Doesburg aus kommen und nicht auf die andere Seite gelockt werden, dann fahren die einfach geradeaus weiter.“ Erst wenn man die Fähre über den Fluss sehe, würde man als Rad-Tourist auf die Idee kommen, sich Wasserpark und Aussichtshügel anzuschauen.

Kritik an der Idee kommt derweil vom ADFC Bocholt. Das Projekt sei nämlich keine Verbesserung des Radverkehrs, vielmehr handele es sich um einen „Schildbürgerstreich“, verbunden mit einem „sinnlosen Verpassen von Steuergeldern“. „Bei den zahllosen Touren des ADFC an der Aa entlang ist niemals der Wunsch geäußert worden, parallel zu der Brücke noch eine Fähre benutzen zu können“, schreibt Bernhard Verdirk vom Bocholter Fahrrad-Club. Stattdessen wäre ein Austausch der roten Asche auf dem Aa-Radweg, die Rad und Kleidung verschmutzt, tatsächlich eine Verbesserung. Letzteres sieht Johannes Hoven auch so. Doch eine Aa-Fähre müsse eine Verbesserung des Radwegs ja nicht ausschließen, meint er. Und was die Kosten von rund 100.000 Euro angeht, sei eine 65-prozentige Förderung durch das Leader-Programm in Sicht.

Die restlichen 35.000 Euro müssten sich die beteiligten Kommunen Bocholt, Aalten und Isselburg teilen, möglicherweise komme auch noch die Gemeinde Oude IJsselstreek hinzu.

Die zuletzt geäußerte Kritik an ihrer Idee akzeptieren die beiden Initiatoren, stehen aber weiter zu dem Projekt. „Wenn man vor Ort steht und den Leuten das erklärt, denken die anders darüber“, sagt Hoven. Letztlich gehe es ohnehin erst einmal darum zu klären, ob eine Fähre überhaupt technisch möglich wäre. Danach müsse entschieden werden, ob man die Fähre wolle.



Johannes Hoven (links) aus Suderwick und Freek Diersen aus Dinxperlo wollen mit der Selbstbedienungsfähre über die Aa Radfahrer unter anderem zum Wasserpark und zum Aussichtshügel (im Bild links) auf niederländischer Seite locken.

Quelle/Autor: Jochen Krühler im Bocholt-Borkener-Volksblatt vom 13. Februar 2019
Foto: Sven Betz

Verständigung durch Filme

Grenzüberschreitendes Kulturprojekt für Schulklassen läuft an

KREIS BORKEN. Was ist eigentlich „Heimat“? Wie prägt sie die eigene Identität? Mit diesen Fragen beschäftigt sich auf beiden Seiten der deutsch-niederländischen Grenze je eine Schulklasse im Rahmen des Projekts „Heimat: Identität – Identifikation“, das gemeinsam vom kult Westmünsterland des Kreises Borken und dem Erfgoedcentrum Achterhoek en Liemers initiiert wurde. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Vreden und des Staring College in Lochem erstellen dabei jeweils in einem Workshop, unter professioneller Anleitung durch die niederländische Agentur Bureau ROET aus Arnheim, einen Kurzfilm. Darin können die Jugendlichen ganz selbstständig überlegen und kreativ ausdrücken, was sie mit „Heimat“ verbinden, womit

sie sich aus der heimatlichen Umgebung identifizieren und womit nicht und wie das ihre Selbstwahrnehmung, ihre Identität beeinflusst.

Im Anschluss sollen die Schulklassen einander dann gegenseitig die Kurzfilme vorstellen und schauen, wo sich Gemeinsamkeiten, aber auch wo sich Unterschiede finden lassen. Macht es auch in Zeiten offener Grenzen einen Unterschied für junge Menschen, auf welcher Seite dieser Grenze sie aufwachsen? Die Jugendlichen kommen durch das visuelle Medium des Kurzfilms miteinander ins Gespräch. Der Film überwindet dabei nicht nur die Sprachbarriere, sondern kann durch seine künstlerische Verarbeitung auch Hemmungen im Ausdruck dieser psychologischen und emotionalen Themen abbauen und ein „darüber sprechen“ ermöglichen. Nach Abschluss des Projekts im Frühjahr sollen die Filme dann öffentlich bei einem Filmabend vorgeführt werden.

Das Projekt „Heimat: Identität – Identifikation“ wird im Rahmen des INTERREG V A-Projekts „Kunstvermittlung – Kunstverbindung“ taNDem der EUREGIO gefördert.

Weitere Informationen zum Projekt gibt es im kult Westmünsterland bei Flemming N. Feß (f.fess@kreis-borken.de; Tel: 02564/9899102).



Diana Abbink vom Erfgoedcentrum Achterhoek en Liemers und Flemming N. Feß vom kult Westmünsterland sind schon gespannt auf die entstehenden Kurzfilme.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 19. Februar 2019

SONSTIGE KULTURELLE AKTIVITÄTEN

380 kostenlose Kreisjahrbücher für Krankenhäuser und soziale Einrichtungen

Gemeinsame Aktion der Sparkasse Westmünsterland, der Kontaktbörse für Ehrenamtliche und des Kreises Borken

KREIS BORKEN / VREDEN. Mit einem Auto voller Kreisjahrbücher ist Fritz Effkemann von der Kontaktbörse für Ehrenamtliche im Kreis Borken nun vom 28. bis 30. Januar im Westmünsterland unterwegs – und das bereits zum 20. Mal. Insgesamt 380 kostenlose Exemplare wird er in den nächsten Tagen an Alten-, Wohn- und Pflegeheime sowie die Krankenhäuser im Kreis Borken verteilen. Rund 80 Stationen wird Effkemann ansteuern.

Möglich machte dieses wie in den Vorjahren die Sparkasse Westmünsterland, die dafür 2.000 Euro in die Hand nimmt. „Wir freuen uns, auch in diesem Jahr wieder so vielen Menschen eine Freude bereiten zu können, indem wir diese Aktion unterstützen“, teilt Hubert Buß von der Sparkasse Westmünsterland mit. „Das Kreisjahrbuch greift die vielseitigen Aktivitäten und Themen sowie geschichtliche Ereignisse unserer Region auf. Gerade die vielen unterschiedlichen Beiträge aus den verschiedenen Regionen des Kreises Borken machen das Jahrbuch für so viele Menschen interessant“, weiß Buß.



Rund 80 soziale Einrichtungen im Kreis Borken erhalten in diesen Tagen kostenlose Kreisjahrbücher. Fritz Effkemann (Kontaktbörse für Ehrenamtliche im Kreis Borken) (li.) sorgt für den Transport. Hubert Buß (Sparkasse Westmünsterland) (re.) sowie Corinna Endlich und Thomas Wigger (beide vom kult Westmünsterland) halfen ihm dabei, die rund 380 Exemplare in das Auto zu laden.

Das Jahrbuch des Kreises Borken 2019 bündelt auf insgesamt 368 Seiten mehr als 80 Beiträge über Geschichte und Gegenwart des Kreises Borken. Dabei gibt es sowohl Texte

zu besonderen Ereignissen als auch Einblicke in Kultur und Natur der Region.

Zum Preis von 7,50 Euro ist das Kreisjahrbuch in den örtlichen Buchhandlungen erhältlich. Interessierte können es auch beim Kreis Borken bei der Fachabteilung Kultur im kult Westmünsterland in Vreden, Kirchplatz 14, unter Tel. 02564/9899-111 oder per E-Mail an kulturamt@kreis-borken.de anfordern.

Quelle/Autor/Foto: Pressedienst Kreis Borken vom 29. Januar 2019

Neues Leben im Handwerksmuseum

Bocholter Einrichtung öffnet wieder im kommenden Mai

BOCHOLT. Das Bocholter Handwerksmuseum, das einzige dieser Art im Kreis Borken, wird am 19. Mai 2019 mit einem Tag der offenen Tür wieder eröffnet. Die Gebäude an der Bocholter Köcherstraße, die seit dem Tod von Museumsgründer Walter Dues am 6. August dieses Jahres geschlossen sind, sollen dann wieder zu festen Zeiten an den Wochenenden und an einem oder mehreren Wochentagen geöffnet sein, sagt Kai Enck, Vorsitzender der Stiftung „Bocholter Handwerksmuseum Dues – Stadtparkasse“. Auch Führungen durch die historischen Gebäude sollen dann wieder möglich sein. Dabei werde der bisherige Museumsführer Gerd Kempkes künftig vom Bocholter Stadtführer Florian Sauret unterstützt, sagt Enck.

Ungewissenheit nach dem Tod von Walter Dues

Nach dem Tod von Walter Dues – er starb im Alter von 89 Jahren – herrschte Ungewissheit darüber, wie es mit dem Handwerksmuseum weitergehen soll. Aus der Stiftung und dem Förderkreis heraus habe sich eine Initiative gebildet, die sich seit November regelmäßig trifft, sagt Enck. Zu dieser Initiative gehören auch die beiden Kinder von Walter Dues, Thomas Dues (61) und seine Schwester Christiane Hahn. „Wir möchten das Museum wiederbeleben und werden dabei das bisherige Konzept grundsätzlich überdenken – sowohl, was die Verteilung der Räumlichkeiten, aber auch, was wechselnde Ausstellungen und die Museumspädagogik angeht“, sagt Enck.

Der 19. Mai, ein Sonntag, sei deshalb als Termin für die Wiedereröffnung ausgewählt worden, weil Walter Dues an diesem Tag seinen 90. Geburtstag gefeiert hätte. Bis zur Eröffnung würden noch ein paar kleinere Renovierungsarbeiten in und an den historischen Gebäuden erledigt, sagt Thomas Dues. Ab Mai 2019 sollen im Handwerksmuseum auch wieder Kindergeburtstage gefeiert werden können. „Außerdem werden wir auch wieder Führungen nach vorheriger Vereinbarung für Schulklassen und andere Interessenten anbieten“, sagt Gerd Kempkes.



Walter Dues, der im August verstorben ist, hat in seinem Museum tausende von Ausstellungsstücken zusammengetragen. Foto: Archiv/Barnekamp

Handwerksmuseum war 1993 eröffnet worden.

Das Bocholter Handwerksmuseum wurde 1993 eröffnet. Es entstand aufgrund einer Privatinitiative des Bocholter Tischlermeisters Walter Dues. Mehr als fünf Jahrzehnte lang sammelte Dues altes Handwerkszeug, Hilfsmittel sowie Geräte, Bücher und Zeichnungen, die die Kunst des Handwerks lebendig werden lassen. In seinem immer wieder erweiterten Museum richtete er Werkstätten für insgesamt 34 verschiedene Handwerksberufe ein. Dabei wurde er vom Förderkreis des Handwerksmuseums, der inzwischen 80 Mitglieder hat, unterstützt.

Vor elf Jahren wurde dann auf Initiative der Eheleute Walter und Hedwig Dues sowie der Stadtparkasse Bocholt die Stiftung „Bocholter Handwerksmuseum Dues – Stadtparkasse“ gegründet. Ihr Ziel ist es, das Handwerksmuseum und seine Ausstellungs-Werkstätten dauerhaft zu erhalten. „Daran werden wir in enger Zusammenarbeit mit dem Förderkreis auch zukünftig festhalten“, sagt der Stiftungsvorsitzende Kai Enck.



Stiftung und Förderkreis wollen das kulturelle Erbe des Bocholters Walter Dues in seinem Handwerksmuseum bewahren.

Quelle/Autor: Theo Theissen in der Borkener Zeitung vom 18. Dezember 2018
Fotos: Sven Betz

„Holz ist ein wunderbarer Werkstoff...“

Erinnerung an den überzeugten Bocholter Tischlermeister Walter Dues

BOCHOLT. Als mein Vater Walter Dues kurz nach dem zweiten Weltkrieg in den Trümmern eines Hauses ein altes Holzschuhmacherwerkzeug fand, hat er wohl kaum daran gedacht, dass dieses Werkzeug den Beginn seiner einzigartigen Sammlerleidenschaft darstellen würde. Meines Erachtens ist das Werkzeuge, das er damals in den Überresten eines zerbombten Hauses fand, auch sehr viel mehr als der erste Gegenstand seiner mehr als 5000 Einzelstücke und Exponate umfassenden Sammlung historischer Werkzeuge, die er seit 1993 in dem von ihm geschaffenen „Bocholter Handwerksmuseum Dues“ gezeigt hat.

Das Holzschuhmacherwerkzeug ist vielmehr ein Symbol für die über Generationen weitergeführte Berufstradition im Hause Dues. Bereits Walter Dues Vater Johann und vier seiner Brüder erlernten das Holzschuhmacherhandwerk im elterlichen Betrieb in Wessum/Ahaus. 1926 gründete Johann Dues dann einen Holzschuhmacherbetrieb in Bocholt, seine täglich Arbeitszeit betrug 12 Stunden, nur so konnte er die insgesamt 10-köpfige Familie ernähren, eine Erfahrung, die sicherlich als eine der vielen Grunderfahrungen das Leben Walter Dues beeinflusst hat.

Das Bearbeiten von Holz wurde für den jungen Walter zur alltäglichen Erfahrung und zur Leidenschaft, das Schnitzen von Spielzeug war in Zeiten des Mangels eine wunderbare Möglichkeit die Spielgeräte selbst herzustellen. Mit Holz zu arbeiten, Holz zu bearbeiten, sollte Walters Traum werden! Doch die Eltern hatten zunächst anderes vor, Walter sollte in Zeiten fehlender Ausbildungsplätze eine Lehre als Bäcker machen. Walter lehnte diesen elterlichen Vorschlag nach nur wenigen Wochen der Praxiserfahrung in einer Rheder Bäckerei ab.

Das war mutig, denn auch damals gab es Schwierigkeiten, die „richtige“ Lehrstelle zu finden. Hier zeigt sich bereits ein weiterer Charakterzug Walters, er nimmt als 14-Jähriger in Kauf, statt einer Lehrstelle als Bäcker zunächst „nur“ eine Hilfsarbeiterstelle in der Bocholter Möbelfabrik Böwing zu bekommen. Er bleibt sich und seinen Wünschen treu, nimmt Nachteile in Kauf für seinen großen Traum „Schreiner zu werden“, dem er dann 1945 näher kommt, da er die ersehnte Stelle eines „Stiftes“ in einer Ahauser Tischlerei annimmt.

Mit Beginn der Ausbildung hat Walter Dues sein „Metier“ gefunden, sein erfülltes und erfolgreiches Leben, ob als „Stift“, Geselle, Meister und Selbstständiger hat seinen Ursprung und Grund in seiner Begeisterung für den Werkstoff Holz! Von 1945 bis 1993 hat er gewerblich mit Holz gearbeitet, mit Eintritt in den „Ruhestand“ 1993 konnte er seiner Leidenschaft auf eine Weise nachgehen, von der er immer geträumt hatte: Er gründete, baute und entwickelte „sein“ Museum: das Bocholter Handwerksmuseum Dues.



Das Bocholter Handwerksmuseum Dues.

Mehr als 25 Jahre hat er dieses Museum weiterentwickelt, neue Berufe mit vielen Exponaten und Werkzeugen in die Sammlung aufgenommen, das museumspädagogische Programm entwickelt und somit vielen Bocholter Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen einen Einblick in die Welt des historischen Handwerks ermöglicht. Diesen Eindruck vermittelte er vorzugsweise auf „Platt“, auf Wunsch auch auf Hochdeutsch, allerdings war ihm das Bocholter Platt sehr viel lieber!

Auf seine einzigartige und unverwechselbare Weise ermöglichte er den Besuchern Einblicke in die Welt des Handwerks, mit Worten, vor allem aber auch praktisch: Das Kreisel dreheln, Holzschnitte drucken, Seile drehen und Mehl mahlen war selbstverständlich Teil seiner Führungen durch das Museum. So verwunderte es viele nicht, dass die Besuche im Museum häufig sehr viel länger dauerten als geplant, die Begeisterung des Museumsführers Dues und die Vielzahl der möglichen Eigenaktivitäten der Besucher ließen einen Kurzbesuch häufig nicht zu.

Mit Walter Dues Tod am 6. August 2018 hat das Bocholter Handwerksmuseum seinen Motor verloren. Allerdings hat seine Arbeit und das Handwerksmuseum Bewunderer und Förderer gefunden, die seine Arbeit fortsetzen und die Zukunft des Museums sicherstellen wollen. Ein Initiativkreis hat sich im Herbst 2018 gefunden, der die

Wiedereröffnung des Museums vorbereitet. Der Tag der Wiedereröffnung rückt näher: gemeinsam mit der „Stiftung Bocholter Handwerksmuseum“, dem Förderkreis des Bocholter Handwerksmuseums wird das Museum am 19. Mai 2019 mit einem großen Fest für Jung und Alt neu eröffnet. An diesem Tag wäre Walter Dues 90 Jahre alt geworden. Mit der Wiedereröffnung steht das Handwerksmuseum der Öffentlichkeit wieder für Führungen und Besuche zur Verfügung.

Quelle/Autor/Foto: Thomas Dues

Hier können bald Zeitzeugen Platz nehmen

Borkener Geschichte(n)

BORKEN. Alles außer farblos – so soll es inhaltlich im neuen FARB (Forum Altes Rathaus Borken) zugehen. So gesehen passt ein roter Sessel prima ins Konzept der künftigen Dauerausstellung. Die Idee dahinter: Auf dem maßangefertigten Sitzmöbel sollen künftig Zeitzeugen Platz nehmen. Was sie dem FARB-Team berichten, werde in eine Bibliothek beziehungsweise Audiothek der Erinnerungen aufgenommen, erklärt Projektleiterin Anne Büning. „Wir suchen Menschen, die uns von Borken ab den 1950er Jahren erzählen“ Angefangen also vom Wiederaufbau nach dem Krieg über das Wirtschaftswunder hin in die Zeiten, in denen das Lebensgefühl à la Stones und Beatles auch ein bisschen nach Borken schwappte. Büning interessiert sich dabei sowohl für alltägliche Begebenheiten und Beobachtungen als auch besondere Vorkommnisse, Stichwort Konsum zum Beispiel: Wie war das, als man sich den ersten Fernseher oder das erste Auto angeschafft hat?

Bibliothek der Erinnerungen

Neben diesen Zeitzeugnissen hat Büning noch eine zweite Zielgruppe im Sinn: Zuzügler, Zuwanderer mit und ohne Migrationshintergrund. Von ihnen erhofft sich die Historikerin anschauliche Auskünfte darüber, wie Menschen in ihrer neuen Heimat Borken aufgenommen und sich hier zurechtgefunden haben. Anne Büning und FARB-Leiterin Dr. Britta Kusch-Arnhold hoffen, dass die Aktion Anklang findet. Mit der Zeit könnte der Bestand an Audio-Dateien weiter wachsen. Eine Auswahl der Ton-Dokumente soll zusammengeschnitten und in die künftige Dauerausstellung eingebaut werden. Während der Sessel den Zeitzeugen-Interviews dienen soll, wird es im Erdgeschoss des FARB eine Art Hör-Sofa geben. Mittels eingebauter Lautsprecher können die Besucher dann den Berichten lauschen.

Derweil macht der Innen-Ausbau des Alten Rathauses Fortschritte. Wie mehrfach berichtet, wird das historische Gebäude-Ensemble, in dem vormals das Stadtmuseum untergebracht war, aufwendig modernisiert. Mit einem konkreten Eröffnungstermin hält sich das FARB-Team zurück: „In diesem Jahr“, sagt Anne Büning.

Wer sich als Zeitzeugin oder -zeuge zur Verfügung stellen will, kann sich ab sofort im FARB-Übergangsquartier (Tel. 02861/944243; forumaltesrathaus@borken.de) melden.



Anne Büning (links), Dr. Britta Kusch-Arnhold sowie Kulturkoordinator Simon Schwerhoff zeigen den Entwurf für den künftigen Zeitzeugen-Sessel.

Quelle/Autor/Foto: Peter Berger in der Borkener Zeitung vom 1. Februar 2019

Druckkunst ist ein Magnet für Besucher

Zur 32. Auflage der Grafikbörse kamen wieder zahlreiche Künstler, Besucher und Galeristen nach Borken

BORKEN. Eine magnetische Wirkung hat die Deutsch-Niederländische Grafikbörse im Vennehof in Borken auf Künstler und Besucher seit 32 Jahren. Künstler schätzen das Ambiente und die Möglichkeit der Netzwerkbildung mit anderen Künstlern und Galeristen. Besucher genießen die große Bandbreite des Angebots. 67 Stände zählte die Grafikbörse in diesem Jahr mit einem etwas luftigeren und weiträumigeren Aufbau als in den vergangenen Jahren. „Ich staune über die Vielfältigkeit. Jeder Künstler hat andere Gedanken, wie er was darstellt. Davor habe ich Achtung und hohen Respekt“, staunte Besucherin Maria Belting aus Bocholt.

Künstlerin Christina Sauer aus Ibbenbüren ist Dauergast auf der Grafikbörse. „Oben – unten“ hatte sie die jüngsten Arbeiten überschrieben mit Blick auf die Ausstellung des Welbergener Kreises, die am 7. Juli in Emsdetten in der Galerie Münsterland eröffnet wird. Paneelbretter wurden bei diesen Arbeiten zu Druckstöcken mit überraschenden Mustern und Strukturen. Auch Künstlerin Corinna Schröer aus Münster war schon mehrfach mit einem Stand vertreten: „Jeder geht mit den Techniken unterschiedlich um. Das ist spannend zu sehen bei den Kollegen. Hier kann ich auch mein Netzwerk ausbauen.“

Die Ruhr-Universität Bochum ist seit zwölf Jahren regelmäßig vertreten. „Es gab bisher immer positive Rückmeldungen der Teilnehmer. Die Anerkennung der Besucher ist wichtig und der Austausch mit anderen Künstlern“, betonte Ortrud Kabus, Leiterin des Bereichs Bildende Kunst der Bochumer Universität. Lee D. Böhm aus Leipzig hatte ein Kinderbuch gestaltet mit den Arbeiten aus einem Leipziger Kindergarten, das sie Bürgermeisterin Mechtilde Schulze Hessing erläuterte. „Es ist interessant zu sehen, dass es neben der digitalen Welt auch noch eine analoge Welt gibt“, so Schulze Hessing.

Der Borkener Künstler Frank Terwey vertrat den verhinderten Leipziger Künstler Patrick Fauck. „Er macht Lichtdrucke, ein vergessenes Verfahren. Den meisten Besuchern muss ich die Technik erklären“, so Terwey. Zu den Dauerbesuchern zählte Agnes Vogelsang aus Münster mit ihrem Ehemann: „Wir haben uns schon immer für Druckgrafiken interessiert. Wir besuchen bestimmte Aussteller und entdecken nicht nur bei ihnen viel Neues.“

Der Artline Treff des Kunstvereins Borken artline und mehr zeigte Arbeiten von acht Künstlerinnen der Gruppe „augenfalter“ aus Leipzig (noch bis 21. Juni). In der Propsteikirche Sankt Remigius waren die Arbeiten des amerikanischen Künstlers John Bellicchi zu sehen (noch bis 22. April). In der Galerie Open Art konnten die Arbeiten von Ralph Langenhorst zum letzten Mal besichtigt werden. Im Druck_Raum war eine offene Werkstatt eingerichtet worden.



Aus vielen interessanten Angeboten konnten die Besucher/innen der Grafikbörse auswählen – und auch viel Gespräche mit den Ausstellern/innen führen.

Quelle/Autorin/Foto: Elvira Meisel-Kemper in der Borkener Zeitung vom 11. März 2019

Ein Stück Mauer wieder aufbauen

Jens Spahn zu Gast auf der Burg

NIENBORG. Albert Bömer will auf der Burganlage nicht weniger als den ganz großen Wurf: den Wiederaufbau der beiden Türme und der Wehrmauer. Am Donnerstag, 7. Februar stellte der Nienborger Hobbyhistoriker seine Ideen Jens Spahn, Bundesgesundheitsminister und hiesiger CDU-Bundestagsabgeordneter, vor. Bömer ist überzeugt, nur wenn die ganz große Variante angedacht wird, kann möglicherweise später zumindest ein Teil verwirklicht werden. Die Kosten für die ganz große Variante veranschlagte Albert Bömer grob auf zehn Millionen Euro. „Wenn die Gemeinde das zahlen kann“, sagte Spahn schmunzelnd. Natürlich wissen sowohl Spahn als auch Bömer, dass die Kommune solche Kosten nicht schultern kann.



Am Bronzerelief stellte Albert Bömer (2.v.r.) seine Ideen vor. Jens Spahn (l.), Markus Jasper (2.v.l./CDU-Kreisgeschäftsführer) und Susanne Weilinghoff (CDU-Gemeindeverbandsvorsitzende) hörten zu.

„Dass wir eine komplette Mauer bauen können, ist Illusion“, sagte Albert Bömer und fügte hinzu: „Mit Kleckerbeträgen kommen wir aber nicht weiter.“ Der Nienborger möchte die Burg, die vom münsterischen Fürstbischof Ende des 12. Jahrhunderts gebaut worden war, zu einem Tourismus-Mittelpunkt des Münsterlands ausbauen. Vor allem für Fahrrad-Touristen. Dabei kann sich Bömer ein ähnliches Prinzip wie die Fahrradknotenpunkte in den Niederlanden vorstellen. In einigen Bereichen des Kreises Borken sind die Radwege beider Länder schon mit Knotenpunkten aufeinander abgestimmt.

Die ehemalige Burgmauer hatte eine Höhe von acht bis zehn Meter und eine Breite von drei bis fünf Meter. Dazu gab es zwei Eingangstürme. Das Hohe Haus und die Kappelborg hätten aufgrund der fehlenden Mauer statische Probleme und die Sanierungen kosteten regelmäßig viel Geld, so Albert Bömer. „Einige Gebäude sind sehr instabil“, so der Hobbyhistoriker. Schon aus diesem Grund hält er einen zumindest teilweisen Aufbau der Mauer für sinnvoll. Dabei hofft Albert Bömer auch auf Bundesmittel für

die Denkmalpflege. Das sah Jens Spahn (CDU) als nicht so leicht an. „Die Denkmalpflege unterstützt bei bestehenden Denkmälern“, so der ehemalige Staatssekretär im Finanzministerium.

Grundsätzlich vorstellen konnte sich Jens Spahn, dass neue Mauerteile zur Sanierung des Hohen Hauses möglicherweise gefördert werden könnten. Für Bundesmittel, so der Minister, sei jedoch Voraussetzung, dass es sich auch um bundesweit bedeutsame Denkmäler handeln müsse. Albert Bömer glaubt, dass mit einem guten Konzept mehr Touristen auf die Burg geholt werden könnten. Zudem hätte die Burg eine noch bessere Aufenthaltsqualität für die jährlich rund 9000 Gäste der Landesmusikakademie. Auch Hermann Mers (CDU) sieht einen „vernünftigen Gastronomiebetrieb“ als zukunftsfähig auf der Burg. Bei seinen Führungen hat Bömer festgestellt, „dass die Gäste nicht versorgt werden können“.

Derzeit laufen Gespräche mit dem Eigentümer, das alte Haus direkt am Torbogen abzureißen und durch einen Neubau zu ersetzen, den die Landesmusikakademie für Zimmer nutzen kann. Der Eigentümer, so Albert Bömer, könne sich vorstellen, in diesem Zuge den nördlichen Turm wieder aufbauen zu lassen.

Quelle/Autor/Foto: Rupert Joemann in den Westf. Nachrichten vom 8. Februar 2019

Mitglieder vom Geometerpfad zu Gast bei Monumentenbelangen in Winterswijk

WINTERSWIJK / BORKEN / RHEDE. Humorvoll verlief ein Treffen zwischen Vorstandsmitgliedern von Monumentenbelangen Winterswijk und Mitgliedern der Interessengemeinschaft Geometerpfad aus Borken/Rhede. Im September letzten Jahres waren die Kontakte zwischen den beiden Vereinen entstanden, als Geometerpfadmitglieder vom Aussichtspodest der Jakobskirche am Markt in Winterswijk mit Fernglas und einem Riesen-Teleskop Ausschau am Horizont nach Kirchtürmen im Bereich des Kreises Borken hielten. Von diesem Turm hat nachweislich im Jahre 1888 Vermessungsdirigent Hauptmann Hans Bendemann aus Berlin Beobachtungen zwecks Festlegung von Hauptkoordinatenpunkte für Westfalen und Rheinland durchgeführt. Die Arbeitsvorgänge sind genau in einem Tagebuch niedergeschrieben, wovon die IG Geometerpfad eine Kopie besitzt. Hennie Renskers von Monumentenbelangen Winterswijk, an diesem Tag Aufsichtsperson auf dem Turm, beobachtete die Aktivitäten der Besuchergruppe und es entwickelte sich bald eine rege Unterhaltung. Renskers erzählte, er sei auch Sammler von alten Vermessungsgeräten, - und erklärte spontan auf dem Turmumgang seine Mitgliedschaft bei der Interessengemeinschaft Geometerpfad.

Auf Einladung von Vereinsmitglied Hennie Renskers hatte sich der Vorstand der Interessengemeinschaft Geometerpfad am 23. Januar im Vereinsraum von Monumentenbelangen, einer ehemaligen Friedhofskapelle am Singelweg 10 in Winterswijk, eingefunden. Renskers begrüßte die Gruppe und freute sich über den Besuch aus dem Nachbarland und erläuterte die ausgestellten Vermessungsgeräte. Besonderes Interesse fand ein um 1820 in den Niederlanden gebräuchliches aus Messing bestehendes Halbkreismessinstrument "Graphometer", das mit Kompass und Altgradskala versehen ist, wobei die Diopter-Visierfäden aus Pferdehaar bestehen. Geräte dieser Art wurden für einfache horizontale Aufmessungen überwiegend in den Niederlanden verwendet.

Alois Nienhaus, Vorsitzender der Interessengemeinschaft Geometerpfad, erläuterte anschließend den Stand um das geplante mobile Museum zum Thema "Landvermessung früher und heute". Dieses Vorhaben sei als LEADER Projekt Teil A für die Region Bocholter Aa eingereicht und die Erstellung eines Vermessungsturmes als LEADER Projekt Teil B ist in Planung.

Dieser Turm, den die Interessengruppe zunächst am Weg Hessenspoor in Rhedebrügge nahe der Grenze zur Stadt Rhede geplant hatte, soll auf einem höher gelegenen Gelände in Borken-Hoxfeld, angrenzend an dem Erholungsgebiet Pröbsting, erstellt werden. Dies sei das Ergebnis eines Gespräches vom Dezember 2017 mit der Bürgermeisterin von Borken, Mechthild Schulze Hessing, die auch gleichzeitig Vorsitzende der LEADER-Arbeitsgruppe Region Bocholter Aa ist. Seit dem wird ein möglicher Standort für den Turm geprüft und abgestimmt. Von diesem Turm, auf dessen Plattform in ca. 15 Metern Höhe ein Theodolit - Winkelmessgerät- auf ein Stativ montiert wird, lassen sich dann Winkelmessungen zu den Kirchtürmen der umliegenden Orte durchführen. Diese höher gelegene Stelle in Hoxfeld bietet dann die Möglichkeit, den Turm der Jakobskirche am Markt in Winterswijk mit in die Vermessungsübungen einzubeziehen. Mit dieser Einrichtung sollen insbesondere auch Schüler die Möglichkeit bekommen, praktische Arbeiten in der Dreiecksvermessung - Triangulation - wie diese vor ca. 130 Jahren üblich waren, zu erlernen. In der Versammlungsrunde war man sich einig, dass zunächst die Gestaltung des Vermessungsturmes, der ja auch gleichzeitig als Aussichtsturm genutzt werden kann, überlegt werden soll.

Vorgetragen wurde auch, dass Kontakte zum Gemeinderatsmitglied in Aalten, Freek Diersen, bestehen, der für den Ortsteil Dinxperlo auf der "Rietstapper Höhe" die Errichtung eines Aussichtsturmes ins Gespräch gebracht hat. Auf dieser Aussichtsplattform, so haben es Mitglieder von Geometerpfad bei einem Treffen auf dem dortigen Hügel angeregt, solle ein Stativ mit einem Heliotrop (von Carl Friedrich Gauß im Jahre 1820 erfundener Lichtspiegel) montiert werden. Angestrebt wird dabei der direkte Sichtkontakt zwischen den Türmen in Hoxfeld und Dinxperlo.

Nach gut einer Stunde der Unterhaltung kam auch Hans Donderwinkel, Vorsitzender von Monumentenbelangen Winterswijk, zur Gesprächsrunde hinzu. "Es sei ihm ein

Anliegen, die Personen von Geometerpfad kennenzulernen"! Alle Beteiligten meinten zum Schluss, es sei ein sehr unterhaltsamer und informativer Abend gewesen.

Werner Stenkamp, stellvertretender Vorsitzender bei Geometerpfad und Vorsitzender des Heimatvereines Burlo-Borkenwirthe, gab noch bekannt, in diesem Jahr eine Fahrradtour gemeinsam mit dem Geometerpfadverein nach Winterswijk mit Turmbesteigung zu planen. Am Europäischen Denkmaltag am 8. September wollen Geometerpfadmitglieder gerne an der Jakobskirche Auskunft geben zur Vermessungsgeschichte. Wenn bis dahin der Museumsanhänger, in dem auch Exponate aus der Sammlung von Hennie Renskers ausgestellt werden, fertiggestellt ist, wird mit einem Oldtimer-Trecker das "Mobile Museum" nach Winterswijk gefahren.

Informationen: www.geometerpfad.de



Treffen in Winterswijk (stehend v.l.n.r.): Heinz Knipping, Hans Donderwinkel, Hennie Renskers, Heinrich Grömping, Reimer Asmus, Hans Dings, Lianne Bloch-Paschke; (sitzend v.l.n.r.): Alois Nienhaus, Ekkehard Paschke, Dr. Klaus Braukmann, Werner Schulten; nicht im Bild: Werner Stenkamp

Quelle/Autor: Pressebericht der IG Geometerpfad vom 14. März 2019

"Mobiles Museum Landvermessung früher und heute" als LEADER-Projekt genehmigt.

RHEDEBRÜGGE / KROMMERT. Auf ihrer Sitzung am 12. März 2019 genehmigte die LAG Bocholter Aa das LEADER-Projekt "Mobiles Museum Landvermessung früher und heute" als Teil A des Vorhabens der Interessengemeinschaft Geometerpfad. Eine Zustimmung durch die Bezirksregierung Münster ist noch erforderlich.

Flurbereinigung und Landvermessung sei ein Thema für den landwirtschaftlichen Außenbereich, so hatte es der Vorstand der IG Geometerpfad immer gemeint.

Deswegen plante der Verein, am Radweg der Bocholter Aa im Kreuzungsbereich Hessenspoor/Zum Brook in Rhedebrücke, ein kleines Gebäude zwecks Ausstellung von Landkarten und alten Vermessungsgeräten zu errichten, um somit über das noch laufende Flurbereinigungsverfahren berichten zu können und auch die Geschichte der Landvermessung über zwei Jahrhunderte aufzuzeigen. Dieses Vorhaben und auch den Bau eines Vermessungsturmes reichte der Verein als LEADER Projektidee ein. Die LAG - lokale Arbeitsgruppe - der LEADER Region Bocholter Aa, deren Vorsitz die Borkener Bürgermeisterin Mechthild Schulze Hessing inne hat, sah aber nicht die Möglichkeit, eine Zustimmung zu diesem Vorhaben zu geben, weil es sich bei dem Erstellungsort um den Außenbereich handelt.

Um aber trotzdem nicht von der Grundidee des gesamten Vorhabens "Wir bringen das Museum zu den Besuchern" abweichen zu müssen, ersann sich der Vorstand den Plan, einen Tieflader-Anhänger als "Mobiles Museum" herzurichten. Diesen Vorschlag unterbreiteten Vorstandsmitglieder am 8. Dezember 2017 in einem Gespräch im Rathaus Borken der Bürgermeisterin Schulze Hessing und dem Leader Chef Alexander Jaegers. Schulze Hessing signalisierte dann hierzu die Förderung aus dem Leaderprogramm und gab auch die Anregung, den Vermessungsturm auf der Abfalldeponie in Hoxfeld zu errichten. Weil aber die Planungen um den Messturm noch nicht konkret sind, wird dieses Vorhaben als LEADER-Projekt Teil B nachgereicht.

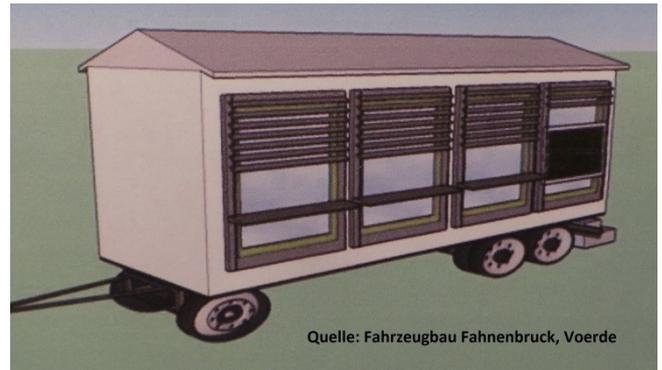
Ein 6,2 m langer Tieflader-Anhänger mit drei Achsen soll zu einem kleinen Museumswagen hergerichtet werden, wobei die Seitenwände aus Sicherheitsglas bestehen, so dass eine ganztägige Außenbesichtigung möglich ist. Die Ladefläche wird mit einem Regalsystem zur Ausstellung von alten Vermessungsgeräten, Rechen-Schreibmaschinen, alten Zeichengeräten etc. und mit Vorrichtungen zur Präsentation von alten Landkarten gestaltet. Weiter sollen eine Klimaanlage, Beleuchtung und auch ein Bildschirm montiert werden, so dass auf Knopfdruck Filme zur früheren Landvermessung angesehen werden können. Ein Rollladensystem sichert das Fahrzeug bei Transportfahrten.

Vorgesehen ist die Aufstellung des mobilen Museums an guten Radfahrtagen (guter Wetterlage) z.B. an der Ruthenbank am Hessenspoor in Rhedebrücke, in der Nähe des geplanten Vermessungsturmes an der ehemaligen Mülldeponie in Hoxfeld oder am Freizeitgelände Pröbsting. Zusätzlich kann der Anhänger auch in den Kommunen an Veranstaltungstagen wie Frühlingsfest, Klumpensonntag oder auch dem Weihnachtsmarkt aufgestellt werden. Insbesondere ist auch daran gedacht, den Wagen auf Schulhöfen abzustellen, um vor Ort über die Geschichte der Geodäsie zu informieren und praktische Tätigkeiten in der Landvermessung vorzuzeigen.

Die Firma Fahrzeugbau Fahnenbruck aus Voerde hat einen ersten Entwurf des Museumswagens aufgezeichnet. Als Zugmaschinen sollen hauptsächlich Oldtimer-Trecker zum Einsatz kommen, die von Mitgliedern der IG Geometerpfad gefahren werden. Vier Personen aus dem Vorstand haben die Berechtigung zur Mitführung des Anhängers (Grüne

Zulassungsnummer) und verfügen zudem über Unterstellmöglichkeiten für das Fahrzeug.

In der Erläuterung zum Projektkonzept wird deutlich hervorgehoben, dass das Projekt einen Mehrwert für die ganze LEADER Region Bocholter Aa darstellt, weil Einsatzmöglichkeiten in allen Orten bestehen. Die Spendenorganisation betterplace.org schreibt zum Gesamtvorhaben des Geometerpfadvereines: "Ein Projekt, das nischiger kaum sein könnte und dafür sorgt, dass historisches Wissen nicht verloren geht".



Quelle: Fahrzeugbau Fahnenbruck, Voerde

So soll der Tieflader-Anhänger aussehen, der zu einem kleinen mobilen Museumswagen ausgebaut sein soll; Skizze: Fahrzeugbau Fahnenbruck, Voerde

Quelle/Autor: Pressebericht der IG Geometerpfad vom 14. März 2019

Glockenseminar 2019

ASBECK / BORGHORST. Tosender Sturm, klatschender Regen und zuckende Blitze bestimmten das nass-kalte Wetter, als die ca. 20 Teilnehmer/innen am Glockenseminar am 16. März die gewaltige Glockenanlage der St. Nikomedes-Kirche in Borghorst über eine hölzerne Steiltreppe erklimmen hatten. Zuvor hatte sich die Gruppe im warmen Untergeschoss des Dormitoriums in Asbeck mit dem Stiftswesen im Münsterland, mit der damaligen Zeitmessung sowie mit den Besonderheiten des Stifts- und Pfarrgeläuts beschäftigt. Bernhard Laukötter M.A., Vorsitzender des Heimatvereins Asbeck, führte an diesem authentischen Ort in das spannende Thema ein und ging im Besonderen auf die hohe Bildung, den (Adel)-Stand der Damen sowie deren selbstbewusste Persönlichkeiten ein. Dabei benannte und erörterte er beispielhaft und überzeugend das selbstbestimmte, emanzipierte und auch eigenwillige Leben und Wirken der adeligen Stiftsdame Therese von Zandt, die die Auflösung des Stiftes im Jahre 1811 deutlich überlebte.

Bevor sich Dr. Claus Peter, Glockensachverständiger der evang. Kirche Westfalens und des Landeskonservators beim LWL dem Glockenbestand von Stift- und

Klosterkirchen in Westfalens widmete und zu der Erkenntnis kam, dass die St. Nikomedes-Kirche zu den wenigen ehem. Stifts- und Klosterkirchen Westfalens gehört, welche den gesamten alten Glockenbestand mit insgesamt acht Glocken des 16. bis 18. Jahrhunderts unversehrt über die Säkularisation hinweg bewahrt hat, trug Rainer Schütte, Kustos des Klok & Peel Museums, Asten (NL) seine Erkenntnisse über die Zeitmessung in Kirchen, Klöstern und Stiften vor. Nach der Regel des Heiligen Benedikt sollte im Laufe des Tages die Arbeit drei Mal von den sogenannten kleinen Horen unterbrochen werden: zur dritten Stunde (ca. 9 Uhr) von der Terz, zur sechsten Stunde (ca. 12 Uhr) von der Sext und zur neunten Stunde, der überlieferten Todesstunde Christi (ca. 15 Uhr), von der Non. Ausschlaggebend für die Zeitmessung waren die an den Glockentürmen angebrachten Sonnenuhren, die je nach Ortslage unterschiedliche Sonnenstände anzeigten. Dessen war man sich durchaus bewusst, so dass sich aus dem Lauf der Sonne weltweit ein ununterbrochener Reigen von Gebeten ergab. Bevor einfache mechanische Zeitmessgeräte entwickelt wurden, bediente man sich zur Zeitmessung oftmals auch komplizierter Wasseruhren, die bereits aus der Antike bekannt waren.

Zurück zu den Stiftsglocken: Dr. Peter benannte als eine Ursache für die Übernahme des kompletten Stiftsgeläutes, dass die einstige Stiftskirche gleichzeitig Ortspfarrkirche war, dies nach der Säkularisation blieb und daher der Glocken weiterhin bedurfte: Die drei großen Glocken in der Glockenstube des Westturms, die drei kleinen Chorglocken im Dachreiter über der Vierung und die beiden Uhrschlaglocken in der offenen Laterne auf dem Westturm.

Auffällig ist die große Salvator Glocke des Gießers Johann Schweys. Bei ihr handelt es sich um einen makellosen Guss aus dem Jahre 1741, der den Glockenguss als eine in Gestaltung, Qualität und Klang hervorragende kunsthandwerkliche Arbeit dokumentiert. Dass nur Gott allein die Ehre gebührt, davon zeugt die Inschrift: SOLI DEO GLORIA. Leider gingen im tosenden Sturm rund um die Glockenstube die mit verstellbaren Stimmgabeln erzeugten Klanganalysen mehr oder weniger unter. Erst als zunächst die einzelnen Glocken geläutet und vorgestellt wurden, konnte im Vollgeläut die eindrucksvolle Klangdichte des Geläuts wahrgenommen werden. Im Zusammenhang mit dem Borghorster Geläut hat Dr. Claus Peter u.a. die Feststellung ausgesprochen, dass die Pfarr- und Stiftskirche und ihr Geläut beispielhaft für die vergleichbaren Kirchen Westfalens stehen.

Zum Abschluss des Seminars lud der Küster der Gemeinde, Peter Timmerhues die Gruppe in die neben dem Chorraum gelegene -kleine, aber feine- Schatzkammer des Stiftes ein. Dort sind neben liturgischen Gefäßen, Silberleuchtern und Altarschmuck auch fein goldgeschmiedete Reliquienkulpturen zu sehen, die den Stiftsdamen zur religiösen Erbauung dienten. Dass er auch über den berühmt gewordenen Kriminalfall über das Borghorster Stiftskreuz sowie den jetzigen Sachstand seines Verbleibs sachkundig Auskunft gab, versteht sich nicht nur am Rande.

Quelle/Autor/Foto: Franz-Josef Menker vom 17. März 2019

IMPRESSUM

Herausgeber:
Die Heimatpflegerin des Kreises Borken

Redaktion:

Walter Schwane (Ws),
Ahnenkamp 21a, 46325 Borken-Gemen
Tel.: 02861/1798, Handy: 0163/3290446,
E-Mail: walter.schwane@gmx.de

und
Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege Borken
Antonius Böing (AB)
(Kontakt siehe unten)

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!

Einsendungen bitte an die Redaktion (siehe oben)
oder die

Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege

im kult Westmünsterland
Kirchplatz 14
D – 8691 Vreden
Tel.: 02564 – 9899 110
E-Mail: heimatpflege@kreis-borken.de

Der Heimatbrief ist unter folgender Seite im Internet
zu finden:

www.kult-westmuensterland.de/kult/heimatpflege/heimatbrief

**Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe des
Heimatbriefes Nr. 255 ist der 15. Juni 2019**